

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

**Bakalářská práce**

**Sprachliche und inhaltliche Analyse von auf  
Deutsch verfassten Prospekten aus dem Bereich  
des Fremdenverkehrs in der Region Cheb/Eger  
Josef Kukla**

Plzeň 2015

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

**Katedra germanistiky a slavistiky**

**Studijní program Filologie**

**Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi**

**Kombinace angličtina – němčina**

**Bakalářská práce**

**Sprachliche und inhaltliche Analyse von auf  
Deutsch verfassten Prospekten aus dem Bereich  
des Fremdenverkehrs in der Region Cheb/Eger**  
**Josef Kukla**

*Vedoucí práce:*

Mgr. Marina Wagnerová, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2015

Prohlašuji, že jsem práci zpracoval(a) samostatně a použil(a) jen uvedených pramenů a literatury.

*Plzeň, duben 2005*

.....

## **Danksagung**

Mé poděkování patří Mgr. Mgr. Marina Wagnerová, Ph.D. za odborné vedení, trpělivost a ochotu, kterou mi v průběhu zpracování bakalářské práce věnovala.

# Inhaltsverzeichnis

## Obsah

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>2 Region Eger – Beschreibung, Geschichte und kulturelles Zusammenleben von Tschechen und Deutschen</b> .....	<b>9</b>
2.1 Kurzbeschreibung der Region Eger.....	9
2.2 Kurze Geschichte von der Region und der Stadt Eger.....	10
2.3 Persönlichkeiten der Region Eger.....	12
2.4 Kulturelles Zusammenleben von Tschechen und Deutschen .....	14
2.5 Kultur mit deutschen Spuren in der Stadt Eger und Region Eger.....	15
2.5.1 Architektur.....	15
2.5.2 Literatur .....	15
<b>3 Natur- und Kulturdenkmäler der gegenwärtigen Region Eger</b> .....	<b>17</b>
3.1 Naturdenkmäler der Region Eger .....	17
3.2 Kulturdenkmäler der Region Eger.....	20
<b>4 Sprachlicher und inhaltlicher Aufbau der Prospekten aus dem Bereich des Reiseverkehrs</b> .....	<b>25</b>
4.1 Form der Kontaktaufnahme der Prospekten des Reiseverkehrs mit dem Leser.	25
4.2 Sprachliche Merkmale der Prospekte im Bereich der Lexik und Syntax .....	27
4.2.1 Wortschatz.....	27
4.2.2 Syntax in den Prospekten .....	28
4.2.3 Morphologie.....	28
4.3 Vorgestellte Objekte in den Prospekten aus Bereich des Reiseverkehrs.....	29
4.4 Graphische Seite der Prospekten aus dem Bereich des Reiseverkehrs .....	30
<b>5 Praktische Analyse der ausgewählten Prospekte</b> .....	<b>31</b>
5.1. Positive Elemente bei den Prospekten .....	31
5.1.1. Negative Elemente bei den Prospekten .....	33
5.2. Sprachliche Aufbau der analysierten Prospekte.....	33
5.2.1 Wortschatz.....	33
5.2.2 Syntax .....	37
5.2.3 Morphologie.....	39
<b>6. Inhaltliche Analyse der ausgewählten Prospekte</b> .....	<b>42</b>
6.1 Charakteristik in den Prospekten vorgestellte Objekte .....	42

6.2 Graphische Seite der Prospekten .....	44
<b>8 Resümee .....</b>	<b>49</b>
<b>9 Résumé .....</b>	<b>51</b>

# 1 Einleitung

Das Thema dieser Bachelorarbeit ist die sprachliche und inhaltliche Analyse von auf Deutsch verfassten Prospekten aus dem Bereich des Fremdenverkehrs in der Region Cheb/Eger. Der Autor dieses Thema gewählt, weil er sich für den Reiserverkehr interessiert und etwas Neues über die Region, in der er geboren wurde und bis heute lebt erfahren.

Der Ziel der Arbeit ist der Region Eger vorstellen und durchgeführt die sprachliche und inhaltliche Analyse von ausgewählten Prospekten. Der Autor will die Prospekte aus verschiedenen Orten in der Region Eger versammeln und die Analyse durchgeführt. Der Autor hat nicht nur mit ausgewählten Prospekten aus dem Bereich des Reiserverkehrs gearbeitet, sondern auch mit Internetquellen und mit einschlägigen gedruckte Quellen. Es wurden 25 Prospekten gesammelt und sie wurden meistens von Infozentren herausgegen und beziehen sich veraschiedene Sehenswürdigkeiten gesammelt. Der Autor ist in verschiedenen Städten (Eger, Franzensbad, Marienbad, Wildstein, Fleißen<sup>1</sup>) in der Region gefahren und die Prospekte in diesen Städten gesammelt.

Die Bachelorarbeit besteht aus 5 Hauptkapiteln. Im ersten Kapitel wird die Region Eger charakterisiert. Zuerst hier wird die Region allgemein beschrieben, wobei seine Größe, Ursprung seines Names und andere Charakteristik erwähnt werden. Dann wird die Geschichte dieser Region beschrieben und berühmte Persönlichkeiten, die die Region Eger besucht haben, vorgestellt.

Ein Teil dieses Kapitels betrifft das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen auf diesem Gebiet. Es werden kurz die deutschen Spuren in der Kultur der Region, z. B. in der Literatur, Handwerken und der Architektur erwähnt.

---

<sup>1</sup> Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

Das nächste Kapitel umfasst drei Hauptthemen. Das erste Thema sind über die Naturdenkmäler in der gegenwärtigen Region Eger. Es wird hier dem Leser die bekanntesten Naturdenkmäler der Region vorstellen, z. B. die Heilquellen, den erloschenen Vulkan Kammerbühl (Komorní hůrka), die Naturreserve u. a. m.

Dann wird auf die Kulturdenkmäler Aufmerksamkeit gemacht, d. h. auf die historischen Gebäude, Örtler u. a. Im letzten Teil wird der einzigartige Dialekt, der Egerländisch heißt, kurz erwähnt.

Das dritte Kapitel wird der theoretischen Charakteristik der Prospekte gewidmet. Dabei werden Probleme wie Charakterisierung einzelnen Definitionen von Syntax, Wortschatz, u. a. erläutern.

Das vorletzte Kapitel umfasst die praktische Analyse von auf Deutsch verfassten Prospekten. Der Autor widmet sich in diesem Teil dem Kontakt mit dem Leser (z. B. mit der Anrede), dem Wortschatz, der syntaktischen Aufbau und der Morphologie.

In dem letzten Kapitel widmet sich der Autor inhaltlichen Analyse von auf Deutsch verfassten Prospekten. Wichtig sind dabei Themen wie der Adressat der Texte oder beschriebene Objekte, d. h. auf wen und was sind sich die Prospekte orientiert (z. B. die Natur, historische Objekte, Geschichte der Region, Kurstädte in der Region usw.). Der letzte Teil der inhaltlichen Analyse betrifft die graphische Seite von Prospekten, d. h. wie sie auf den Leser wirken, was positiv oder negativ ist.

## **2 Region Eger – Beschreibung, Geschichte und kulturelles Zusammenleben von Tschechen und Deutschen**

### **2.1 Kurzbeschreibung der Region Eger**

Die Region Eger befindet sich in dem westlichen Teil der Tschechischen Republik, in der Nähe der Grenze mit der Bundesrepublik Deutschland. Der Name *Egerland* wird erstmals im Jahre 1182 benutzt. Diese Region befindet sich auf dem Gebiet, das aus der historischen Sicht auch als Sudeten bekannt ist. Es existieren heute mehrere Namen von der Region, z. B. Egrencis (lateinischer Name) oder Chebsko (tschechischer Name). Die „Hauptstadt“ der Region – Eger<sup>2</sup> – hat eine sehr lange historische Tradition als Grenzstadt.

Früher umfasste das Egerland die Umgebung des Flusses Eger auf der tschechischen Seite und auf der deutschen Seite hat es sich bis zur Quelle des Flusses Eger erstreckt.<sup>3</sup> Die heutige Region umfasst „nur“ die Umgebung der Stadt Eger, bzw. den Kreis Eger (okres Cheb) als ein Teil der Verwaltungsregion Karlsbad (Karlovarský kraj).

Der Region Eger ist eine historisch interessante Region mit beeindruckender Natur und Architektur. Ihr Zentrum – die Stadt Eger – ist eine mittelalterliche Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten, wie z. B. der Egerer Burg mit dem Schwarzen Turm, der St. Nikolaus Kirche, u. a. m. Dank seiner Lage wird der Region sehr häufig von ausländischen Touristen, vor allem von Touristen aus der Bundesrepublik Deutschland, aus der Slowakei, aus Russland, Polen und den Vereinigten Staaten von Amerika besucht.<sup>4</sup> Es ist eines der touristischen Zentren Westböhmens. Der Region Eger ist aber nicht nur Eger, sondern auch andere

---

<sup>2</sup> Eger wird auch Cheb genannt (Cheb ist der tschechische Name von Eger).

<sup>3</sup> John, Jiří (2010): *Chebsko v proměnách času*. Praha: Křesťanskosociální hnutí, S. 4

<sup>4</sup> URL: <http://www.ttg.cz/do-ceske-republiky-prijelo-mezirocne-o-15-vice-turistu/> [Stand: 11. 4. 2015]

tschechische Städte wie Luby<sup>5</sup>, Aš, Skalná<sup>6</sup> oder die Kurstädte Františkovy Lázně und Mariánské Lázně<sup>7</sup>.

## **2.2 Kurze Geschichte von der Region und der Stadt Eger**

Die Geschichte des Egerlandes ist sehr alt. Diese Region wurde wahrscheinlich im 6. Jahrhundert nach Christi von den Slawen besiedelt.<sup>8</sup> Es wird vorausgesetzt, dass dieser Stamm sich auf diesem Gebiet wahrscheinlich aus der Kultur des lausitzer Volkes entwickelt hat. Mit großer Wahrscheinlichkeit haben die neuen tschechischen Siedler dann die Position der Slawen verstärkt.<sup>9</sup>

Nicht weit von Eger in der Nähe von der Gemeinde Vokov<sup>10</sup> hat sich die bekannte Burg Wogastisburg befunden, wo der ehemalige fränkische Anführer und Führer der Slawen Samo in einer 3 Tage dauernden Schlacht den fränkischen König Dagobert besiegt hat. In der Region haben auch viele Juden gelebt. Sie hatten auch einen sehr großen Einfluss auf die Entwicklung vom Egerland.<sup>11</sup> Da Eger und Egerland an der Grenze zwischen der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland liegen, hat dieses Gebiet wechselhaft zu Tschechien und Deutschland gehört.

Die erste offizielle Erwähnung von Eger stammt aus dem Jahr 1061. Eger erlebte den größten Aufschwung unter der Regierung des Kaisers Friedrich Barbarossa. Eger hat von ihm im Juli 1179 den Titel der ersten

---

<sup>5</sup> Luby (auf Deutsch Schönbach) – die Stadt, die durch ihre Geigenherstellung bekannt ist

<sup>6</sup> Auf Deutsch auch Wildstein, auf Egerländisch auch als W(ü)ldsehtaa(n) bekannt.

<sup>7</sup> Auf Deutsch Franzensbad und Marienbad

<sup>8</sup> Cheb 2000 (1992): *Sborník chebského muzea*. Cheb, S. 43.

<sup>9</sup> John, Jiří (2010): *Chebsko v proměnách času*. Praha: Křesťanskosociální hnutí, S. 1.

<sup>10</sup> Auf Deutsch Wogau.

<sup>11</sup> John, Jiří (2010): *Chebsko v proměnách času*. Praha: Křesťanskosociální hnutí, S. 1.

Reichstadt bekommen. Am 7. Juli 1279 hat Eger von dem Kaiser Rudolph von Habsburg die Egerer Stadtrechte abgehalten.<sup>12</sup>

Durch Eger hat auch ein Ankäuferspfad geführt, der von den Choden bewacht wurde. Der Nachlass von Choden kann bisher in den Namen mancher tschechischer Gemeinden im Egerland gefunden werden, das sind z. B. Chocovice (Kötschwitz), Vokov (Wogau), Vrbová (Förgau) und Nebanice (Nebanitz), weil durch diese Dörfer der Ankäuferspfad geführt hat. Die Choden haben nämlich diese Dörfern gegründet, damit sie die Ankäuferspfad besser bewachen konnten.<sup>13</sup> Der ehemalige tschechische König Johann von Luxemburg hat Egerland im Jahr 1322 endgültig dem Böhmisches Königreich angeschlossen.<sup>14</sup> Johann von Luxemburg hat Eger die Privilegien, die im tschechischen Königreich gegolten haben, verliehen.<sup>15</sup> Auf diesem Gebiet hat es auch weiterhin den grenzüberschreitenden Handel zwischen den Deutschen und Tschechen gegeben. Eger wurde dank dieses Handels reicher.<sup>16</sup>

Der Einfluss der deutschen Kultur auf die tschechische Kultur ist im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts besonders stark nachzuweisen. Dieser Einfluss war (und ist bisher) am meisten vor allem in Volksbauten, Möbel, Keramik, Untermalungen auf dem Glas, Trachten, Volksmusik und auch in dem Dialekt in Egerland sichtbar.<sup>17</sup>

Im 20. Jahrhundert wurde das nazionalistische Selbstbewusstsein der Deutschen stärker. Dies führte zur Radikalisierung der Deutschen und zu

---

<sup>12</sup> Křepelová, Gertruda (1993): *Ein bayrisch-böhmisches Leserbuch*. Amberg: Buch und Kunstverlag Oberpfalz, S. 14.

<sup>13</sup> John, Jiří (2010): *Chebsko v proměnách času*. Praha: Křesťanskosociální hnutí, S. 1.

<sup>14</sup> Cheb 2000 (1992): *Sborník chebského muzea*. Město Cheb, S. 43

<sup>15</sup> Křepelová, Gertruda (1993): *Ein bayrisch-böhmisches Leserbuch*. Amberg: Buch und Kunstverlag Oberpfalz, S. 14.

<sup>16</sup> John, Jiří (2010): *Chebsko v proměnách času*. Praha: Křesťanskosociální hnutí, S. 8.

<sup>17</sup> Cheb 2000 (1992): *Sborník chebského muzea*. Cheb: Město Cheb, S. 43.

Konflikten zwischen Deutschen und Tschechen.<sup>18</sup> Am 3. Oktober 1933 ist der Reichskanzler Adolf Hitler nach Eger triumphal angefahren.

Die Tschechen wurden ausgesiedelt und Eger mit dem ganzen Sudetenland ist nach dem Münchner Abkommen ein Teil des Dritten Reiches geworden. Nach dem 2. Weltkrieg sind die Tschechen nach Egerland zurückgekommen und die Deutschen wurden ausgesiedelt.<sup>19</sup> Die traditionellen Handwerke haben verschwunden mit den vertriebenen Deutschen fast vollkommen.

### **2.3 Persönlichkeiten der Region Eger**

Eger erlebte viele Besuche von berühmten Persönlichkeiten. Die bekanntesten waren Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, der Kaiser Friedrich I. Barbarossa, Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, der ehemalige Reichskanzler Adolf Hitler und andere.

Manche von diesen Persönlichkeiten haben hier ihre Spuren hinterlassen. Ein sehr berühmter Gast war Johann Wolfgang von Goethe, der deutsche Dichter, Prosaiker, Dramatiker und Historiker. Er ist vielmals nach Franzensbad zur Kur gefahren und besuchte mehrmals auch Eger, wo er durch die Parks geschweift hat. Er hat mit Joseph Sebastian Grüner, dem Magistrat der Stadt Eger und einer wichtigen Persönlichkeit des kulturellen Lebens in der Stadt die Volkskultur und die Natursehenswürdigkeiten in dieser Region untersucht.<sup>20</sup>

Die nächste berühmte Persönlichkeit war Friedrich Schiller. Dieser deutsche Schriftsteller, Dichter und Dramatiker hat Eger besucht, weil er sich für das Schicksal von Wallenstein (auf Tschechisch Valdštejn) interessiert hat.<sup>21</sup> Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein war der

---

<sup>18</sup> Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. Březová: AZUS, s.r.o., S. 28.

<sup>19</sup> Ebd., S. 31.

<sup>20</sup> Cheb 2000 (1992): *Sborník Chebského muzea*. Cheb: Město Cheb, S. 44.

<sup>21</sup> Kunzman, Günter (2008): *Kulturleben in der Mitte Europas*. Plauen: Vogtland Verlag, S. 184.

ehemalige tschechische Heerführer und Politiker, der im Jahre 1634 gegenwärtigen Museumsgebäude in Eger ermordet wurde.<sup>22</sup>

Es sollte auch der ehemalige Reichskanzler Adolf Hitler nicht vergessen bleiben, der im Jahre 1938 Eger besucht hat.<sup>23</sup> Es war nach dem Anschluss der Sudeten zum Dritten Reich. Wie bereits erwähnt wurde, führte diese Ereignisse dazu, dass viele Tschechoslowaken den Grenzraum verlassen mussten, aber sie sind nach dem 2. Weltkrieg zurückgekommen und die deutsche Bevölkerung wurde vertrieben. Die Sudeten wurden wieder zum Bestandteil der Tschechoslowakischen Republik.

Die Aussiedlung von Deutschen aus Egerland nach dem Jahr 1945 hatte den Niedergang des kulturellen Lebens in dieser Region zur Folge. Die Volkstraditionen und –feste sind langsam, aber einige von ihnen vollkommen heruntergekommen. Viele hervorragende deutsche Handwerker wurden aus dem tschechischen Grenzgebiet ausgesiedelt. Die Deutschen, die derzeit in Deutschland leben, fühlen sich bisher wie Egerländer. Sie feiern immer verschiedene Feste, gleich wie vor der Aussiedlung, z. B. sie tragen bisher die egerländischen Volkstrachten und sind im Kontakt mit ihrem Geburtsland. Dieser Faktor ist sehr wichtig, weil er bedeutet, dass das „egerländische Selbstbewusstsein“ bei diesen deutschen Einwohnern bisher lebt.<sup>24</sup>

Sehr berühmt war auch der Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der in Eger die Egerer Burg mit dem Schwarzen Turm aufbauen ließ.<sup>25</sup> Die Egerer Burg wurde niemals eingenommen.

---

<sup>22</sup> URL: <http://www.waldstein.cz> [Stand: 31. Januar 2015]

<sup>23</sup> URL: <http://www.fronta.cz/foto/hitler-v-chebu>

<sup>24</sup> Cheb 2000 (1992): Sborník Chebského muzea. Cheb: Město Cheb, S. 44.

<sup>25</sup> URL: <http://encyklopedie.cheb.cz/cz/encyklopedie/chebsky-hrad-2194>

Viele Deutsche, die in Eger waren, haben hier ihre Spure hinterlassen. Einige Spuren waren positiv und einige waren negativ, v. a. unter dem Einfluss des Nationalsozialismus.

## **2.4 Kulturelles Zusammenleben von Tschechen und Deutschen**

Die Tschechen und die Deutschen leben in Egerland seit vielen Jahren miteinander. Die Kultur der beiden Völker ist gegenseitig beeinflusst. Die Spuren von beiden Kulturen können wir auf beiden Seiten der Grenze der Region Eger finden. Die Spuren sind in Volksliedern, Volkstänzen, der Architektur und natürlich in der Literatur zu beobachten. Im Egerland ist außerdem ein spezieller Dialekt, der Egerländisch<sup>26</sup> heißt, entstanden.

Die Städte in der Region Eger veranstalten mit ihren deutschen Partnern viele Kulturveranstaltungen, wie z. B. Die Grenzenlose Gartenschau. Diese Veranstaltung war die Idee der deutschen Partner. Es ist eine Ausstellung und Präsentation der Gartenkunst aus der ganzen Welt.<sup>27</sup> Zum ersten Mal hat es im Jahr 2006 in der Zusammenarbeit mit der Stadt Marktredwitz stattgefunden. Zum zweiten Mal hat das Ausstellung im Jahr 2013 mit der Partnerstadt Tirschenreuth stattgefunden.<sup>28</sup>

Die nächste Grenzenlose Gartenschau, die im Jahr 2016 realisiert wird, plant Eger zusammen mit der Stadt Bayreuth.<sup>29</sup> Eger arbeitet auch mit anderen deutschen Städten zusammen, z. B. bei wechselseitigen Austauschen von Schülern der Grund- und Mittelschulen. Die Schüler arbeiten gemeinsam mit ihren ausländischen Mitschülern auf verschiedenen grenzenlosen Projekten.

---

<sup>26</sup> Egerländisch – Dialekt, welches die Leute auf der deutscher und tschechischer Seite des Egerlandes sprechen

<sup>27</sup> URL: [http://www.czecot.cz/turisticky-objekt/8157\\_krajinna-vystava-bez-hranic-prirodni-areal-cheb](http://www.czecot.cz/turisticky-objekt/8157_krajinna-vystava-bez-hranic-prirodni-areal-cheb) [Stand: 4. 2. 2015]

<sup>28</sup> URL: <http://www.cheb2013.cz/cz> [Stand: 4. 2. 2015]

<sup>29</sup> URL: [http://vary.idnes.cz/cheb-pripravuje-treti-krajinnou-vystavu-fp5-/vary-zpravy.aspx?c=A150115\\_2131257\\_vary-zpravy\\_ba](http://vary.idnes.cz/cheb-pripravuje-treti-krajinnou-vystavu-fp5-/vary-zpravy.aspx?c=A150115_2131257_vary-zpravy_ba) [Stand: 4. 2. 2015]

Außer diesen Veranstaltungen finden viele Sport-, Kultur- und Wettbewerbsveranstaltungen zwischen Tschechen und Deutschen statt. Diese werden auch für die Zukunft geplant.

## **2.5 Kultur mit deutschen Spuren in der Stadt Eger und Region Eger**

### **2.5.1 Architektur**

Viele Gebäude in Eger tragen die Anzeichen der deutschen Kultur, das sind z. B. das Gablerhaus<sup>30</sup>, Schirndingerhaus<sup>31</sup>, Balthasar-Neumanns-Haus<sup>32</sup>, Grünerhaus<sup>33</sup> (benannt nach dem bereits erwähnt Stadtrat Josef Sebastian Grüner, der Mineraloge und Ethnologe war), aber am bekanntesten ist das Stöckl<sup>34</sup>, ein Komplex von 11 gotischen Häusern. Diese Häuser stehen in zwei Reihen und zwischen diesen Reihen befindet sich eine sehr enge Gasse.

Sehr bekannt ist auch die Franziskanerkirche<sup>35</sup>. Diese Kirche wurde im Jahr 1227 gegründet, aber nicht lange nach der Gründung ist sie verbrannt. Dann musste sie neu aufgebaut werden.

Zu den bekanntesten Bauten in Eger gehört auch die bereits erwähnte Egerer Burg mit dem Schwarzen Turm, die vom Kaiser Friedrich I. Barbarossa gebaut wurde.

### **2.5.2 Literatur**

Das älteste literarische Werk über die Traditionen in Egerland hat Joseph Sebastian Grüner geschrieben. Der Name des Buches ist *Bild über die regionale Volksmusik*. In diesem Buch beschreibt der Autor die

---

<sup>30</sup> auf Tschechisch Gablerův dům

<sup>31</sup> auf Tschechisch Schirndingerův dům

<sup>32</sup> auf Tschechisch Dům Baltasara Neumanna

<sup>33</sup> auf Tschechisch Grünerův dům

<sup>34</sup> auf Tschechisch Špalíček

<sup>35</sup> auf Tschechisch Františkanský kostel

Gebräuche, die in Egerland bisher eingehalten werden.<sup>36</sup> Ein weiterer erwähnenswerter regionaler Autor war Alois John. Dieser Autor hat die Zeitschrift *Unser Egerland* in Zusammenarbeit mit dem Bund Verein für Egerländer gegründet.<sup>37</sup> Dieser Zeitschrift hat Alois John für die Egerländer herausgegeben, sie hatte die Funktion einer egerländischen Chronik. Hier waren die Rubriken über Volkstum, Feste, Bräuche, Lieder usw.<sup>38</sup>

---

<sup>36</sup> Grüner, Joseph Sebastian: *Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer*, S. 11

<sup>37</sup> Cheb 2000 (1992): *Sborník Chebského muzea*. Cheb, S. 44

<sup>38</sup> URL:

[https://books.google.cz/books?id=oACQQTZugRgC&pg=PA374&lpg=PA374&dq=unser+egerland&source=bl&ots=9kPl6TPgo1&sig=oPd\\_jmxyT0RcyrZXVJY756-2ndo&hl=cs&sa=X&ei=jOgoVbTQOdLhaMHlgdAC&ved=0CGcQ6AEwDg#v=onepage&q=unser%20egerland&f=false](https://books.google.cz/books?id=oACQQTZugRgC&pg=PA374&lpg=PA374&dq=unser+egerland&source=bl&ots=9kPl6TPgo1&sig=oPd_jmxyT0RcyrZXVJY756-2ndo&hl=cs&sa=X&ei=jOgoVbTQOdLhaMHlgdAC&ved=0CGcQ6AEwDg#v=onepage&q=unser%20egerland&f=false) [Stand: 19. 2. 2015]

## 3 Natur- und Kulturdenkmäler der gegenwärtigen Region Eger

### 3.1 Naturdenkmäler der Region Eger

Die Region Eger ist reich auch an Naturschönheiten. In dieser Region befindet sich das Nationale Naturreservat Soos mit unberührter Natur. Es liegt in der Nähe von Franzensbad. Dieses Nationale Naturreservat gehört zu den bekanntesten in Tschechien. Hier können die Besucher viele Mineralquellen, einzigartige Pflanzen oder Sumpfvulkane, die als Mofeten bezeichnet werden, bewundern.

Das nächste bekannte Naturdenkmal ist der Kammerbühl<sup>39</sup>. Es liegt in der Nähe von Franzensbad und es ist der jüngste gut erhaltene Oberflächenvulkan in der Tschechischen Republik. Dieser Vulkan wurde wiederholt auch von J. W. Goethe besucht. J. W. Goethe war nicht nur Prosaiker, Dramatiker und Dichter, sondern auch Naturwissenschaftler. Er hat sich für den Ursprung des Vulkanes interessiert. Bisher steht gegenüber dem Eingang in den Vulkan die Gedenktafel, wo steht: „Goethe, dem Erforscher des Kammerbühles – 1808, 1820, 1822.“<sup>40</sup> Der Vulkan Kammerbühl ist auch aus dem einzigartigen Basalt gebildet. Dieser Basalt ist in Europa ziemlich selten und aus diesem Material ist der Schwarze Turm der Egerer Burg gebaut. Der Kammerbühl ist nicht der einzige Vulkan auf dem egerländischen Gebiet. Bekannt ist auch der Eisenbühl. Dieser Vulkan war in derselben Zeit wie Kammerbühl aktiv.<sup>41</sup>

Der unverzichtbare Bestandteil der Naturdenkmäler der Region Eger ist das Naturschutzgebiet Amerika. Es befindet sich ebenfalls in der Nähe von Franzensbad. Es ist ein weitläufiger Zuchtteich mit großen Inseln in der Mitte. Dieses Gebiet ist das Heim von vielen Tierarten, vor allem von Vögeln. In diesem Gebiet liegt auch ein kleiner Zoo. Es dient den

---

<sup>39</sup> auf Tschechisch Komorní hůrka

<sup>40</sup> Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

<sup>41</sup> auf Tschechisch Železná hůrka

Kurgästen und Besuchern als Entspannungsort. Ein sehr bekannte Ereignis ist das Abfischen des Teiches Amerika. Dieses Ereignis lockt jährlich viele Besucher an.<sup>42</sup>

Die bekannteste Natursehenswürdigkeit der Region Eger sind zweifellos die Franzensbäder und Marienbäder Mineralquellen. Diese Quellen sind das Symbol von Marienbad und Franzensbad. Die bekanntesten Franzensbader Quellen sind die Glauber Quellen: Glauber I, Glauber II, Glauber III, Glauber IV und die Kirchenquelle. Die Glauber Quelle IV ist die stärkste Heilquelle mit dem höchsten Anteil des Glaubersalzes in der Welt. Die Glauber Quellen haben ihren Namen nach gleichnamigem Salz, das in diesen Quellen beinhaltet ist. Die älteste bekannte Lokalquelle ist die Franzensquelle.<sup>43</sup> Bekannt ist auch das Luisa Frühjahr (Frühjahr = der Quelle). Er ist nach der Ehefrau des Kaisers Franz I., Kaiserin Luise, benannt.<sup>44</sup>

Die Quellen in Marienbad sind weltbekannt dank ihres heilkräftigen Vermögens. In breiter Umgebung von Marienbad befinden sich mehr als 100 Heilquellen und direkt in der Stadt befinden sich um 40 Heilquellen. Die bekanntesten Quellen sind: Kreuzquelle (Křížový pramen), Rudolfquelle (Rudolfův pramen), Waldquelle (Lesní pramen), Ambrosiusquelle (Ambrožův pramen), Ferdinandquellen (Ferdinandův pramen), Karolinaquelle (Karolinin pramen) und Marienquelle (Mariin pramen).<sup>45</sup>

Die Kreuzquelle hat ihren Namen dank des Apothekers Damian Schulz bekommen. Dieser Apotheker hat nämlich in der Nähe von dieser Quelle

---

<sup>42</sup> URL: <http://www.zivykraj.cz/cz/objevujte/prirodni-rezervace-amerika> [Stand: 21. Februar 2015]

<sup>43</sup> URL: <http://www.frantiskovy-lazne.cz/frantiskuv-pramen/d-94130/p1=18704> [Stand: 21. Februar 2015].

<sup>44</sup> URL: <http://www.frantiskovy-lazne.cz/luisin-pramen-a-studeny-pramen/d-94230/p1=18704> [Stand 21. Februar 2015].

<sup>45</sup> <http://www.marianskelazne.cz/wellness-a-lazenstvi/lecebne-prameny-a-pavilony/prameny-v-marianskych-laznich> [Stand: 23. 4. 2015]

einen Kreuz aufgebaut.<sup>46</sup> Die Rudolfquelle hat seinen Namen nach dem Thronfolger und dem Kronprinzen von Franz Josef I.<sup>47</sup> Die Quelle, die als Waldquelle bekannt ist, hat ihren Namen dank der Natur, in der sie liegt.<sup>48</sup> Die Ambrosiusquelle ist als „Liebesquell“ bekannt, und ist nach dem Abt Jeronym Ambrož<sup>49</sup> genannt.<sup>50</sup> Die Ferdinandquellen bilden ein System von sechs Quellen, die früher „nur“ eine Quelle gebildet haben. Sie sind nach dem König Ferdinand I., der sie zum ersten Mal schriftlich erwähnt hat, benannt.<sup>51</sup>

Die Karolina Quelle hat ihren Namen nach der Ehefrau (Karolina Augusta) des Kaisers Franz I.<sup>52</sup> Die Marienquelle ist die bekannteste Quelle in Marienbad. Diese Quelle hat der Stadt ihren Namen gegeben. Diese Quelle ist nach einem Marienbild benannt. Dieses Bild hat auf den Ast des nahen Baumes unbekannter Soldat aufgehängt. Diese Quelle hat nämlich seine Wunden geheilt.<sup>53</sup> Bekannt sind in Marienbad nicht nur die Quellen, sondern auch das Torfmoorgebiet von Kladrská. Das ist das Nationalreservat, das die Marienbader Quellen versorgt.<sup>54</sup>

Die Marienbader Quellen heilen verschiedene Erkrankungen, sie heilen z. B. den Bewegungsapparat, die Atemwege, die Harnwege, den Verdauungstrakt, die Nerven- und Hauterkrankungen und die Nieren.<sup>55</sup> In

---

<sup>46</sup> URL: <http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/kreuzquelle> [Stand: 21. Februar 2015].

<sup>47</sup> URL: <http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/rudolfquellen>[Stand: 21. Februar 2015].

<sup>48</sup> URL: <http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/waldquelle> [Stand 21. Februar 2015].

<sup>49</sup> Auf Deutsch Ambrosius.

<sup>50</sup> URL: <http://www.marianskelazne.cz/wellness-a-lazenstvi/lecebne-prameny-a-pavilony/prameny-v-marianskych-laznich/ambrozovy-prameny> [Stand 21. Februar 2015].

<sup>51</sup> URL: <http://www.marienbad.com/ferdinanduv-pramen/> [Stand 21. Februar 2015].

<sup>52</sup> URL: <http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/karolinaquelle> [Stand 21. Februar 2015].

<sup>53</sup> URL: <http://www.olympiahotel.eu/de/marienbad/geschichte> [Stand 21. Februar 2015].

<sup>54</sup> Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. Březová: AZUS, s.r.o., S. 16.

<sup>55</sup> Infocentrum Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně*. Město Mariánské Lázně, S. 4

Franzensbad heilt man v. a. die Störungen des Ausscheidungssystems und die Störungen des Verdauungssystems.<sup>56</sup>

### 3.2 Kulturdenkmäler der Region Eger

Eger ist die „inoffizielle Hauptstadt“ der Region Eger. Diese Stadt ist ein städtisches Denkmalschutzgebiet und zugleich die größte Stadtdenkmalzone in Westböhmen.<sup>57</sup> Wie bereits geschrieben wurde, sind die zwei bekanntesten Symbolen Egers das Stöckl und die Egerer Burg mit dem Schwarzen Turm. Sehr bekannt sind die Häuser Nr. 508 (Schirndingerhaus), 506 und 507 (Gablerhaus), 452 (Pachelbelhaus, der Ort des Mordes Albrechts von Wallenstein), 115 (Zu den zwei Erzherzogen) und die Häuser Nr. 472, 455, 476, 477 und 488.<sup>58</sup>

In Eger befindet sich auch die Franziskanerkirche. In der Franziskanerkirche befindet sich der bekannte Klostergarten. Aber das ist nicht die einzige bekannte Kirche. Die St. Nikolaus Kirche ist wahrscheinlich das bekannteste kirchliche Gebäude in Eger. Sie ist ein romanischer Baumit neu umgebauten Dächern von den beiden Türmern.<sup>59</sup> Andere kirchliche Gebäude sind das Dominikanerkloster und die Kirche St. Bartholomäus. Interessant sind auch das Alte und Neue Rathaus, die Barockgebäude aus dem 18. Jahrhundert.<sup>60</sup> Nicht weniger bekannt sind die Renaissancestatue Ritter Rolands aus dem 16. Jahrhundert und die Barockskulptur des Herkules, der den Stadtwappen hält.

Einen Bestandteil der Kultur in Egerland bilden die gezimmerten Speicher<sup>61</sup>. Diese Speicher sind ein Unikat der egerländischen

---

<sup>56</sup> Touristisches Infozentrum Franzensbad: *Trinkkur: Franzensbader natürliches Heilwasser*. Bad Franzensbad

<sup>57</sup> Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. AZUS Březová, s.r.o., S. 34.

<sup>58</sup> Ebd., S. 37.

<sup>59</sup> Ebd., S. 31.

<sup>60</sup> Ebd., S. 34.

<sup>61</sup> auf Tschechisch „špýchary“ oder „sýpky“

Architektur. Das bekannteste Beispiel der einzigartigen egerländischen Architektur ist jedoch das Gut Doubrava. Dieses Gut ist ein Bestandteil des gleichnamigen Freilichtmuseums und es liegt nicht weit von der Stadt Eger. Das Gut Doubrava ist das älteste erhaltene Fachwerkgut, es stammt aus dem Jahr 1751. In dem Freilichtmuseum befindet sich auch das Museum, wo sich die Touristen die frühere Ausstattung der egerländischen Güter anschauen können. Die nächsten Beispiele der typischen egerländischen Architektur sind die Dorfschutzgebiete Nový Drahov (auf Deutsch Trogau<sup>62</sup>) und die Denkmalzonen Dolní Lažany und Salajna.<sup>63</sup> Nicht weit von Eger liegt das Dorf Mostov, wo sich das gleichnamige Schloss mit dem Porzellanmuseum befindet. In der Nähe von Skalná liegt die Gemeinde Starý rybník (auf Deutsch Altenteich). In dieser Gemeinde befindet sich eine sehenswerte gotische Burgruine.<sup>64</sup>

Sehr interessant ist zweifellos der Bismarckturm.<sup>65</sup> Dieser Turm wurde mehrmals renoviert. Er ist nach dem deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck benannt.<sup>66</sup> Wenn ein schönes Wetter ist, kann davon die ganze Region und ein Teil von Bayern gesehen werden.

Sehr bekannt ist die ehemalige Burg Starý Hrozňatov (auf Deutsch Altkinsberg). Diese Burg gehört zu den ältesten in Egerland. In Starý Hrozňatov liegt nicht nur diese Burg, sondern auch die Wallfahrtsstätte Maria Loreto mit frühbarocker Wallfahrtskirche. Nicht weit von der Gemeinde Skalná befindet sich die romanische Burg Vildštejn (auf Deutsch Wildstein) aus dem 12. Jahrhundert. Einer von den bekanntesten Örtern des Egerlandes ist wahrscheinlich das Schloss Kynžvart (auf Deutsch Königswart). Auf diesem Schloss hat der Fürst Metternich viel Zeit verbracht. Im Schloss Kynžvart befinden sich viele

---

<sup>62</sup> URL:

<http://cestovani.kr-karlovarsky.cz/cz/pronavstevniky/Turistickecile/JN/Stranky/NovyDrahov.aspx> [Stand: 28. 2. 2015]

<sup>63</sup> URL: <http://www.chebsko.net/historie-pamatky/> [Stand 28. 2. 2015]

<sup>64</sup> Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. Březová: AZUS, s.r.o., S. 37.

<sup>65</sup> auf Tschechisch Bismarckova rozhledna

<sup>66</sup> <http://encyklopedie.cheb.cz/cz/encyklopedie/bismarckova-vez> [Stand: 28. 2. 2015]

Kunstgegenstände, die zu den Sammlungen des Fürstes Metternich gehört haben. Die nächste bekannte Burg ist die Burg Seeberg.<sup>67</sup> In dieser Burg können wir eine ethnographische Exposition sowie eine Ausstellung über Johann Wolfgang von Goethe finden. Sehr bekannt ist das Kloster Teplá, in dem sich die zweitgrößte klösterliche Bibliothek in der Tschechischen Republik befindet.<sup>68</sup>

In Marienbad sind nicht nur die Mineralquellen und Kurhäuser, sondern es gibt hier auch der älteste Golfplatz in der Tschechischen Republik.<sup>69</sup> Die Eröffnung des Golfplatzes hat der ehemalige englische König Edward VII. finanziell unterstützt und dieser hat an der feierlichen Eröffnung auch teilgenommen.<sup>70</sup> In Marienbad darf die Marienbader Kolonaden mit den Singenden Fontäne nicht vergessen werden, wahrscheinlich der meist besuchte Ort in Marienbad. Marienbad wurde von vielen berühmten Persönlichkeiten besucht, z. B. von R. Wagner, F. Kafka, A. Dvořák, F. Chopin, J. W. Goethe, dem Kaiser Franz Joseph I. oder von dem bereits genannten englischen König Edward VII.<sup>71</sup> In Marienbad kann weiter der Park „Boheminium“ mit Modellen der bekannten architektonischen Denkmäler der Tschechischen Republik bewundert werden.<sup>72</sup>

Vielen Sehenswürdigkeiten können auch in Franzensbad gefunden werden. Sein Symbol ist zweifellos die Statue von Franz. Es ist die bekannteste Franzensbader Sehenswürdigkeit. Es ist eine Statue von kleinen Jungen mit dem Fisch in den Händen. Diese Statue ist mit einer Legende verknüpft. Diese Sage sagt: Falls eine Frau seinen linken Daumen auf dem linken Fuß berührt, so wird sie schwanger.<sup>73</sup> Diese

---

<sup>67</sup> TIC Cheb: *More experiences*. Cheb: Město Cheb.

<sup>68</sup> URL:

<http://cestovani.kr-karlovarsky.cz/cz/pronavstevniky/Turistickecile/OZ/Stranky/Tepla.aspx>  
[Stand: 28. 2. 2015]

<sup>69</sup> Křivánek, Petr (2014): *Cestujte za příběhy*. Praha: Czechtourism, S. 93.

<sup>70</sup> Ebd., S. 94.

<sup>71</sup> Infocentrum Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně*. Město Mariánské Lázně, S. 10

<sup>72</sup> M'PLAN s.r.o. (2014): *Mariánské Lázně a okolí*. Vycházky – 3. vydání.

<sup>73</sup> URL: <http://www.frantiskovy-lazne.cz/socha-frantiska/d-94630/p1=7095> [Stand: 3. 3. 2015]

Sage hängt mit der Tatsache zusammen, dass in Franzensbad u. a. gynäkologische Erkrankungen, u. a. die Unfruchtbarkeit geheilt wurden.

Berühmt ist auch der kleine seltsame Aussichtsturm Salingburg. Dieser Aussichtsturm sieht wie die Ruine einer Burg aus. Er ist nach dem Geist Salinger benannt, der sich in diesem Aussichtsturm angesiedelt habe.<sup>74</sup>

Zu den Kulturdenkmälern gehört auch die Keramik, die durch die sogenannte Grisaille-Technik bekannt ist. Die Grisaille-Technik ist dadurch gekennzeichnet, dass fast das ganze Bild im Grauton gemalt ist und um zwei oder drei webere Farben (Weiß, Hellblau und Gold) ergänzt ist. Weitere kulturbezogene Denkmäler sind die reich geschmückten egerländischen Trachten und verschiedene Güter, vor allem Keramik, Wohnungstextilien, Möbel oder Bilder auf dem Glas.<sup>75</sup>

Zum kulturellen Erbe der Region gehört auch eine sprachliche Besonderheit: Egerländisch. Im Egerland waren einzigartige Bedingungen für die Entwicklung einer originellen Mundart des Egerländischen. Egerländisch war und ist ein Bestandteil der Nordbairischen Mundart, charakterisiert durch eine reiche Diphthongisierung. Jedoch ist zu bemerken, dass Egerländisch sehr reich an Diphthongisierungen ist.<sup>76</sup> Es existiert auch das sog. Südegerländisch. Es befindet sich in der Umgebung von Marienbad (Mariánské Lázně) und Plan (Planá – in der Region Tachov/Tachau). Der Einfluss des Südegerländischen wird in der Richtung zum Böhmerwald stärker. Im Böhmerwald befindet sich eine Übergangszone mit keiner festen Grenze zwischen dem Nordbairischen und Mittelbairischen. Die Entwicklung des Egerländischen wurde stark durch die historischen Ereignisse im 20

---

<sup>74</sup> URL: <http://www.atlasceska.cz/karlovarsky-kraj/rozhledna-salingburg-ve-frantiskovych-laznich/> [Stand: 3. 3. 2015]

<sup>75</sup> Cheb 2000 (1992): *Sborník chebského muzea*. Cheb, S. 43

<sup>76</sup> Křepelová, Gertruda (1993): Zur Geschichte der deutschen Ansiedlung und der deutschen Mundart im westböhmisches Grenzgebiet. ISBN 3924350329 In: Fabian, František/Hrubý, Josef/Setzwein, Bernahrd (Hrsg.) (1993): Zwischen Radbuza und Regen. Ein bayrisch-böhmisches Lesebuch. Amberg: Buch a Kunstverlag Oberpfalz, 147 S. ISBN 3-924350-32-9. 147, S. 13f.

Jahrhundert geprägt: „Die Egerländer Mundart, die als eine typisch nordbairische Mundart etwa 700 Jahre lang bestanden hat, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unerwartet schnell verschwindet.“ In der gegenwärtigen Zeit ist es nicht einfach die genauen Grenzen zwischen den Mundarten zu bestimmen.<sup>77</sup> Trotzdem leben in der Region bis heute ältere Sprecher dieser Mundart.

---

<sup>77</sup> Křepelová, Gertruda (1993): Zur Geschichte der deutschen Ansiedlung und der deutschen Mundart im westböhmisches Grenzgebiet. ISBN 3924350329 In: Fabian, František/Hrubý, Josef/Setzwein, Bernahrd (Hrsg.) (1993): Zwischen Radbuza und Regen. Ein bayrisch-böhmisches Lesebuch. Amberg: Buch a Kunstverlag Oberpfalz, 147 S. ISBN 3-924350-32-9.147.

## **4 Sprachlicher und inhaltlicher Aufbau der Prospekten aus dem Bereich des Reiseverkehrs**

Dieser Teil ist sich dem Aufbau der Prospekten gewidmet. Die folgenden Unterkapiteln werden die Funktion der Prospekten beschreibt. Als ein Beispiel können der Kontaktaufnahme mit dem Leser, Wortschatz in den Prospekten, Syntax, Morphologie und anderen, die kann man in folgenden Unterkapiteln finden.

Dieser Teil ist sich vor allem den Definitionen der sprachlichen und inhaltlichen Elementen, die sich in den Prospekten befinden, gewidmet. Zu dieser Charakterisierung der Elementen wurde der Fachliteratur benutzt. Es wurde notwendig die Definitionen und Charakterisierungen feststellen, weil man muss wissen, was er in den Prospekten finden soll.

### **4.1 Form der Kontaktaufnahme der Prospekten des Reiseverkehrs mit dem Leser**

Der Prospekt, der über eine Stadt, Region, Sehenswürdigkeit usw. informiert, sollte ein kurzer Text sein, weil der Leser meist keinen langen Text lesen will. Niemand möchte zu viel langen Prospekten lesen, so sie kurz aber ausführlich sein. Der Leser interessiert sich wahrscheinlich für die Bilder im Prospekt, weil sie ihm die Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten zeigen.<sup>78</sup> Der Prospekt erfüllt seine Aufgabe, wenn er von der ganzen Zielgruppe (z. B. Touristen, Gäste der Kurstädten, usw.) verstanden wird. Der beste Weise, wie der Zielgruppe fesseln, ist der Zielgruppe geben, was sie braucht.<sup>79</sup> Die Charakterisierung der Zielgruppe handelt sich vor allem auf geographischen (Staaten, Völker, Städten,...), demographischen (das Geschlecht, das Alter, ...), psychologischen (die Persönlichkeit, der Charakter, ...) Elementen.<sup>80</sup> Der Autor passt sich der Zielgruppe an und soll die Bedürfnisse der

---

<sup>78</sup> Křížek, Zdeněk (1990): *Propagační text*. Praha: SPN. ISBN 80-7066-113-5, S. 9.

<sup>79</sup> Schultz, D. E. (1995): *Moderní reklama Umění zaujmout*. 1. vyd. Praha: Grada, S. 41.

<sup>80</sup> Komárková, R. (1998): *Psychologie trhu*. 1. vyd. Praha: Grada, S. 9.

Zielgruppe kennen, aber er soll dabei auch das Bewusstsein der Leute manipulieren. Der Text soll auch originell, ideenreich und eindeutig sein. Der Prospekt soll weiter auf sich selbst hinweisen, d. h. die Aufmerksamkeit des Lesers fesseln, das Interesse hervorrufen und ästhetisch wirkungsvoll sein. Er soll auch zweckmäßig sein, damit er seine Ziele erreicht.<sup>81</sup>

Der Prospekt soll vor allem klar und verständlich für verschiedenen Zielgruppen (Touristen, z. B.: Erwachsene, Rentner, ...) sein. Es existiert keine dominante Zielgruppe, für die die Prospekte bestimmt festgesetzt sind. Viele Leute, sowohl die Jungen, als auch die Senioren wollen die neue Örtler kennenlernen und in der ganzen Weltreisen.

Er soll dem Leser die wichtigsten Orte in einer Region vorstellen. Mit dem Leser wird nicht nur über den Text, sondern auch über das Bild kommuniziert. Ein gut ausgewähltes Bild kann dem Leser viele Informationen bringen, z. B. wie das Denkmal aussieht, wo es liegt usw.

Zur guten Kommunikation tragen auch die emotional gefärbten Wörter (oft z. B. wunderschön, erstaunlich, prachtvoll, ...) bei. Sie unterstützen die positive Wirkung des Textes und machen den Text für den Leser interessant. Sehr geeignet sind auch die Metaphern und Vergleiche. Die Prospekte sollen nicht zu lang (lange Zusammensetzungen, zu viel Text usw.) sein. Wenn ein der o. g. Eigenschaften nicht erfüllt wird, verliert der Prospekt an seiner notwendigen Werbefunktion.

In den Prospekten soll die Anrede, wie in dem Beispiel sein: *Liebe Touristen, kommen Sie zu uns die wunderschöne Natur- und Kulturdenkmäler bewundern* sein; oder die Sätze sollen so aussehen: *Unsere Stadt kann Ihnen ein unvergessliches Erlebnis anbieten. Sie können hier die Unterhaltung, Erholung finden und in unserer Stadt können Sie Lokalkultur kennenlernen.* Der Kontakt mit dem Leser ist eine

---

<sup>81</sup> Křížek, Zdeněk (1990): *Propagační text*. Praha: SPN. ISBN 80-7066-113-5, S. 32ff.

der wichtigsten Sachen, die den anwerbenden Charakter der Prospekte unterstützen, was in dem Prospekt ist.

Die analysierten Prospekten werden aus der Sicht ihrer Funktion und ihrer positiven, aber auch negativen Elemente betrachtet. Über diese Elemente kann man in ersten zwei Unterkapiteln in dem praktischer Teil viele Informationen überlesen.

## **4.2 Sprachliche Merkmale der Prospekte im Bereich der Lexik und Syntax**

### **4.2.1 Wortschatz**

Die Prospekte sollen in der Hochsprache geschrieben sein, weil es eine formelle Sprachschicht ist. Die Umgangssprache ist aber nicht verboten, wenn die Prospekte z. B. für die Kinder bestimmt sind. Die Prospekte sollen in der Hochsprache geschrieben sein, weil es eine formelle Sprachschicht ist. Die Umgangssprache ist aber nicht verboten, wenn die Prospekte z. B. für die Kinder bestimmt sind.

Da die Prospekte ein Werbematerial darstellen, das die Leser dazu bringen soll, eine Stadt, ein Denkmal, eine Region u. a. zu besuchen, sind in dem Wortschatz auch webere Mittel zulässig, die diese Funktion unterstützen, z. B. emotional gefärbte Wörter, die eine Tatsache möglichst positiv schildern, oder Synonyme als Mittel der stilistischen Vielfalt. Zum Wortschatz der Prospekte gehören aber auch die Termini. Die Termini kann man im Bereich der Architektur, Medizin oder Beschreibung der Naturdenkmäler erwarten. Die medizinische Termini werden bestimmt bei der Prospekten, die sich der Kurstädten betrifft, erwähnen. Dieser Typ der Prospekten nämlich sehr häufig über Erkrankungen und ihren Heilung spricht.

### 4.2.2 Syntax in den Prospekten

Dieses Unterkapitel ist der Syntax gewidmet. Syntax ist der nächste wichtige Teil bei der Bildung des Textes. Syntaktische Regeln beeinflussen die Struktur des Textes und machen sie mehr übersichtlich und verständlich. Das betrifft v. a. die Satzlänge. Für den Leser eines Prospektes sind die kurzen Texte mehr geeignet, als die längeren. Niemand will umfangreiche Sätze lesen, weil sie dem Leser langweilig vorkommen können, das ist der Grund, weil die Texte kurz, aber auch ausführlich und übersichtlich sein.

Es wird erwarten, dass die Prospekte nur kurze Sätze enthält werden. Es soll so sein, weil die Prospekte sollen nur kurz informieren über einige Sehenswürdigkeit. Es ist möglich, dass sie auch lange Satzverbindungen oder Satzgefügen enthält werden. Die Syntax umfasst auch die Satzarten. Es existieren viele Typen von Satzarten, z. B. Aussagesatz, Fragesatz, Ausrufesatz oder Befehlsatz.<sup>82</sup>

Im syntaktischen Aufbau oft gehören die Satzverbindungen und Satzgefüge, aber sie können in diesem Aufbau auch etwas über die Satzglieder, v. a. über die Attribute. Es wird erwarten, dass die Aussagesätze und die Satzgefüge werden in den Prospekten die häufigsten. Die Aussagesätze sind nämlich neutral, d. h. sie drücken keinen Befehl, Pflicht. usw. aus.

### 4.2.3 Morphologie

Dieser Teil ist den Verben gewidmet. Die Verben sind sehr wichtig für den Text, weil sie ihm die Dynamik verleihen. Was die Morphologie betrifft, sind in den Texten (hier in den Werbetexten) die 3. *Person, Singular* am häufigsten. Häufig ist auch die 1. *Person, Plural*. Indikativ ist der

---

<sup>82</sup> Janich, Nina (2001): *Werbepsprache: Ein Arbeitsbuch*. 2. Aufl. Tübingen: Narr, 271 s. Narr Studienbücher. ISBN 3-8233-4974-0, S. 130, 131.

benutzteste Modus. Nominativ ist nicht einiges Tempus, aber auch Genitiv ist häufig, aber Dativ und Akkusativ kommen nur selten vor.

Es soll fast in allen Texten vorkommen, aber wir können auf Imperativ oder Konjunktiv stoßen. Das benutztste Tempus ist Präsens, aber das Futur ist benutzt wenigstens. Es existiert auch sehr hoch Maß des Vorkommens von Passiv in der Fachtexten, aber auch Aktiv kommt in ihn vor.<sup>83</sup>

#### **4.3 Vorgestellte Objekte in den Prospekten aus Bereich des Reiseverkehrs**

Dieses Kapitel bezieht sich auf dem Inhalt der Prospekte. Es werden Objekte charakterisiert, die in den Prospekten gewöhnlicherweise als das attraktive Ziele des Besuchs einer Region vorgestellt werden. Hier können Sie lesen was für einen Objekten sind sie gewidmet.

Es ist nicht überraschend, dass die Prospekte meistens den kulturellen Objekten (konkret den Gebäuden aus der Vergangenheit, Naturdenkmäler, usw.) gewidmet sind. Aber die Denkmäler sind nicht nur die Gebäude, sondern auch die Natur und anderen Typen der Denkmäler (Literatur, Volkstraditionen u. a.). Das sind die Gründe, warum der Prospekt objektiv sein soll.

Er soll über meisten Sehenswürdigkeiten informieren, denn an einigen Örtern die Besucherrückgang<sup>84</sup> drohen kann. Es kann erwarten sein, dass meisten Prospekte auf die historische Objekten orientiert werden, weil sie zu der Kultur gehören und meisten von ihnen sind bisher behalten. Es kann vorausgesetzt werden, dass auch auf die Naturdenkmäler, Persönlichkeiten u. a. vergessen wird. Sie bilden nämlich auch die Kultur einzelnen Städten, Regionen, Staaten, usw. wie die historischen Gebäude.

---

<sup>83</sup> Čechová, Marie (1997: *Stylistika současné češtiny*. Vyd. 1. Praha: ISV, 282 s. Jazykověda (Institut sociálních vztahů). ISBN 80-85866-21-8, S. 97.

<sup>84</sup> Bednářová, Dana (2005): *Cestovní ruch: odborné německo-české názvosloví*. Vyd. 1. Praha: Oeconomica, 78 s. ISBN 80-245-1008-1, S. 14

#### **4.4 Graphische Seite der Prospekten aus dem Bereich des Reiseverkehrs**

Die Fotos, Karten, Graphiken und andere Mittelder graphischen Gestaltung sind der untrennbare Bestandteil der Prospekten. Wahrscheinlich ist gleich wichtig als der Text. Der Autor der Prospekte muss wissen, wen er ansprechen möchte. Die graphische Seite der Prospekten (konkret die Bilder) sind sehr wichtig, weil sie die Aufmerksamkeit fesseln.<sup>85</sup>

In Prospekten sollen viele Bilder sein, weil sie das erwähnte Denkmal oder Ort zeigen müssen. Die Prospekte ohne Bilder oder Fotos sind keine Prospekte, weil wie es oben erwähnt wurde, sie sollen die vorgestellten Denkmäler zeigen, sonst sie ihre Angabe (den Leser ausführlich informiert) nicht erfüllen. Die sehr gelungenen Prospekten nämlich die Aufmerksamkeit des Lesers fesseln und der Leser des Prospekts bestimmt der beschriebene Ort bestimmt besucht.

Es werden die allgemeine Definitionen, wie die Prospekte aussehen kann und auch die Charakterisierung einzelnen Elementen der sprachliche Analyse, vorgestellt. Mit dem folgenden Kapitel wird die praktische Teil der Bachelorarbeit folgen. In der praktischen Teil kann der Leser einzelne Ergebnisse von sprachlichen und inhaltlichen Anlyase finden.

---

<sup>85</sup> Jakubíková, Dagmar (2009): *Marketing v cestovním ruchu*. Praha: Grada Publishing. ISBN 978-80-247-3247-3, S. 238.

## **5 Praktische Analyse der ausgewählten Prospekte**

In dem praktischen Teil wird die sprachliche Analyse durchgeführt. Der Autor wird sich in diesem Teil mit dem Aufbau der Kontaktaufnahme zu dem Leser, mit dem Wortschatz, der Syntax und der Morphologie beschäftigen. Der Autor wird mit gesammelten Prospekten arbeiten. Die Prospekte wurden in verschiedenen Städten (konkret in ihren Infozentren und direkt an den Orten, an denen sich die Sehenswürdigkeiten befinden) der Region Eger gesammelt.

Der Autor wird sich mit der Analyse von 25 Prospekten beschäftigen. Die meisten Prospekte haben die A5-Größe, aber drei von ihnen haben die A4-Größe. Einige Prospekten haben die Form von Broschüren und einige sind zerlegbar. Alle Prospekte sind aktuell, d. h. sie entstanden in den letzten fünf Jahren und beziehen sich auf die Sehenswürdigkeiten, die bisher existieren. Was die Charakterisierung der Prospekte betrifft, können die Prospekte nicht nur als positiv sondern auch als negativ bewertet sein. Die Merkmale der Prospekte und ihre Bewerbung werden in den folgenden zwei Unterkapiteln vorgestellt.

### **5.1. Positive Elemente bei den Prospekten**

Die im Folgenden erwähnten Prospekte haben eine positive Wirkung auf den Leser. Sie sind sowohl inhaltlich als auch sprachlich (z. B. was die Verständlichkeit des Textes, die emotional gefärbten Wörter usw. betrifft) und graphisch sehr gelungen (z. B. in Bezug auf den Effekt der Bilder auf den Leser, u. a.). In der praktischen Analyse werden die Prospekte, die auf den Leser positiv wirken, vorgestellt.

Nur in zwei Prospekten wurde die direkte Anrede des Lesers gefunden. Es waren die Prospekte *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)* mit der Anrede: „*Kommen Sie und nehmen Sie an einem exzellenten traditionellen tschechischen Filmfestivals, an Märkten und*

*Festspielen teil und genießen Sie ein unvergessliches Erlebnis. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*<sup>86</sup> und der Prospekt *Euroregio Egrensis (Sehenswürdigkeiten)* mit der Anrede: „*Besuchen Sie die Region Egrensis, die vor vielen einzigartigen, in die malerische Landschaft Westböhmens eingebetteten Sehenswürdigkeiten strotzt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*“<sup>87</sup>. In diesen zwei Prospekten sind auch die Landkarten mit der Beschreibung von kulturellen Veranstaltungen und Denkmälern zu finden. Aber auch in dem Prospekt *Euroregio Egrensis (Touristische Attraktionen, Natur, Sport)*<sup>88</sup> können wir die Anrede finden.

Als einer der besten Prospekte aus der Sicht der Kontaktaufnahme mit dem Leser kann *Stadtführer durch Eger für Kinder*<sup>89</sup> bezeichnet werden. Er ist als Gespräch zwischen dem tschechischen Mädchen Míša und ihrem deutschen Freund Jonas gemacht. Sie erzählt ihm über die Sehenswürdigkeiten Egers und antwortet auf seine Fragen, die Eger betreffen. Dieser Prospekt ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der deutschen Schule *Realschule im Stiftland* in der Grenzstadt Waldsassen und den tschechischen Schulen *4. Základní škola* und *Svobodná chebská škola, základní škola a gymnázium* in Eger. Durch dieses direkte Gespräch kann sich auch ein Leser im Kinderalter direkte angesprochen fühlen.

Sehr gelungen war auch der Prospekt, der *Město Plesná – Bad Brambach*<sup>90</sup> heißt. Er stellt dem Leser die Städte Plesná und Bad Brambach vor. Dieser Prospekt widmet sich den beiden Städten sehr detailliert allen Details über dieser Städte, z. B. ihrer Beschreibung, Geschichte und verschiedenen Projekten der Zusammenatbeit zwischen diesen Städten, so dass er für den Leser sehr geeignet sind.

---

<sup>86</sup> Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)*.

<sup>87</sup> Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Sehenswürdigkeiten)*.

<sup>88</sup> Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Touristische Attraktionen, Natur, Sport)*.

<sup>89</sup> Euroregio Egrensis: *Stadtführer durch Eger für Kinder*.

<sup>90</sup> Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

Es kann auch der Prospekt *Chebsko mapanicht* vergessen werden<sup>91</sup>. Dieser ist sehr lehrreich für den Leser, weil er ausführlich die Sehenswürdigkeiten beschreibt. Man kann hier viele neue Kenntnisse erwerben. Sehr gut bearbeitet ist der Prospekt *Komorní Hůrka*. Er ist übersichtlich und ergänzt mit vielen Bildern vom Vulkan Kammerbühl.<sup>92</sup>

### **5.1.1. Negative Elemente bei den Prospekten**

Die Fehler in den Prospekten sind unterschiedlicher Art und werden im Folgenden beschrieben: Fast in allen Prospekten hat die direkte Anrede des Lesers gefehlt.

Besonders stark wirkt der Mangel an der Kontaktaufnahme mit dem Leser bei Prospekten, bei denen auch in dem inhaltlichen Aufbau kein besonders Interesse daran beobachtet wird, die Aufmerksamkeit des Lesers zu wecken. In dem Prospekt *Sakrale Denkmäler*<sup>93</sup> erscheint kein Kontakt mit dem Leser auch das dadurch, hier nur eine kurze und sehr allgemeine Beschreibung der Denkmäler ist. Das ist ein großer Schaden, weil dieses Thema (sakrale Denkmäler) sehr interessant ist.

Problematisch war auch der Prospekt, der *Cheb – Audioguide*<sup>94</sup> heißt. Dieser Prospekt wenig mit dem Leser kommuniziert, weil er dem Leser wenige Denkmäler vorstellt.

## **5.2. Sprachliche Aufbau der analysierten Prospekte**

### **5.2.1 Wortschatz**

Die analysierten Prospekte werden sehr häufig auf Hochdeutsch verfasst. Eine Ausnahme bildet der Prospekt *Stadtführer durch Eger für Kinder*.<sup>95</sup>

---

<sup>91</sup> Regionální operační program regionu soudržnosti Severozápad: *Chebsko mapa/karte*.

<sup>92</sup> Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

<sup>93</sup> Verlag MCU (2014): *Sakrale Denkmäler*. Prag: Czech Tourism.

<sup>94</sup> Cheb (2010): *Cheb – Audioguide*. Cheb: Stadt Cheb.

In diesem Prospekt kann man einige Beispiele aus der Umgangssprache, z. B. *Na sieh' mal.; toll*, finden. Das Mädchen erklärt hier ihrem deutschen Freund, was einige Fachwörter aus dem Bereich der Architektur bedeuten, es sind z. B. *Nischen* und *Riesenzirke*<sup>96</sup>. Dieser Prospekt ist v. a. für die Kinder bestimmt, so dass hier die Umgangssprache benutzt ist, um diese Zielgruppe durch die Übernahme ihrer Ausdrucksweise besser anzusprechen. Es geht hier auch um die Verständlichkeit der Texte für die Kinder und darum, sie zu unterhalten.

Es können auch die emotional gefärbten Wörter in den Prospekten auftreten. Diese Wörter befinden sich im Prospekt: *Cheb-Audioguide*.<sup>97</sup> Hier kann man die Wörter *pulsierende* und *bewundernswert* finden. Diese Wörter sind sehr interessant, v. a. das Wort *pulsierende*, weil dieses Wort nicht so häufig benutzt ist, so es erlebt den Text.

Dieser Typ von Wörtern befindet sich auch im Prospekt *Město Plesná – Bad Brambach*<sup>98</sup>, ein Beispiel ist das Wort *reizvoll*. Alle diese Wörter drücken eine Emotion aus, geben dem Text ein Stück von Originalität und machen den Text mehr interessant, als wenn hier nur neutrale Wörter wären.

Die emotional gefärbten Wörter wurden auch im folgenden Prospekt gefunden. Der Prospekt *Reiseführer durch die Mikroregion* enthält viele Beispiele dafür, z. B. *wunderbar; malerische und ruhige Gemeinde*.<sup>99</sup>

Zweitere Beispiele der emotional gefärbten Wörter findet man im Prospekt *Mariánské Lázně*: z. B. *malerischen Kurhäusern, prächtiger Kolonade, bunte Gegenwart, malerischen Prägung*<sup>100</sup>.

---

<sup>95</sup> Euroregio Egrensis: *Stadtführer durch Eger für Kinder*.

<sup>96</sup> es ist eine Skulptur, die am Ort der ehemaligen Grenzenlosen Gartenschau steht.

<sup>97</sup> Cheb (2010): *Cheb – Audioguide*. Cheb: Stadt Cheb.

<sup>98</sup> Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

<sup>99</sup> *Regional Operational Programme of North-West Cohesion Region: Führer durch die Mikroregion*. Březová: AZUS, S. 15, 63.

<sup>100</sup> Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně/Marienbad*, Město Mariánské Lázně, S. 1, 6.

In dem analysierten Texten erscheinen auch Termini. Sie sollen in den Prospekten sein, wenn der Autor in dem Prospekt über einen speziellen Ort, ein Gebäude oder eine Natursehenswürdigkeit schreibt. Die meisten Termini wurden im Prospekt *Komorní hůrka* gefunden.<sup>101</sup> Einige davon sind Termini aus der Geologie, z. B. *Ergussgestein* (zkamenělý výron lávy), *Schacke* (struska, škvára), *Basalt* (čedič) oder *Phyllit* (fyllit).

Nächste Beispiele von Termini kann man in den Prospekten aus den Kurstädten finden. Einige Beispiele sind *Verdauungs- und Ausscheidungssystem* oder *chronische Entzündung der Harnwege*. In diesen Prospekten sind medizinische Termini sehr häufig, weil der Leser über die Kurmethoden in den Kurstädten informiert werden soll.<sup>102</sup>

Die medizinischen Termini befinden sich auch im Prospekt *Mariánské Lázně*. Es werden einigedavon vorgestellt: *Kohlensäurebäder* (*uhličité koupele*), *Gasinjektionen* (*plynové injekce*), *die Heilung der Nieren* (*léčba onemocnění ledvin*), *die Heilung der Atemwege* (*léčba dýchacích cest*) oder *die Heilung der Nerven- und Hauterkrankungen* (*léčba nervových a kožních onemocnění*).<sup>103</sup>

Es können Termini aus der Architektur nicht vergessen werden. Im Prospekt *Führer durch die Mikroregion* können wir viele dieser Termini finden. Es sind z. B. Ausdrücke wie *romanisch*, *frühgotisch* oder *barocke Zielbefestigung*,<sup>104</sup> *Renaissancestatue*, *Barockskulptur*.<sup>105</sup>

Die architektonischen Termini kann man wieder im Prospekt *Mariánské Lázně* finden. Beispiele sind z. B. *Neoklassizismus* oder *Neurenaissance*. Der Neoklassizismus dominiert in der Architektur in Marienbad.<sup>106</sup>

---

<sup>101</sup> Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

<sup>102</sup> Touristisches Infozentrum Franzensbad: *Trinkkur: Franzensbader natürliches Heilwasser*. Bad Franzensbad.

<sup>103</sup> Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně/Marienbad*, Město Mariánské Lázně, S. 1, 6.

<sup>104</sup> Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. AZUS Březová, s.r.o., S. 34.

<sup>105</sup> Ebd., S. 37.

<sup>106</sup> Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně/Marienbad*, Město Mariánské Lázně, S. 8.

Im Prospekt, der *Cheb* heißt kann man ebenfalls einige Termini aus der Architektur finden, z. B. *romanischen fünfteiligen Fenstern* oder *romanisch-gotische Kapelle*. Ein seltener Terminus aus der Architektur war die Verbindung *pyramidenförmigen Türmen*. Dieser Prospekt ist sehr reich an Termini aus der Architektur, weil er v. a. verschiedene Bauten in Cheb vorstellt. Der Autor beschreibt hier die Orte, an denen der Tourist die Denkmäler finden kann, darum benutzt er hier häufig die Wörter wie *entlang* und *sich entdecken*. Sehr interessant war auch das Wort „*stigmatisierte*“ *Frau Resl*. Dieses Wort ist nicht so üblich wie andere Wörter, weil es nur in diesem Prospekt gefunden wurde. In dem Prospekt sind auch die emotional gefärbten Wörter sehr häufig, z. B. *mit herrlicher Aussicht* oder *schöne Aussicht*.<sup>107</sup> Die emotional gefärbten Wörter haben hier eine positive Bedeutung. Die Autoren benutzen sie, weil sie die Attraktivität des Textes hervorheben wollen.

Es ist nicht geeignet, wenn sich einige Wortverbindungen wiederholen. Es ist der Fall des Prospekts, der *Mariánské Lázně a okolí* heißt. Hier wiederholte sich häufig die Wortverbindung *Empfohlener Ausgangspunkt*. Es mag akzeptabel sein, weil der Autor in diesem Text über Ausgangspunkte verschiedener Pfade um Marienbad spricht, aber wenn es hier vielmals (konkret viermal) erscheint, so kommt es zu einem gewissen Wertverlust des Wortes.

In den analysierten Prospekten sind meistens verständliche Wörter, obwohl hier auch viele Termini sind. Der Wortschatz ist sehr reich, da in den Texten nicht nur die Termini, sondern auch die emotional gefärbten Wörter und einige Beispiele aus der Umgangssprache erscheinen. In den Texten wurden keine Metaphern gefunden. Der Leser könnte erwarten, dass in den Prospekten einige Metaphern oder Vergleiche verwendet werden, aber dies hat sich nicht bestätigt.

---

<sup>107</sup> Touristinfizentrum Cheb(2012): *Cheb*. Cheb: Nakladatelství Typ, S. 1, 8, 17.

Es wurde hier auch ein grammatischer Fehler gefunden, konkret in der Schreibweise des Wortes *der Kaiser*. Hier ist dieses Wort zweimal als *Keiser*<sup>108</sup> geschrieben.

### 5.2.2 Syntax

In Syntax existieren zwei Satztypen: eingliedrige Sätze und zusammengesetzte Sätze. Was der zusammengesetzten Sätze betrifft, erscheinen in den Prospekten nicht nur Satzverbindungen, sondern auch Satzgefüge. In den Satzgefügen waren fast in allen Prospekten am häufigsten die Attributsätze, weil sie die Substantiven oder Pronomen näher bestimmen.<sup>109</sup> Es wird ein Beispiel von Attributsatz vorgestellt: „*Das Naturreservat wird von einem weitläufigen Torfmoor- und Sumpfgebiet gebildet, in dem viele Mineralquellen entspringen und reines Kohlenoxid (CO<sub>2</sub>) aus sog. Mofetten – Schammvulkanen austritt.*“<sup>110</sup>

Im Prospekt *Komorní hůrka* wurden einige Beispiele von *dass*-Sätzen gefunden. Hier erscheint dieser Typ als Subjektsatz: „*Es ist durchaus möglich, dass die nachklingende tektonische Tätigkeit noch in der historischen Zeit zum Ausdruck gekommen wäre.*“ Hier befinden sich auch die Objektsätze: „*Goethe schlägt vor, dass die Grabungen quer durch den Hügel durchgeführt werden um herauszufinden, wo die Schichten des Eruptivgesteines mit den älteren Sedimenten aufeinander stoßen.*“ In diesem Satz befindet sich weiter die Infinitivkonstruktion *um zu* (konkret in der Verbindung *um herauszufinden*), die in dieser Satz die Konjunktion *damit* ersetzt.<sup>111</sup> Der Typ von dieser *um – zu Konstruktion* ist modifiziert verbal Prädikat, konkret *herausfinden + zu*.

---

<sup>108</sup> Ebd., S. 7, 24.

<sup>109</sup> URL: <http://www.deutschplus.net/pages/470> [Stand: 11. 4. 2015]

<sup>110</sup> Česko-durynské informační centrum/Thüringisch-tschechisches Touristeninformationstentrum: *Turistické cíle v okolí měst Pottiga a Plesná/Touristische Ziele in der Umgebung von Pottiga und Plesná.*

<sup>111</sup> Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

In den Prospekten können auch man die Adverbialsätze gefunden werden. Am häufigsten von diesem Typ der Nebensätze, erscheinen hier die Temporal- und Lokalsätze. Diese zwei Typen wurden in allen Prospekten gefunden. Diese Sätze sind typisch für die Prospekte, weil der Leser die Lage oder die Zeit der Herkunft von verschiedenen Sehenswürdigkeiten kennen will. Daserste Beispiel des Lokalsatzes ist aus dem Prospekt *Chebsko mapa/karte*: „SOOS ist ein einzigartiges, weitläufiges Torf- und Niedermoor, wo es eine Vielzahl von heißen Mineralquellen gibt und aus den sog. Fumarolen reines Kohlenoxid an die Oberfläche dringt.“<sup>112</sup> Das nächste Beispiel ist das Beispiel des Temporalsatzes aus dem Prospekt *Chebsko mapa/karte*: „Vor dem Beginn des Pfads finden Sie einen natürlichen geologischen Park, eine Rettungsration für Tiere, eine Museum, das der Natur und Fauna der Region Chebsko gewidmet ist, und weiter eine paläontologische Ausstellung mit lebensgroßen Modellen prähistorischer Tiere .“<sup>113</sup>

Der Leser kann in den Prospekten viele Zusammensetzungen finden. Einige waren gewöhnlich, aber einige waren sehr interessant. Zu dieser Gruppe gehören die Zusammensetzungen aus dem Prospekt, der *Trinkkur* heißt. Die Beispiele sind v. a. *Unterwasserdruckstrahlmassage* oder *Magnetfeldtherapie*.<sup>114</sup> Sie dienen im Text als der Mittel der Verdichtung des Textes und dienen auch las der Ersatz von komplizierten syntaktischen Konstruktionen.

Ein weiteres Mittel der syntaktischen Verdichtung ist die Verwendung von Halbsuffixen. Im Weiteren werden die Halbsuffixen behandelt. Es ist ein Wortbildungsmittel, das man als eigenständiges Wort auffassen kann.<sup>115</sup> Die Halbsuffixe sind z. B. *wirksam* oder *bedeutsam* im Prospekt

---

<sup>112</sup> Regionální operační program regionu soudržnosti Severozápad: *Chebsko mapa/karte*.

<sup>113</sup> Regionální operační program regionu soudržnosti Severozápad: *Chebsko mapa/karte*.

<sup>114</sup> Touristisches Infozentrum Franzensbad: *Trinkkur: Franzensbader natürliches heilwasser*. Bad Franzensbad.

<sup>115</sup> URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Halbsuffix> [Stand: 24. März 2015].

*Mariánské Lázně*.<sup>116</sup> Das Halbsuffix –*sam* hat in der Verbindung mit dem Verb eine passivische Bedeutung und in Verbindung mit einem Substantiv bedeutet es, dass die beschriebene Person oder Sache auf etwas vorbereitet oder mit etwas ergänzt ist.<sup>117</sup> Das nächste Halbsuffix ist –*bar* im Wort sichtbar aus dem Prospekt *Město Plesná – Bad Brambach*.<sup>118</sup> Dieses Halbsuffix hat eine passivische Bedeutung und kann die Möglichkeit ausdrücken.<sup>119</sup> Andere Typen von diesem Wortbildungsmittel sind *namhaft* und *märchenhaft* aus dem Prospekt *More experiences*.<sup>120</sup> Wenn das Suffix-*haft* mit dem Substantiv verbunden ist, so drückt es aus, dass die beschriebene Sache oder Person eine charakteristische Eigenschaft hat, mit etwas vergleichbar ist oder etwas enthält.<sup>121</sup> Das nächste wichtige Halbsuffix ist –*frei* im Wort *wettbewerbsfrei* im Prospekt *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)*.<sup>122</sup> Dieses Halbsuffix drückt in Verbindung mit dem Substantiv aus, dass etwas nicht gebraucht ist oder etwas irgendwo nicht vorkommt.<sup>123</sup>

### 5.2.3 Morphologie

In allen analysierten Prospekten befindet sich die 3. Person im Singular. Das ist die meistbenutzte Person, mit der etwas, hier z. B. eine Sehenswürdigkeit beschreiben werden kann: „*Der nördliche Radweg, entlang der Flüsse Kösseine, Reslava und Eger, beginnt auf Hausberg bei Martkredwitz, weiter führt er entlang des Flusses Kösseine, durch die*

---

<sup>116</sup> Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně/Marienbad*, Město Mariánské Lázně, S. 5, 10.

<sup>117</sup> Vávra Z. (2014): *Německo-český glosář sufixů a halbsufixů s příkladovými kolokacemi z environmentální oblasti*. PLZEŇ: Západočeská univerzita v Plzni, S. 19.

<sup>118</sup> Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

<sup>119</sup> Vávra Z. (2014): *Německo-český glosář sufixů a halbsufixů s příkladovými kolokacemi z environmentální oblasti*. PLZEŇ: Západočeská univerzita v Plzni, S. 6.

<sup>120</sup> TIC Cheb: *More experiences*. Cheb: Město Cheb.

<sup>121</sup> Vávra, Z. (2014): *Německo-český glosář sufixů a halbsufixů s příkladovými kolokacemi z environmentální oblasti*. PLZEŇ: Západočeská univerzita v Plzni, S. 12.

<sup>122</sup> Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)*.

<sup>123</sup> Vávra, Z. (2014): *Německo-český glosář sufixů a halbsufixů s příkladovými kolokacemi z environmentální oblasti*. Plzeň: Západočeská univerzita v Plzni, S. 10.

*Gemeinde Kössain und geht weiter über Waldershof nach Marktredwitz.*<sup>124</sup> In diesem Satz, kann man z. B. drei Verben in die 3. Person im Singular. Das ist der Beweis, dass diese Person und Tempus am häufigsten sind.

Die andere Person ist die 2. Person im Plural, aber es befindet sich nur in die direkte Anrede von den Lesern der Prospekten. In der Prospekt: *Stadtführer durch Eger für Kinder*<sup>125</sup> befindet sich auch die 1. Person im Singular weil hier das Gespräch zwischen 2 Kinder ist. Der deutsche Junge fragte seiner tschechische Freundin nach den Denkmäler in Eger und sie antwortet ihm. Keine anderen Personen wurden gefunden.

Wie bereits geschrieben wurde, ist Passiv das häufigste Genus, das in den Prospekten vorkommt. Er wird sehr oft in Verbindung mit der Architektur verwendet, z. B. wenn der Autor des Prospekts sagt, wann ein Gebäude gebaut wurde. Ein Beispiel ist: *„Das bekannteste Maria Loreto in Westböhmen wurde in den Jahren 1664 – 1689 von Egerer Jesuiten auf dem Berg zwischen Altkonsberg (Starý Hrozňatov) und Neukinsberg gebaut, woher eine schöne Aussicht in die ganze Landschaft ist.*“<sup>126</sup> Dieses Genus kommt fast in allen gelesenen Prospekten vor, weil fast in jedem Prospekt mindestens eine kleine Erwähnung eines Gebäudes oder Vergangenheit ist. Es nämlich beschreibt das Geschehen, in wem der Täter nicht bekannt ist.

Aber auch Aktiv ist in den Prospekten sehr häufig benutzt. Ein Beispiel ist aus der Prospekt: *10 und mehr Gründe Cheb zu besuchen: „Auf dem historischen Marktplatz Georgs von Podiebrad steht eines der wichtigsten Symbole der Egerer Architektur – der Stöckl.*“<sup>127</sup>

---

<sup>124</sup> Touristinfozentrum Cheb (2012): *Cheb*. Nakladatelství Typ, S. 8.

<sup>125</sup> Euroregio Egrensis: *Stadtführer durch Eger für Kinder*.

<sup>126</sup> Stadt Cheb/Eger (2014): *Loreto: Maria Loreto in Altkinsberg bei Eger*. Cheb.

<sup>127</sup> Touristinfozentrum Cheb: *10 und mehr Gründe Cheb zu besuchen*. Cheb.

Der Indikativ ist der üblichste Typ von Modus, der in den Prospekten vorkommt. Es erscheint in allen durchgelesenen Prospekten. In manchen Prospekten befindet sich auch der Konjunktiv, konkret Konjunktiv II. Man kann ihn im erwähnten Prospekt *Stadtführer durch Eger für Kinder* finden. Es befindet sich im Satz: „*Wie wär's mit ... etwas klassisch Böhmischem?*“<sup>128</sup> In den Prospekten sind drei Tempora am häufigsten: Präsens, Präteritum und Perfekt.

Diese drei Tempora wurden fast in allen Prospekten gefunden. Wenn in den Prospekten über die Vergangenheit gesprochen wurde, wurde meistens das Präteritum verwendet, weil es in der deutschen Sprache als Erzähltempus verwendet wird. Ein Beispiel vom Präteritum ist: „*Diese behielten dann nach dem Krieg nur ihre kleinen, 7 m hohen provisorischen Turmspitzen.*“<sup>129</sup>

Das nächste Beispiel ist ein Beispiel von Präsens: „*Freilichtmuseum Doubrava umfasst den ältesten komplett überlieferten typischen egerländischen Fachwerk-Bauernhof aus dem Jahre 1751.*“<sup>130</sup> Das letzte Beispiel ist das Beispiel vom Perfekt: „*Diese Führung umfasst auch einen Besuch der Egerer Burg und des Egerer Museums des Hauses in dem Albrecht von Wallenstein ermordert worden ist.*“<sup>131</sup>

In diesem Kapitel wurden die häufigsten Kategorien der Verben bestimmt. Einige wird hier sehr häufig vorgekommen, einige Kategorien waren sehr selten. Diese Kategorien waren am häufigsten: die Person: 3., der Numerus: Singular, das Tempus: Präteritum, Präsens, Perfekt, der Modus: Indikativ, Konjunktiv, das Genus: Aktiv, Passiv.

---

<sup>128</sup> Euroregio Egrensis: *Stadtführer durch Eger für Kinder*

<sup>129</sup> Touristinfozentrum Cheb: *10 und mehr Gründe Cheb zu besuchen*. Cheb.

<sup>130</sup> Touristinfozentrum Cheb (2012): *Cheb*. Nakladatelství Typ, S. 20.

<sup>131</sup> Ebd., S. 24.

## **6. Inhaltliche Analyse der ausgewählten Prospekte**

Dieses Kapitel wird sich den vorgestellten Objekten in den Prospekten gewidmet. In diesem Kapitel werden die häufigsten Objekten, die sich in den Prospekten befindet, vorgestellt. Es wurden allen 25 Prospekten gelesen und die Objekten über sie sie schreiben vorgestellt wurden. Es wird nicht nur über die Gebäuden, Natur, usw. geschrieben, sondern auch über die Karten, Bilder und Fotos, die sich auch in den Prospekten befinden.

### **6.1 Charakteristik in den Prospekten vorgestellte Objekte**

Wenn in den Prospekten die Gebäude erwähnt sind, gewöhnlich ist bei diesen Gebäuden eine kurze Beschreibung, was sie eigentlich sind (d. h. welchem Zweck sie dienen oder gedient haben), es wird ihre Geschichte kurz erläutert und es wird angegeben, wo sie der Tourist finden kann. Nach der Erwartung ist es ähnlich, wenn die Natur und Naturdenkmäler erwähnt sind. Die meisten Prospekten enthalten auch Kontakte von den Ausflugszielen oder von den nächsten touristischen Infozentren.

Was die Städte in den Prospekten betrifft, ist die Stadt Eger am meisten erwähnt. Viele Prospekte weisen auf diese Stadt und seine Denkmäler hin. Wie oben geschrieben wurde, wird fast in allen Prospekten auf die Gebäude aus der Vergangenheit hingewiesen. Sehr häufig sind auch die Natur und Naturdenkmäler.

Zu den Naturdenkmälern gehören die Heilquellen und verschiedene Schutzgebiete. Sehr häufig sind auch Eholungs- und Erfrischungsplätze erwähnt, wo man Sport treiben, sich erholen oder etwas Neues über die besuchte Stelle erfahren kann. In den folgenden Absätzen werden die meistinteressanten Prospekte vorgestellt.

Der Prospekt *Mariánské Lázně a okolí* beschreibt die Wege um die Stadt Mariánské Lázně. Die Besucher können dank diesen Wegen die Marienbader Umgebung und die Stadt kennenlernen. Hier sind einige interessante Plätze beschrieben, z. B. der Golfplatz, der Park Bohemium (mit Miniaturen von tschechischen Burgen und Schlössern), die Denkmäler der berühmten

Persönlichkeiten, die Marienbad besucht haben, die Umgebung, die Heilquellen, die Gebäude und anderes.<sup>132</sup>

Sehr interessant aus dem inhaltlichen Gesichtspunkt ist der Prospekt *Komorní hůrka*. Er ist dem gleichnamigen Vulkan gewidmet. Hier ist die Geschichte des Vulkans beschrieben. Der Leser kann hier auch webere Informationen finden, z. B. aus welchen Gesteinen der Vulkan Komorní hůrka (Kammerbühl) besteht, wie die Erforschung dieses Vulkans verlaufen ist, wozu der Basalt aus diesem Vulkan diente oder dass der Kammerbühl nicht der einzige Vulkan in der Region Eger, erfahren ist.<sup>133</sup>

Sehr gut ist auch der Prospekt *Cheb* bearbeitet. In dieser Prospekt kann der Leser nicht nur die Kultur- und Naturdenkmäler der Stadt Eger finden, sondern auch die Kontakte auf verschiedenen Sport-, Kulturveranstaltungen oder Unterkunftsanstalten, Banken, Verpflegung, Verkehr (Taxis, Busse, ...), wichtige Telefonnummern, Einkaufsmöglichkeiten, die Denkmäler in der Umgebung der Stadt. Hier ist ziemlich kurze, aber bündige Beschreibung der Denkmäler. Dieser Prospekt enthält auch der Plan des Stadtzentrums von Eger.<sup>134</sup> Am besten ist aus dem inhaltlichen Gesichtspunkt der Prospekt *Führer durch die Mikroregion* gearbeitet. In diesem Prospekt sind Eger und die Gemeinden in seiner Nähe beschreibt. Die Beschreibung enthält die Geschichte der Gemeinde, ihre Lage, Charakteristik und Bilder mit kurzer Beschreibung, was auf dem Bild gesce erden kann. Am Ende jedes Kapitels, kann der Leser zwei Unterkapitel finden. Das erste Unterkapitel ist den Sehenswürdigkeiten in der Gemeinde gewidmet und die zweite Unterkapitel enthält die Sehenswürdigkeiten in der Umgebung von dieser Gemeinde. Das sind die Gründe, warum man diesen Prospekt als den besten aus dem inhaltlichen Gesichtspunkt schätzen soll.<sup>135</sup>

Sehr interessant ist auch der Prospekt *Mariánské Lázně*. Hier kann man viele wichtige Informationen erfahren, z. B. über die Geschichte der Stadt Marienbad (Mariánské Lázně), über die Quellen, Kultur- und Sportanstalten, die berühmten

---

<sup>132</sup> M'PLAN s.r.o. (2014): *Mariánské Lázně a okolí*. Vycházky – 3. vydání.

<sup>133</sup> Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

<sup>134</sup> Touristinfozentrum Cheb (2012): *Cheb*. Nakladatelství Typ.

<sup>135</sup> Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. AZUS Březová, s.r.o.

Persönlichkeiten, die diese Stadt besucht haben, und anderes. Der Nachteil ist, dass die Texte im Prospekt ziemlich kurz sind. Der Vorteil ist, dass der Prospekt um viele Bilder aus Marienbad und der Umgebung ergänzt ist.<sup>136</sup> Auch der Prospekt *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)* enthält etwas über die Kultur. In diesem Prospekt sind einzelne kulturelle Veranstaltungen, die in Eger und die Umgebung stattfinden, genannt. Der Prospekt enthält ein ganzjähriges Programm von diesen Veranstaltungen.<sup>137</sup>

## 6.2 Graphische Seite der Prospekten

Viele Prospekten wurden aus der graphischen Sicht kreativ bearbeitet, d. h. sie wirken ästhetisch gut auf den Leser und entsprechen ihrer primären Angabe, nämlich die Aufmerksamkeit des Lesers zu fesseln. In folgenden Absätzen werden die meist aus dieser gelungenen Prospekten vorgestellt.

Sehr gelungen aus der graphischen Sicht ist der Prospekt *Komorní hůrka*<sup>138</sup>. In diesem Prospekt können viele Fotografien der Kammerbühl (Komorní hůrka) und zwei historische Dokumente, die sich auf diesen Vulkan beziehen, gefunden werden. Sie sind mit handgemalten Abbildungen ergänzt, was als großer Vorteil geschätzt werden kann. Diesen handgemalten Abbildungen beleben den Prospekt und machen ihn mehr kreativ. Das nächste Beispiel, das man als gelungen schätzen kann, ist der Prospekt *Cheb*<sup>139</sup>. In diesem Prospekt befinden sich vielen farbige und schwarzweiße Fotografien. Diese Fotografien befinden sich fast bei jeder Sehenswürdigkeit oder einem berühmten Ort. In der Mitte dieses Prospektes befindet sich eine kleine ausführliche Landkarte der Stadt Eger.

---

<sup>136</sup> Infocentrum Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně*. Město Mariánské Lázně

<sup>137</sup> Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)*.

<sup>138</sup> Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

<sup>139</sup> Touristinfozentrum Cheb (2012): *Cheb*. Cheb: Nakladatelství Typ.

Es soll auch der Prospekt *Město Plesná/Bad Brambach*<sup>140</sup> erwähnt werden. Dieser Prospekt enthält viele Fotos und Bilder aus den beiden Städten. Die Bilder und Fotos zeigen nicht nur die Gebäude, sondern auch verschiedene kulturelle Veranstaltungen, berühmte Persönlichkeiten und anderes. Am Ende dieses Prospekts kann man die Landkarte der Karlsbader Region, in der sich auch die Region Eger befindet, finden. In dieser Landkarte sind beide Städte, *Plesná* und *Bad Brambach*, markiert. Wahrscheinlich kann der Prospekt *Führer durch die Mikroregion*<sup>141</sup> als das beste Beispiel aus dem Gesichtspunkt der graphischen Seite bezeichnet. Hier kann man nicht nur viele Bilder von Städten aus der Region Eger finden, sondern auch eine große Menge der Bilder der Sehenswürdigkeiten. Fast auf jeder Seite ist ein Foto, bzw. Bild von der Stadt vorgestellt oder Sehenswürdigkeit. Sie sind auch gut gegliedert, d. h. hier sind nicht zu viele Bilder und diese sind nicht im Prospekt verdichtet.

In vielen Prospekten wurden auch die Landkarten gefunden. Sehr schön bearbeitet ist die Landkarte im Prospekt *Chebsko mapa/karte*.<sup>142</sup> In dieser Landkarte sind die Sehenswürdigkeiten in der Region gut markiert, d. h. man kann die Sehenswürdigkeiten in dieser Landkarte sehr leicht finden. Sie ist auch sehr übersichtlich. Das nächste Beispiel von einer gut bearbeiteten Landkarte ist der Prospekt *Cheb/Eger – procházka městem/Spaziergang durch die Stadt*<sup>143</sup>. Die Landkarte in diesem Prospekt ist sehr übersichtlich und ausführlich. In dieser Landkarte kann man alles, was er braucht, finden. Hier sind auch die Nummern, unter denen einige Sehenswürdigkeiten sind. Bei jeder Nummer ist das Foto der Sehenswürdigkeit und eine kurze Beschreibung, was der Leser dort sehen kann. Sehr interessant ist auch der Prospekt *Mariánské Lázně a*

---

<sup>140</sup> Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

<sup>141</sup> Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. AZUS Březová, s.r.o

<sup>142</sup> Regionální operační program regionu soudržnosti Severozápad: *Chebsko mapa/karte*.

<sup>143</sup> Turistické Infocentrum Cheb: *Cheb/Eger – procházka městem/Spaziergang durch die Stadt*. Cheb.

*okolí*<sup>144</sup>. Es ist eine zerlegbare Landkarte, wo die Spazierwege farbig markiert sind. Jeder Spazierweg hat seine eigene Farbe, hier befinden sich vier Wege. Diese Landkarte ist auch durch die Bilder der Sehenswürdigkeiten oder bedeutende Ort ergänzt. Die Bilder an der Landkarte liegen an dem Ort, wo sie sich wirklich befinden.

---

<sup>144</sup> M'PLAN s.r.o. (2014): *Mariánské Lázně a okolí*. Vycházky – 3. vydání.

## 7 Zusammenfassung

Die vorliegende Bachelorarbeit wurde der sprachlichen und inhaltlichen Analyse von auf Deutsch verfassten Prospekten aus dem Bereich des Reiseverkehrs in der Region Cheb/Eger gewidmet.

Der Autor hat nicht nur mit ausgewählten Prospekten aus dem Bereich des Reiseverkehrs gearbeitet, sondern auch mit Internetquellen und mit einschlägigen gedruckten Quellen.

Es wurden 25 Prospekte gesammelt; diese wurden meistens von Infozentren herausgegeben und beziehen sich auf verschiedene Sehenswürdigkeiten aus der Region. Der Autor hat verschiedene Städte (Eger, Franzensbad, Marienbad, Wildstein, Fleißen<sup>145</sup>) in der Region besucht und die Prospekte in diesen Städten gesammelt.

Das Ziel der Arbeit war mit den gesammelten Prospekten aus der Region Eger zu arbeiten und sich mit ihrer Analyse zu beschäftigen. Es wurde die sprachliche und inhaltliche Analyse durchgeführt. Was die sprachliche Analyse betrifft, wurden in den Texten viele sprachliche Elemente gefunden. Diese betreffen die Morphologie, Syntax, Kontaktaufnahme mit dem Leser und den Wortschatz. Es wurden z. B. die häufigsten verbalen Kategorien oder verschiedenen Typen von Sätzen in den Prospekten gefunden.

Es wurde ermittelt, dass einige Prospekte sehr reich an Termini und emotional gefärbten Wörtern sein. Besonders die emotional gefärbten Wörter wurden zur Belebung des Textes verwendet. Sehr häufig war auch das Vorkommen von Halbsuffixen. Sie haben nämlich lange Satzgefüge ersetzt.

---

<sup>145</sup> Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

Die Prospekte wurden ziemlich gut aufgestellt. Sie können positiv bewertet sein, trotzdem wurde auch auf einige Probleme aufmerksam gemacht, z. B. die graphische Bearbeitung einnigen Prospekten, zu wenig Textes in den Prospekten, usw. Aber die graphische Bearbeitung kann man meistens positiv bewerten. Es wurden viele Bilder und Fotos in den gesammelten Prospekten verwendet.

Aus der inhaltlichen Sicht hat sich der Autor z. B. damit beschäftigt mit dem Inhalt des Textes, welchen Objekten die Aufmerksamkeit gewidmet wird und wie die graphische Seite bearbeitet wird. Seite beschäftigt. Es wurde viele ermittelt, dass sich die Prospekte meistens auf historische Gebäude beziehen.

## **8 Resümee**

Das Thema der vorliegenden Bachelorarbeit ist die Sprachliche und inhaltliche Analyse von auf Deutsch verfassten Prospekten aus dem Bereich des Fremdenverkehrs in der Region Cheb/Eger.

Das Ziel der Arbeit war dem Leser der Region Eger vorstellen und die sprachliche und durchgeführt die sprachliche und inhaltliche Analyse von Prospekten gesammelten aus verschiedenen Orten in der Region Eger Die arbeit besteht aus 5 Hauptkapiteln.

Im ersten Kapitel hat sich der Autor der allgemeinen Beschreibung der Region (Geschichte, berühmte Persönlichkeiten, die die Region besucht haben, kulturelles Zusammenleben von Tschechen und Deutschen und deutsche Spuren in der egerländischen Kultur gewidmet.

Das nächste Kapitel umfasst von 3 Hauptthemen. Das erste Thema ist die Naturdenkmäler in der gegenwärtigen Region Eger. Es dem Leser die bekanntesten Naturdenkmäler der Region vorgestellt, z. B. die Heilquellen, der erloschene Vulkan Kammerbühl (Komorní hůrka), die Naturreservate u. a. Das zweite Thema sind die Kulturdenkmäler (z. B. historische Gebäude, u. a.).

Zu den kulturellen Besonderheiten gehört auch der einzigartige Dialekt, der Egerländisch heißt. Das dritte Kapitel ist der theoretischen Seite von Prospekten gewidmet. In diese werden allgemein die ausgewählten Charakteristika der Prospekte wie der Wortschatz, graphische Gestaltung u. a. behandelt.

Das vierte Kapitel besteht aus der sprachlichen Analysen von ausgewählten Prospekten. In diesem Kapitel werden Probleme wie der von Kontakt mit dem Leser (z. B. die Anrede), der Wortschatz (emotional gefärbte Wörter, Termini, ...), der syntaktische Aufbau und der morphologische Charakteristika erläutert.

In dem letzten Kapitel sind die Prospekte aus dem inhaltlichen Gesichtspunkt analysiert. Der Autor beschäftigt sich in diesem Kapitel mit der Orientierung der Prospekte, d. h. damit auf wen und auf welche Objekte die Prospekte gerichtet sind (z. B. die Natur, die Gebäude, die lokale Geschichte, usw.).

Dann wird die graphische Seite von Prospekten vorgestellt, d. h. wie sie auf den Leser wirken, was positiv oder negativ ist .

## 9 Resumé

Tématem předkládané bakalářské práce je jazyková a obsahová analýza německy psaných textů z oblasti cestovního ruchu v regionu Cheb. Cílem práce bylo představit čtenáři region Cheb a provést jazykovou a obsahovou analýzu prospektů shromážděných z různých míst na Chebsku. Práce sestává z 5 hlavních kapitol. První kapitola je věnována obecnému popisu tohoto regionu (historii, slavným osobnostem, které tento region navštívily, kulturnímu soužití Čechů a Němců a německými stopami v kulturním životě na Chebsku apod. Další kapitola se skládá ze tří hlavních témat. Jako první téma jsou zmíněny přírodní památky současného regionu Cheb. V práci jsou představeny ty nejznámější přírodní památky, jako např. léčivé prameny, vyhaslý vulkán Komorní hůrka, přírodní rezervace Soos a další. Druhé téma této kapitoly zahrnuje kulturní památky (např. historické budovy, místa, apod.). Třetí kapitola je věnována teoretické stránce, tj. obecné výstavbě prospektů a vybraným jazykovým i obsahovým charakteristikám.

Čtvrtá kapitola se skládá z jazykové analýzy konkrétních prospektů prospektů. Bylo přečteno všech 25 shromážděných prospektů a pak z některých z nich bylo pár vybráno a byly z nich uvedeny příklady. Prospekty byly shromážděny z různých měst na Chebsku, např. z měst Cheb, Františkovy Lázně, Mariánské Lázně, Skalná, Plesná).

Zde jsou uvedeny příklady kontaktu prospektů se čtenářem (např. oslovení), prvky slovní zásoby (citově zbarvená slova, termíny, ...), charakteristika syntaktické a morfologické výstavby. V poslední kapitole jsou prospekty analyzovány z obsahového hlediska. Autor se zde zabýval otázkou na jaké objekty jsou prospekty orientovány, (např. příroda, budovy, minulost, atd.). V této kapitole se také můžete dočíst něco o nemocech, které se léčeny v lázeňských městech tohoto regionu. Závěrem je představena grafická stránka, tzn. jak prospekty působí na čtenáře, co v nich bylo využito účelně a co ne.

## Literaturverzeichnis

### Gedruckte Quellen

Bednářová, Dana (2005): *Cestovní ruch: odborné německo-české názvosloví*. Vyd. 1. Praha: Oeconomica, ISBN 80-245-1008-1.

Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

Čechová, Marie (1997): *Stylistika současné češtiny*. Vyd. 1. Praha: ISV, Jazykověda (Institut sociálních vztahů). ISBN 80-85866-21-8.

Česko-durynské informační centrum/Thüringisch-tschechisches Touristeninformationstzentrum: *Turistické cíle v okolí měst Pottiga a Plesná/Touristische Ziele in der Umgebung von Pottiga und Plesná*.

Euroregio Egrensis: *Stadtführer durch Eger für Kinder*.

Grüner Joseph Sebastian (1901): *Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer: 1825 für J.W. Goethe wiedergeschrieben*. Prag: J.G. Calve, obr. příl. Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde.

Cheb (2010): *Cheb – Audioguide*. Cheb: Stadt Cheb.

Cheb 2000 (1992): *Sborník chebského muzea*. Cheb. ISBN 80-85018-22-5.

Fabian, František/Hrubý, Josef/Setzwein, Bernahrd (Hrsg.) (1993): *Zwischen Radbuza und Regen. Ein bayrisch-böhmisches Lesebuch*. Amberg: Buch a Kunstverlag Oberpfalz, ISBN 3-924350-32-9.

Infocentrum Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně*. Město Mariánské Lázně.

Janich, Nina (2001): *Werbesprache: Ein Arbeitsbuch*. Narr Studienbücher, 2. Aufl. Tübingen: Narr. ISBN 3-8233-4974-0.

Jakubíková, Dagmar (2009): *Marketing v cestovním ruchu*. Praha: Grada Publishing. ISBN 978-80-247-3247-3.

John, Jiří (2010): *Chebsko v proměnách času*. Praha: Křesťanskosociální hnutí.

Komárková, Růžena, Jitka Vysekalová a Milan Rymeš. *Psychologie trhu*. Vyd. 1. Praha: Grada, 1998, ISBN 80-7169-632-3.

Křepelová, Gertruda (1993): *Zur Geschichte der deutschen Ansiedlung und der deutschen Mundart im westböhmisches Grenzgebiet*. ISBN 3924350329

Křivánek, Petr (2014): *Cestujte za příběhy*. Praha : Czechtourism.

Křížek, Zdeněk (1990): *Propagační text*. Praha: SPN. ISBN 80-7066-113-5

Kunzman, Günter (2008): *Kulturlebe in der Mitte Europas*. Plauen: Vogtland Verlag. ISBN 978-3-928828-43-7.

Lévy-Hillerich, Dorothea (2004): *Kommunikation im Tourismus*. 1. vyd. Plzeň: Fraus, ISBN 80-7238-298-5.

Město Mariánské Lázně: *Mariánské Lázně/Marienbad*.

Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

M'PLAN s.r.o. (2014): *Mariánské Lázně a okolí*. Vycházky – 3. vydání.

Regionální operační program regionu soudržnosti Severozápad: *Chebsko mapa/karte*.

Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Sehenswürdigkeiten)*.

Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Touristische Attraktionen, Natur, Sport)*.

Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)*.

Roelcke, Thorsten (2005): *Fachsprachen, 2., durchgesehene Auflage*. Berlin: Erich Schmidt Verlag. ISBN 3-503-07938-6.

Schultz, D. E. (1995): *Moderní reklama Umění zaujmout*. 1. vyd. Praha: Grada.

Stadt Cheb/Eger (2014): *Loreto: Maria Loreto in Altkinsberg bei Eger*. Cheb.

TIC Cheb: *More experiences*. Cheb: Město Cheb.

Touristinfozentrum Cheb: *10 und mehr Gründe Cheb zu besuchen*. Cheb.

Touristinfozentrum Cheb (2012): *Cheb*. Cheb: Nakladatelství Typ.

Touristisches Infozentrum Cheb: *Führer durch die Mikroregion*. Březová: AZUS, s.r.o.

Touristisches Infozentrum Franzensbad: *Trinkkur: Franzensbader natürliches Heilwasser*. Bad Franzensbad.

Turistické Infocentrum Cheb: *Cheb/Eger – procházka městem/Spaziergang durch die Stadt*. Cheb.

Vávra, Z. (2014): *Německo-český glosář sufixů a halbsuffixů s příkladovými kolokacemi z environmentální oblasti*. PLZEŇ: Západočeská univerzita v Plzni.

Verlag MCU (2014): *Sakrale Denkmäler*. Prag: Czech Tourism.

Zechel, Artur (1998): *Eger und das Egerland – Volkstum und Brauchtum*. München: Albert Langen, Georg Müller Verlag. ISBN 3-7844-2178-4.

## Internetquellen

<http://www.atlasceska.cz/karlovarsky-kraj/rozhledna-salingburg-ve-frantiskovych-laznich/> [Stand: 3. 3. 2015]

<http://www.atlasceska.cz/karlovarsky-kraj/skanzen-doubrava/> [Stand: 10. 2. 2015]

<https://books.google.cz/books?id=oACQQTZugRgC&pg=PA374&lpg=PA374&dq=unser+egerland&source=bl&ots=9kPi3QNms2&sig=BnplpNGnpSvjR7v7Bp16JAyu8Tg&hl=cs&sa=X&ei=bhP2VND1Blf1UqvEgrAL&ved=0CGsQ6AEwDg#v=onepage&q=unser%20egerland&f=false> [Stand: 19. 2. 2015] Haberlandt, M. (1897): *Zeitschrift für österreichische Volkskunde*. Wien und Prag, Verlag von F. Tempsky

<http://cestovani.kr-karlovarsky.cz/cz/pronavstevniky/Lazenstvi/lazenstviafazenskamista/FrantiskovyLazne/Stranky/MineralnipramenyFL.aspx>

[Stand: 19. 2. 2015]

<http://cestovani.kr-karlovarsky.cz/cz/pronavstevniky/Turistickecile/JN/Stranky/NovyDrahov.aspx> [Stand: 28. 2. 2015]

<http://cestovani.kr-karlovarsky.cz/cz/pronavstevniky/Turistickecile/OZ/Stranky/Tepla.aspx> [Stand: 28. 2. 2015]

[http://www.czecot.cz/turisticky-objekt/8157\\_krajinna-vystava-bez-hranic-prirodni-areal-cheb](http://www.czecot.cz/turisticky-objekt/8157_krajinna-vystava-bez-hranic-prirodni-areal-cheb) [Stand: 3. 3. 2015]

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Halbsuffix> [Stand: 24. 3. 2015]

<http://www.deutschplus.net/pages/470> [Stand: 11. 4. 2015]

<http://encyklopedie.cheb.cz/cz/encyklopedie/bismarckova-vez> [Stand: 28. 2. 2015]

<http://encyklopedie.cheb.cz/cz/encyklopedie/chebsky-hrad-2194> [Stand: 28. 4. 2015]

[http://vary.idnes.cz/cheb-pripravuje-treti-krajinnou-vystavu-fp5-/vary-zpravy.aspx?c=A150115\\_2131257\\_vary-zpravy\\_ba](http://vary.idnes.cz/cheb-pripravuje-treti-krajinnou-vystavu-fp5-/vary-zpravy.aspx?c=A150115_2131257_vary-zpravy_ba) [Stand: 12. 3. 2015]

<http://www.flinfo.cz/cz/lazenska-lecba-a-wellness-frantiskovy-lazne/prameny-a-dalsi-lecebne-zdroje> [Stand: 20. 2. 2015]

<http://www.frantiskovy-lazne.cz/frantiskuv-pramen/d-94130/p1=18704> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.frantiskovy-lazne.cz/luisin-pramen-a-studený-pramen/d-94230/p1=18704> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.frantiskovy-lazne.cz/socha-frantiska/d-94630/p1=7095> [Stand: 3. 3. 2015]

<http://www.fronta.cz/foto/hitler-v-chebu> [Stand: 28. 4. 2015]

<http://www.cheb2013.cz/cz/> [Stand: 12. 3. 2015]

<http://www.chebsko.net/historie-pamatky/> [Stand: 28. 2. 2015]

<http://www.kamennevrchy.cz/pamatky-a-zajimavosti/narodni-prirodni-rezervace-soos/>[Stand: 5. 2. 2015]

<http://www.marienbad.com/ferdinanduv-pramen/> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/ambrosiusquelle> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/ferdinandquellen> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/karolinaquelle> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/kreuzquelle> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/marienquelle> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/rudolfquellen> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/de/wellness-und-kuranwendungen/quellen-und-quellenpavillons/quellen/waldquelle> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.marianskelazne.cz/wellness-a-lazenstvi/lecebne-prameny-a-pavilony/prameny-v-marianskych-laznich> [Stand: 23. 4. 2015]

[http://www.mestoluby.cz/joomla/index.php?option=com\\_content&task=view&id=70&Itemid=107](http://www.mestoluby.cz/joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=70&Itemid=107) [Stand: 26. 1. 2015]

<http://www.olympiahotel.eu/de/marienbad/geschichte> [Stand: 21. 2. 2015]

<http://www.skalna.cz/turista/historie-skalne> [Stand: 26. 1. 2015]

<http://www.ttg.cz/do-ceske-republiky-prijelo-mezirocne-o-15-vice-turistu/> [Stand: 11. 4. 2015]

<http://www.waldstein.cz> [Stand: 31. 3. 2015]

<http://www.zivykraj.cz/cz/objevujte/prirodni-rezervace-amerika> [Stand: 21. 2. 2015]

## Quellen zu den Anlagen

### Anlage 1:

Bild 1: <http://www.kohoutikriz.org/priloha/sternb.php> [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 2: <http://www.franzensbad.cz/cs/historie-a-soucasnost> [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 3:

<http://www.reise-karhu.de/wanderreisen/tschechien/kaiserwald.html>  
[Stand: 24. 4. 2015]

Bild 4: [http://www.czech-press.cz/index.php?option=com\\_content&view=article&id=3155:-sp-1023964953&catid=77&Itemid=114](http://www.czech-press.cz/index.php?option=com_content&view=article&id=3155:-sp-1023964953&catid=77&Itemid=114) [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 5: <http://www.egerlandmuseum.de/egerlaender-tracht> [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 6: <http://www.ententyky.cz/naucne-stezky/rezervace-soos> [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 7: [http://www.chebsko.net/treben/13\\_3895\\_soos-narodni-prirodni-rezervace-naucna-stezka-muzeum/](http://www.chebsko.net/treben/13_3895_soos-narodni-prirodni-rezervace-naucna-stezka-muzeum/) [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 8:

[http://tic.ceb.cz/chebsky-hrad/g-3956/id\\_obrazky=6107&typ\\_sady=1](http://tic.ceb.cz/chebsky-hrad/g-3956/id_obrazky=6107&typ_sady=1)  
[Stand: 24. 4. 2015]

Bild 9: <http://pribehy.czechtourism.com/cs/story/marianske-lazne/premonstratsky-klaster-v-teple.aspx> [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 10: <http://www.marianskelazne.cz/volny-cas-vylety-a-sport/turistika-parky-a-sportovni-moznosti/parky-a-hriste/hriste-park-boheminium> [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 11: [http://www.marianska-cesta.cz/mesta-a-mista/maria-loretto](http://www.marianska-cesta.cz/mesta-a-mista/ maria-loretto)  
[Stand: 24. 4. 2015]

Bild 12: <http://www.krusnohorsky.cz/2009/07/04/zamek-kynzvalt/> [Stand:  
24. 4. 2015]

Bild 13: <http://www.turistika.cz/mista/socha-frantiska> [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 14: <http://www.marianskelazne.cz/wellness-a-lazenstvi/lecebne-prameny-a-pavilony/prameny-v-marianskych-laznich/ferdinanduv-pramen>  
[Stand: 24. 4. 2015]

Bild 15: <http://www.panoramio.com/photo/1182288> [Stand: 24. 4. 2015]

[http://www.panoramio.com/user/7221998?comment\\_page=1&photo\\_page=6](http://www.panoramio.com/user/7221998?comment_page=1&photo_page=6) [Stand: 24. 4. 2015]

Bild 16: <http://info-turistika.cz/detail/restaurace-pod-hradem-cheb-hroznatov> [Stand: 24. 4. 2015]

## **Anlage 2: Karte des Egerländischen**

Anlage zum Buch: Zechel, Artur (1998): *Eger und das Egerland – Volkstum und Brauchtum*. München: Albert Langen, Georg Müller Verlag GmbH. ISBN: 3-7844-2178-4.

## **Anlage 3: Persönlichkeiten des Egerlandes**

Zechel, Artur (1998): *Eger und das Egerland – Volkstum und Brauchtum*. München: Albert Langen, Georg Müller Verlag GmbH. ISBN: 3-7844-2178-4, S. 554ff.

#### **Anlage 4: Beispiele der analysierten Prospekte**

Brož, Karel (2003): *Komorní hůrka*. Praha: Ústřední výkonná rada Českého svazu ochránců přírody.

Město Plesná (2014): *Město Plesná – Bad Brambach*.

M'PLAN s.r.o. (2014): *Mariánské Lázně a okolí*. Vycházky – 3. vydání.

Regionální operační program regionu soudržnosti Severozápad: *Chebsko mapa/karte*.

Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Sehenswürdigkeiten)*.

Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Touristische Attraktionen, Natur, Sport)*.

Regionální sdružení Dialog: *Euroregio Egrensis (Veranstaltungen, Festivals, Märkte)*.

Turistické Infocentrum Cheb: *Cheb/Eger – procházka městem/Spaziergang durch die Stadt*. Cheb.

# **Anlagen**

## **Anlage 1: Bilder**

Bild 1: Die Goethe-Gedenktafel am Hang des Kammerbühls

Bild 2: Die Statue von Franz in Franzensbad

Bild 3: Das Gut Doubrava

Bild 4: Das Stöckl in Eger

Bild 5: Die Egerländer Tracht

Bild 6: Die Moffete im Naturreservat Soos

Bild 7: Das Naturreservat Soos

Bild 8: Die Egerer Burg mit dem Schwarzen Turm

Bild 9: Die berühmte Bibliothek im Kloster Teplá

Bild 10: Der Park Boheminium in Marienbad

Bild 11: Die Wallfahrtsstätte Maria Loreto mit frühbarocker Wallfahrtskirche

Bild 12: Das Schloss Kynžvart

Bild 13: Der seltsame Aussichtsturm Salingburg

Bild 14: Die Ferdinandquellen in Marienbad

Bild 15: Die Halle mit den Glauber Quellen in Franzensbad

Bild 16: Die Burg Starý Hrozňatov

## **Anlage 2: Karte des Egerländischen**

## **Anlage 3: Persönlichkeiten des Egerlandes**

## **Anlage 4: Beispiele der analysierten Prospekte**

1.



2.



3.



4.



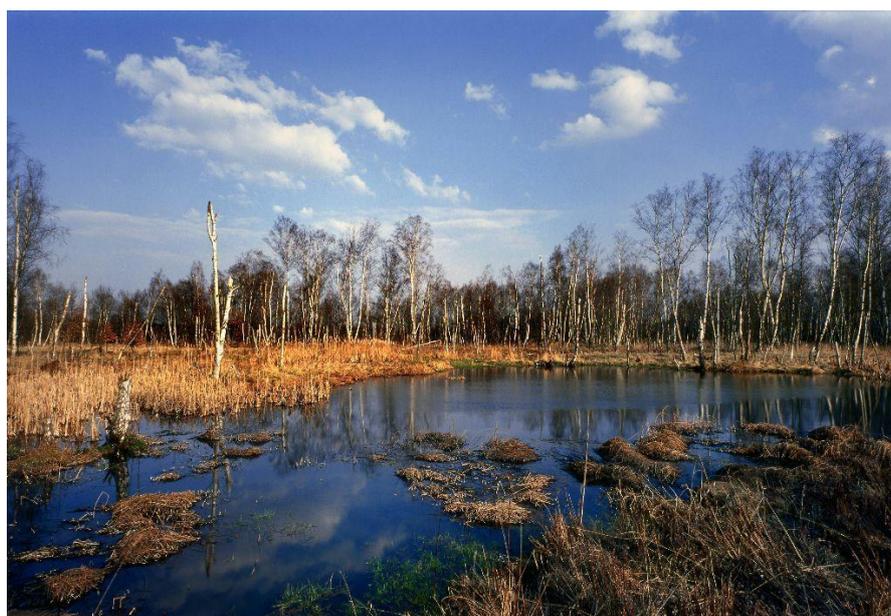
5.



6.



7.



8.



9.



10.



11.



12.



13.



<http://www.cesky-jazyk.cz/slovnicek-pojmu/publicisticky-styl/>

14.



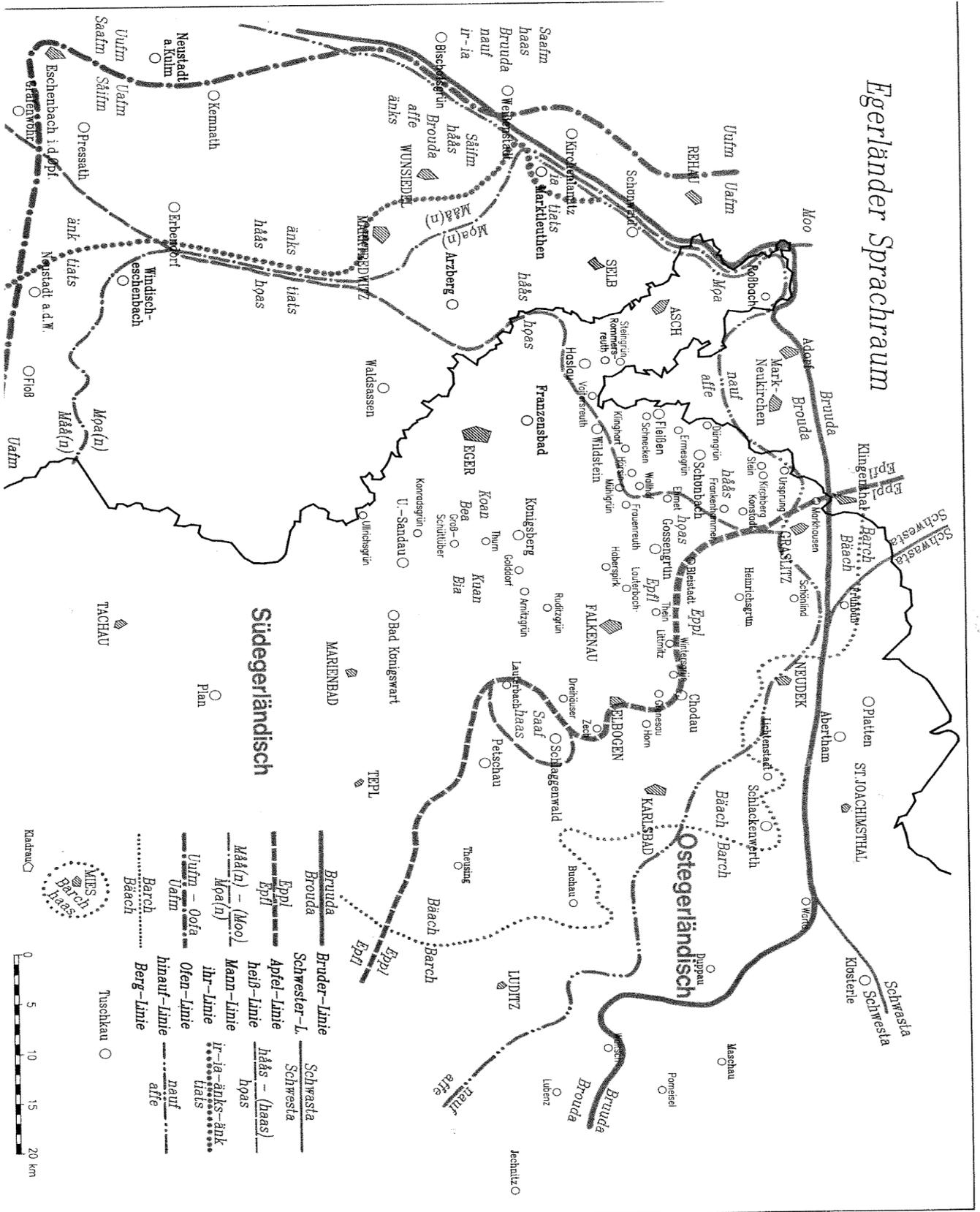
15.



16.



# Anlage 2: Karte des Egerländischen



# Anlage 3: Persönlichkeiten des Egerlandes

## KURZBIOGRAPHIEN

Hermann Braun

### Persönlichkeiten des Egerlandes

Es wurden nur Persönlichkeiten aufgenommen, die bei der Herausgabe des Buches nicht mehr lebten.

Dr. med. Bernhard Vinzenz **Adler**, \* 12. 9. 1753 in Eger, † 1810 in Eger. Der prakt. Arzt und Stadtphysikus von Eger, der bereits in seiner 1782 erschienenen Dissertation „De acidulis Egranis“ auf die Heilkraft des bei Schlada entspringenden „Egerer Sauerbrunnens“ hingewiesen hatte, setzte sich nach Überwindung erster und erster Schwierigkeiten für dessen Anerkennung als Heilquelle und die Errichtung eines Gasthofes und mehrerer brauchbarer Unterkunfthäuser in dessen Nähe ein. Dr. Adler (seit 1785 Kreisphysikus) wurde so zum Begründer einer kleinen Siedlung, die 1793 den Namen „Kaiser-Franzensdorf“ erhielt und 1807 in „Kaiser-Franzensbad“ umbenannt wurde. Der Grundstein für das spätere Weltbad Franzensbad war damit gelegt.

Am 20. 10. 1902 errichteten ihm die dankbaren Bürger der Kurstadt ein von Karl Wilfert sen. geschaffenes würdiges Denkmal.

Dr. med. Emil **Adler**, \* 1870 in Eger, † 1929 in Salzburg. Der Primararzt des Landeskrankenhauses in Salzburg gilt als Begründer der Lungenheilstätte „Grafenhof“ und als Initiator der „Salzburger Paracelsus-Tagungen“.

Dr. phil. Hans Hermann **Adler**, \* 7. 4. 1891 in Eger, † 29. 3. 1956 in Nördlingen. Der profilierte Journalist und Theaterkritiker erwarb sich als Professor der Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg und als Direktor des dortigen Dolmetscher-Instituts bleibende Verdienste.

Nach dem 2. Weltkrieg übersiedelte Prof. Dr. Adler nach Wallerstein bei Nördlingen und schloß sich hier seinen in der SL tätigen, heimatvertriebenen Landsleuten engstens an.

David **Angermann**, \* 24. 11. 1762 in Eger, † 9. 11. 1806 in Eger. Der bekannte Porträt- und Miniaturmaler war in Dresden Schüler von Anton Graff, wirkte von 1785 bis 1790 in Berlin und lebte seit etwa 1796 wieder in seiner Geburts- und Vaterstadt.

Johann **Avenarius** → Johann **Habermann**  
Ernst **Bach**, \* 10. 5. 1876 in Eger, † 1. 11. 1929 in Eger. Der anfänglich als Schauspieler in Berlin, später als Regisseur und Bühnendirektor am Volkstheater und Schauspielhaus in München tätig gewordene Verfasser mehrerer beliebter Bühnenstücke („Die spanische Fliege“, „Der keusche Lebemann“, „Weekend im Paradies“) gehörte langjährig als Mitglied dem Verwaltungsrat des „Deutschen Bühnenvereins“ an.

Dr. phil. Adolf **Bachmann**, \* 27. Jänner 1849 in Kulsam, † 31. Okt. 1914 in Prag. Der Bruder von Johann Bachmann, 1875 Universitätsdozent, 1880 außerordentlicher, seit 1885 ordentlicher Professor für Österreichische Geschichte an der Karlsuniversität in Prag, war neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Trautenau (1901), später als Reichsratsabgeordneter für den Wahlkreis Marienbad auch ein verdienstvoller Politiker.

Der Wissenschaftler Bachmann und spätere Hofrat gehörte als Mitglied mehreren gelehrten Gesellschaften an und arbeitete an so bedeutsamen Zeitschriften mit wie dem „Göttinger Gelehrten Anzeiger“ und den „Mitte des Instituts f. österr. Geschichtsforschung“. Daneben lieferte er beachtliche Beiträge für die „Allgem. Dt. Enzyklopädie“, die „Allgem. Dt. Biographie“ und gehörte dem Redaktionsstab der „Monumenta Germaniae“ an.

Zu seinen bedeutendsten wissenschaftlichen Werken zählen seine Veröffentlichungen zur Geschichte der Völkerwanderung, zur böhm. Landes- und gesamtdeutschen Geschichte (besonders im 14. und 15. Jahrhundert), außerdem eine „Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. und Maximilians I.“, „Böhmen und seine Nachbarländer 1458-1461“ und „Die Wiedervereinigung der Lausitz und Böhmen“ und nicht zuletzt die grundlegende „Geschichte Böhmens bis 1526“.

Der Politiker Bachmann trat als Obmann der Dt. Fortschrittspartei für den größterreichischen Staatsgedanken ein und galt als einer der namhaftesten Verfechter des deutsch-tschechischen Ausgleichs.

Johann **Bachmann**, \* 2. Feber 1852 in Kulsam, † 13. Juli 1919 in Fleißten. Der Bruder von Adolf Bachmann war als Lehrer in Zinnwald und Haid, als Bürgerschullehrer in Ried (O.-Österreich) und schließlich als Gymnasialprofessor in Prag tätig. Zuletzt lebte er in Fleißten.

Seiner Feder entstammen bedeutsame Beiträge über das Brauchtum und viele andere Sachgebiete der Egerländer Volks- und Heimatkunde.

Mit den Erzählungen „Michel Stamm in Lob-sam“, „Der Angeheiratete“, „Das Schwalbenhäusl“ seinen Ruf als Volksschriftsteller begründend, wurde er 1912 zum Korrespondierenden Mitglied der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Kunst, Wissenschaft und Literatur“ ernannt. Seine Aufklärungsschriften für Volks- und Schulbildung hatten in Lehrerkreisen größte Beachtung gefunden.

Johann **Bachmann**, \* 27. 3. 1860 – Katharindorf, † 2. 11. 1933 in Eger. Der Egerländer Musiker unterhielt in Eger eine bedeutsame Musikschule, leitete die Blaskapelle „Egerländer Prater“, unternahm ausgedehnte Konzertreisen, wirkte wiederholt bei Rundfunksendungen mit und komponierte mehrere im Volkston gehaltene Musikstücke.

Johann **Bachmayer**. Von diesem Pionier auf dem Gebiet der Baumwollfabrikation sind nur wenige Daten auf uns gekommen: 1816 gründete er in Schloppenhof bei Eger eine Baumwollspinnerei und 1818 (mit Niederlassungen in Prag und Wien) eine Kattun- und Kretonnenfabrik.

Andreas **Baier**, (16. Jh.) Gerichtsherr in Eger. Verfasser einer Stadtgeschichte.

Dr. jur. Ernst **Bareuther**, \* 3. 1. 1838 in Asch, † 17. 8. 1905 in Eger. Der Fabrikantensohn aus Asch und späterer Rechtsanwalt wurde 1871 Abgeordneter im Böhm. Landtag und vertrat von 1873 bis 1905 den Wahlkreis Eger/Asch im Reichsrat.

Dem ursprünglich liberalen und später alldutschen Politiker wurde in Eger und allen anderen Städten seines Wahlkreises die Würde eines Ehrenbürgers zuteil.

Georg Adam **Bareuther**, \* 24. 1. 1816 in Haslau, † 29. 11. 1892 in Haslau. Der profilierte Textilfachmann gründete 1837 eine mehrere Hundert Handwerker beschäftigende Schaf- und Baumwollfabrik mit angeschlossener Weberei und Appretur.

Ernst **Bartl**, \* 13. 3. 1899 in Preßnitz, † 21. 1. 1972 in Marktredwitz. Ernst Bartl, vor der Vertreibung als angesehenen Kaufmann Inhaber eines Uniformierungsgeschäftes und wiederholt zum Stadtrat von Eger gewählt, gründete 1950 den „Bund der Eghalanda Gmoin e. V.“ neu. Die Zeitschrift „Der Egerländer“ und der „Egerland-Verlag“ wurden ebenfalls von ihm ins Leben gerufen.

Als rühriger und profilierter Bundesvizepräsident er der Begründer der Egerland-Kulturhaus-Stiftung und einer der Hauptinitiatoren für die Verwirklichung des „Egerland-Kulturhauses“ in Marktredwitz, dessen Einweihung (1973) zu erleben ihm freilich durch sein plötzlich und unerwartetes Ableben nicht mehr vergönnt war.

Wilhelm **Barvitijs**, \* 21. 10. 1862 in Eger, † 4. 11. 1926 in Komotau. Der als Bezirkshauptmann in Schluckenau und Tetschen tätig gewesene Ministerialrat hinterließ eine Reihe recht beachtlicher Egerländer Mundartdichtungen.

Hans Caspar **Bauer**, 1655-1699. Der Sproß einer aus Oberfranken (Mitswitz) eingewanderten Tischlerfamilie hatte sich dem Kunsthandwerk zugewandt und als Intarsienstreiner beachtliche berufliche Erfolge erzielt.

Kasimir **Baumgarten**, \* 1890 in Wildstein, † 19. 9. 1951 in Regensburg. Der ehem. Präsident der Egerer Industrie- und Handelskammer und 29 Jahre lang Bürgermeister von Wildstein begründete 1920 ein für seine Vaterstadt bedeutsames Unternehmen zur Herstellung von Taschenlampenbatterien, das er nach der Wiederbegründung in Dischingen (Krs. Heidenheim/Brenz) zusammen mit seinen Nachfolgern zu einer ansehnlichen Fabrik ausweiten konnte.

Georg Oswald **Bayer**, \* 7. 3. 1897 in Franzensbad, † 10. 6. 1973 in Wiesbaden. Der Journalist und ehemalige Direktor des Prager Verkehrsamtes verfaßte einen viel beachteten „Führer durch Eger und Franzensbad“.

Außerdem entstammen zahlreiche Gedichte, mehrere Erzählungen und ein Roman seiner gewandten Feder.

Thomas Johann **Berghauer**, \* 17. 10. 1684 in Eger, † 22. 3. 1760 in Prag. Der Kontroverstheologe, Hagiograph und Dechant am Wyseshrad in Prag trug mit seinem Buch „Leben des Hl. Johannes von Nepomuk“ (1736) wesentlich zu dessen Heiligsprechung bei.

Von seinen weiteren Veröffentlichungen fand vor allem die gegen die protestantische Schriftauslegung gerichtete „Bibliomachie oder biblischer Feldzug und Musterung vieler jämmerlich verfaßter Bibeln“ bei ihrem Erscheinen (1746) große Beachtung.

P. Josef **Bergmann**, \* 22. 10. 1847 in Lusdorf (Tafelfichte), † 20. 2. 1932 in Eger. Bergmann begann seine berufliche Laufbahn als Kaplan und Dechant in Karlsbad, wurde später Probst in Maria Kulm, dann Kommandeur an der Karlskirche in Wien und war zuletzt Kommandeur des ritterl. Kreuzherrenordens mit dem Roten Stern und Pfarrer der Ordenskirche der Kreuzherren, St. Bartholomäi, in Eger.

Dr. jur. Alfred **Bernardin**, \* 2. 1. 1864 in Eger, † 23. 5. 1934 in Eger. Der altschätzte Rechtsanwalt tat sich auch als Stadtrat, stv. Bürgermeister und Bezirksvertreter hervor.

Als Direktor der Egerer Sparkasse war er einer der Mitbegründer des Verbandes der dt. Sparkassen in der CSR.

Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie setzte sich Dr. Bernardin am 27. Oktober 1918 im Rahmen einer Großkundgebung auf dem Egerer Marktplatz und später immer energischer in Versammlungen, Protestnoten, Denkschriften und Eingaben für die Selbständigkeit des Egerlandes ein.

Hugo **Bethmann**, \* 4. 7. 1871 in Eger, † 31. 5. 1936 in Wilkau-Haslau. Der Dozent für Maschinenbau und Maschinentechnik in Leipzig, Halle, Göttingen, Altenburg und zuletzt in Zwickau (1934) wurde in Fachkreisen als Verfasser mehrerer technischer Bücher über „Fördertechnik“ und „Frachtkverkehr“ bekannt und geschätzt.

Daniel **Betulius** d. Ä. → Daniel **Birken** d. A.  
Daniel **Betulius** d. J. → Daniel **Birken** d. J.  
Sigmund **Betulius** → Sigmund von **Birken**

Hermann Guido **Bienert**, \* 12. 9. 1861 in Romberg, † 6. 10. 1944 in Wien. Als Sohn des Oberlandesgerichtsrates Josef Bienert verlebte er seine Jugend in Eger, studierte in Prag und wurde dort Mitglied des „Egerländer Landtages“, jener akademischen Landsmannschaft, der er viele Anregungen zu seinen Studentenliedern verdankt.

Sein 1883 auf der Gastwirtschaft „Schustersprung“ in Eger gedichtetes und von Franz Olthaus vertontes Studentenlied „Wir lugen hinaus in die sonnige Welt“ ist in Studentenkreisen und unter Akademikern zu einem der beliebtesten Kommerslieder geworden.

H. G. Bienert lebte zuletzt als anerkannter und geachteter Schriftsteller in Wien.

Dominik **Bimann**, \* 1. 4. 1800 in Neuwelt/Harrachsdorf bei Gablonz, † 29. 9. 1857 in Eger. Nach dem Besuch der Prager Kunstakademie war Bimann zunächst selbständiger Glasgraveur in Prag. Gelegentlich in Franzensbad arbeitend, wohnte er von 1825 bis 1857 ständig in der Kurstadt und gravierte mit Vorliebe in die Trinkgläser der Kurgäste deren Porträts, die diese als „Andenken an Franzensbad“ gern mit in die Heimat nahmen. Solcher Porträtgläser dürfen sich neben glasgravierten Medaillons, Wappenbechern, Schützen- und Jagdpokalen einige deutsche und österreichische, vor allem aber viele russische Museen erfreuen.

Bimann hinterließ autobiographische Aufzeichnungen und ein Manuskript über „Gesichts-Physiognomie“ (1841). Er gehört neben Kreisbisch, Egermann, Lehmann und Lobmeyer zu jenen Künstlern, die den Ruhm „böhmischer“ Gläser begründet haben.

Daniel **Birken** d. Ä. (Birkner); latinisierter Name: **Betulius**. Der Großvater des nachgenannten Sigmund von Birken war im 16. Jahrhundert als protestantischer Pfarrer in verschiedenen Gemeinden des Egerlandes tätig.

Als Gesangsmeister („Kantor“) an der Lateinschule in Eger verfaßte er verschiedene Schuldramen („Rebecca“, „De virtute et voluptate“ u. a.), die gelegentlich „auf offenem Markt“, meist aber in der Lateinschule, aufgeführt wurden.

1591 zum „Condiaccon“ befördert, verwaltete er als solcher die Pfarrfiliale in Trebendorf mit. 1601 wurde er Pfarrer in Frauenreuth, wo er am 4. 7. 1609 an den Folgen eines mißglückten Selbstmordversuches starb.

Daniel **Birken** d. J.; latinisierter Name: **Betulius**. Der vermutlich in Eger geborene Sohn des vorher genannten Daniel Birken d. Ä. wurde Amtsnachfolger seines Vaters in Nebanitz (1611) und Wildstein (1613), wo ihm am 5. Mai 1626 sein Sohn Sigmund geboren wurde. Zusammen mit Frau und Kind mußte er noch im selben Jahr unter dem Zwang der Gegenreformation Wildstein verlassen, um in Nürnberg eine neue Heim- und als Dekan an der Heiliggeistkirche (seit 1622) auch eine neue Wirkungsstätte zu finden.

Sigmund von **Birken**; latinisierter Name: **Betulius**. \* 5. 5. 1626 in Wildstein, † 12. 6. 1681 in Nürnberg. Der Sohn des vorher genannten protestantischen Pfarrers und Exulanten aus dem Egerland wuchs in Nürnberg auf.

Nach dem Studium der Theologie und der Jurisprudenz an der Universität Jena kehrte er von dort (1645) für kurze Zeit in die Noris zurück, wo er unter dem Ordensnamen „Floridan“ als erstes Mitglied in den kurz zuvor (1644) von G. P. Harsdörffer und J. Klay gegründeten „Pegnesischen Blumenorden“ aufgenommen wurde.

In dieser Dichter- und Sprachreinigungsgesellschaft trug er als zusätzliches Symbol seines Ordensnamens die Blume Amaranth („Tausend-schön“).

Für kurze Zeit Erzieher der Prinzen Anton, Ulrich und Ferdinand-Albrecht von Braunschweig-Lüneburg in Wolfenbüttel, kehrte er nach Nürnberg zurück und wurde Oberhirte der „Pegnitzschäfer“.

1650 mit der Leitung der Spiele zur Feier des Westfälischen Friedens beauftragt, reiste er anschließend nach Holland und England, um sich dann endgültig in Nürnberg niederzulassen.

1655 vom Kaiser geadelt, unterhielt er fortan gute Beziehungen zum österr. Hochadel und stand in dauerndem Briefwechsel mit denen von Windischgrätz, Harrach, Stubenberg, Abensberg, Piccolomini und anderen.

Nachdem er auch mit den bekanntesten Dichtern der damaligen Zeit (Harsdörffer, Klay, Schottel, Tscherning, Rist und Weise) in engstem Kontakt stand, darf er als echter Vermittler zwischen Bürgertum und Adel gelten.

Als „gekrönter Poet“ und Lyriker schrieb er – im Stile der Zeit – nicht nur mehrere Allegorien, Parabeln, Sinngedichte, Fabeln, Festspiele, Gesprächsspiele („Poetische Birkenwälder“), allerhand „Staats- und Lebenslehren“, „Dichtersegnen“, „Geistliche Weihrauchkörner“, „Todes-Gedanken und Toten-Andenken“, Passionsandachten, sondern wagte sich auch an Singspiele, Schäferromane, Dramen und Übersetzungen heran.

Nachruhm verliehen ihm aber besonders seine historischen Abhandlungen, von denen wohl der im

Auftrag Kaiser Leopolds I. verfaßte österreichische „Ehrensiegel“ und der „Ostländische Lorbeerhahn“ (1657), eine Art Geschichte der österreichischen Herrscher von Rudolf von Habsburg bis Ferdinand II. als die bedeutendsten gelten dürfen.

Daneben galt sein 1668 erschienener „Spiegel der Ehren des Erzhauses Österreich“ Jahrzehnte lang als eines der trefflichsten Geschichtswerke der Zeit. Größere Beachtung fand auch seine 1652 zur Feier des Friedens von Osnabrück verfaßte „Friederfreute Teutonice“.

Julius **Bischitzki**, \* 25. 3. 1868 in Polehrad, Bez. Brandeis, † 12. 2. 1937 in Eger. Der weit über die Grenzen des Egerlandes hinaus bekannte Generaldirektor der „Wildstein-Neudorfer Tonwerke AG“ und anderer gleichgerichteter Unternehmen hat sich mit der Komödie „Exzellenz Max“, dem Lustspiel „Der Hausminister“ und dem Gustav-Adolf-Drama „Der Page des Königs“ einen Namen gemacht.

Eduard **Bittner**, \* 25. 1. 1912 in Eger, † 14. 2. 1972 in Wien. Der Inhaber einer im letzten Krieg weitestgehend zerstörten Nahrungsmittelfabrik in Eger war nach der Vertreibung als Konstrukteur und Biochemiker in Wien tätig geworden.

Johann **Blohmann**, Der in Trogau geborene Joh. Blohmann war von 1810–1816 Gymnasiast in Eger, wurde Priester und wirkte zuletzt als Pfarrer in St. Nikola bei Grein in Oberösterreich. Er hat sich mit einem Grundkapital von 5500 Gulden als Initiator zweier Stiftungen für arme Egerer Studenten verdient gemacht.

Franz **Böhm**, \* 7. 2. 1887 in Eger, † 11. 4. 1960 in Nördlingen. Der Berufsoffizier wurde nach dem 1. Weltkrieg Wanderlehrer und Geschäftsführer des „Deutschen Kulturverbandes“ in Karlsbad.

Im 2. Weltkrieg zunächst Oberfeldintendant in Norwegen und Finnland und von 1942 bis 1945 Abteilungschef beim Wehrkreiskommando V in Dresden, widmete er sich nach der Vertreibung volkstumspolitischen Aufgaben.

Er war Mitbegründer des „Bundes der Eghalanda Gmoien“, Mitglied der 1. Bundesversammlung der SL und langjähriger Vorsitzender des Landschaftsrates Egerland in der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Georg **Böhm**, \* 26. 10. 1896 in Eger, † am 4. 2. 1947 in Prag hingerichtet. Von Beruf Drogist, vertrat Georg Böhm als Abgeordneter der SDP von 1935–1938 den Wahlkreis Karlsbad im Prager Parlament.

Von 1938 bis 1945 gehörte er dem Deutschen Reichstag an.

Der tschechische Volksgerichtshof verurteilte den ehem. Kreisleiter der NSDAP von Kaaden 1947 zum Tod.

Anton **Böhlinger**, \* 1. 7. 1879 in Eger, † 7. 1. 1965 in Alexandersbad bei Wunsiedel. Von 1894 bis 1919 in vielen Städten des In- und Auslandes im Buchgewerbe tätig, gründete der gut vorgebildete und versierte Buchhändler 1919 in Eger eine eigene Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung mit einem Buchantiquariat und einer späteren Filiale in Karlsbad.

Nach der Vertreibung in Wunsiedel ansässig geworden, gliederte er seiner Buch- und Antiquariats-handlung eine Versandabteilung an und spezialisierte sich auf „Bohemica“.

A. Böhlinger hinterließ in Marktreddwitz eine umfangreiche Sammlung von Zeitungsausschnitten, deren zeitdokumentarischer Wert nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Anton **Brandner**, \* 29. 1. 1814 in Schönbach, † 7. 2. 1895 in Schönbach. Anton Brandner ist der erste, uns namentlich bekannt gewordene Ahnherr einer bedeutenden Schönbacher Geigenmacherdynastie und Vater des nachfolgend genannten Johann Brandner.

Johann **Brandner**, Der 1849 in Schönbach geborene Sohn des vorher genannten Anton Brandner übernahm nach einem längeren Aufenthalt in Leipzig (1870–1875) die väterliche Werkstätte und stellte neben Geigen auch Gitarren, Zithern und Mandolinen her.

Willibald **Brandner**, \* 12. 8. 1909 in Schönbach, gefallen am 28. 12. 1944 bei Agram. Der gelernte Geigenbauer wurde von Konrad Henlein zum Turnlehrer ausgebildet. Er löste diesen 1932 in der Leitung der Ascher Turnschule ab. 1938 wurde

er Reichstagsabgeordneter und Gauführer im Reichsbund für Leibesübungen.

Kurz vor Kriegsende war er als Polizeichef in Jugoslawien eingesetzt und von Partisanen ermordet worden.

Hans **Braun**, \* 5. 9. 1889 in Fleißen, † 29. 11. 1966 in Eislingen/Fils. Der profilierte Textilfabrikant hatte nach dem Verlust der von seinem Großvater 1868 in Fleißen gegründeten und von seinem Vater weiter ausgebauten Fa. „Carl Rudolf Braun“ diese 1947 in Eislingen/Fils als „Hans Braun KG“ neu begründet und sie aus kleinsten Anfängen heraus zu einer der bedeutenden Fabriken für Trikotware und Feinstrickwaren im südwestdeutschen Raum entwickelt.

Johann Georg **Braun**, (genannt „von Uphthal“). Der Egerer Chorregent, Komponist und Liederdichter ist als Herausgeber einer 1675 in Sulzbach in der Oberpfalz erschienenen reichhaltigen Liedersammlung „Echo hymnodiae Coelestis“ und als Verfasser eines der schönsten und beliebtesten katholischen Kirchenlieder; „Ave Maria zart, du reiner Rosengart“ bekannt geworden.

Johann Karl **Braun** genannt von **Braunthal**; Pseudonym: **Jean Charles** \* 6. 6. 1802 in Eger, † 26. 11. 1866 in Wien. Als Erzieher der Grafen Schaffgotsch in Breslau wurde Joh. Karl Braun mit den Romantikern Runge, E. T. A. Hofmann und Steffens bekannt, nahm 1845 eine Stelle als Archivar in Opočno in Böhmen an und betreute von 1850 bis 1855 die Bibliothek der Polizeihofstelle in Wien.

Er war zweifellos ein sehr vielseitiger, fruchtbarer, aber auch ein sehr eigenwilliger und ein vielleicht zu flüchtig arbeitender Poet.

Heute sind von seinen zahlreichen „Werken“, die er selbst auf mehr als 40 Bände schätzte, seine Romane ebenso vergessen wie seine Novellen, Gedichte und Dramen, von denen wiederum er selbst seinen „Faust“ und seinen „Don Juan“ als „am besten gelungen“ bezeichnet hat.

Prof. Dr. Vinzenz **Brehm**, \* 1. 1. 1879 in Duppau, † 4. 5. 1970 in Lunz a. See (NÖ). Der Egerer Gymnasialprofessor, ein bedeutsamer Naturforscher, verfaßte neben zahlreichen fachwissenschaftlichen Abhandlungen auch einige Lehrbücher und gilt in Fachkreisen als einer der besten Kenner der Süßwasserfauna.

Adelheid **Brömse**, \* 1882 in Franzensbad, † 27. 2. 1961 in Mengkofen (Dingolfing). Die Schwester von August Brömse, Tochter eines aus Mecklenburg zugezogenen Malermeisters, war von 1915 bis 1927 Direktorin der Egerer Lehrerbildungsanstalt, von 1927 bis 1933 Generalrätin des Ordens der Schwestern vom Hl. Kreuz in Ingenbühl (Schweiz). 1946 wurde sie zur Provinzoberin der Provinz Eger bestellt, die mit nahezu 1000 Mitgliedern und 75 Anstalten nach den Provinzen in der Schweiz und in Baden an dritter Stelle rangierte. Der Neubau eines prächtigen Provinzhauses an der Reichsstraße in Eger ging auf ihre Initiative zurück.

August **Brömse**, \* 2. 9. 1873 in Franzensbad, † 7. 11. 1925 in Prag. Von 1910 bis 1925 als Professor für Graphik an der Prager Akademie tätig, war der Maler und Graphiker vor allem jenen Künstlern Vorbild, die sich, wie er, aufs Radieren und Illustrieren von Büchern verlegt hatten.

In seiner Ausdrucksweise und Motivwahl erinnert er sehr an Max Klinger, Eduard Munch und die Expressionisten. Größte Beachtung unter den Kunst Kennern fanden seine graphischen Zyklen „Der Tod und das Mädchen“, „Das ganze Sein ist flammend Leid“ und „Es fiel ein Reif...“.

Er hinterließ ein umfangreiches graphisches Werk, um dessen Herausgabe sich die „Brömse-Gesellschaft“ in Prag sehr bemüht hatte.

Die dankbare Kurstadt Franzensbad errichtete ihrem großen Heimsohn, der am Oberlohmaer Friedhof ruht, in der Salzquell-Kolonnade einen Gedenkstein.

Albert **Brosch**, \* 23. 1. 1886 in Oberplan, † 22. 5. 1970 in Bad Windsheim. Der seit 1919 in Eger ansässige, mit einer Egerländerin verheiratete Uhrmachermeister aus dem Böhmekundler sammelte bereits für die Prager Volkskundler Hauffen und Jungbauer systematisch Volkslieder, Kinderlieder, Volkserzählungen, Märchen und Sagen aus ganz Westböhmen. Seine mehrere Bände umfassenden Manuskripte und Aufzeichnungen Egerländer und ostd. Volkslieder hat er glücklicherweise während der Austreibung mit über die Grenze bringen können, um sie dem Deutschen Volksliedearchiv in Freiburg i. Br. zu übereignen.

Balthasar **Brusch**, \* 24. 6. 1512 in Eger, † 4. 7. 1589. Von Balthasar Bruschi, dem Vetter des nachgenannten Humanisten Kaspar Bruschi ist uns bekannt geworden, daß er als gestandener Schuhmachermeister nach einer Ausbildung zum Buchbinder in Eger neben einer Buchbinderei auch einen Buchladen unterhielt. 1537 leitete er „das Spiel vom verlorenen Sohn“, 1538 (zur Fastnacht) das Spiel von der „Weltlaeft“, (zu Pfingsten) die „Historie von der keuschen und züchtigen Frauen Susanne“ und 1539 das Spiel von der „Gottesfürchtigen und züchtigen Frauen Juditha“.

Brusch hinterließ eine in der Hauptsache von seinen Söhnen aufgezeichnete genealogisch angelegte Chronik seiner Familie: „Verzeichnis etlicher alten und neuen Geschichten so sich zu Eger und anderswo verlossen“, von 1134 bis 1622 reichend.

Caspar **Brusch (Bruschius)**, \* 19. 8. 1518, in Schlagenswald von Gegnern in einem Waldgrundstück zwischen Rothenburg o. T. und Windsheim am 15. 11. 1557 ermordet; begraben im nahegelegenen Steinbach. Nach dem Besuch der Egerer Lateinschule und der Universität Tübingen beginnt für Kaspar Bruschi ein unstetes Wanderleben. Nach längeren oder kürzeren Aufenthalten in Bayern, Sachsen (1543), Thüringen (1544), Franken, Schwaben, Schönbach, Rheinland, Italien (Padua, Genua 1551), Österreich (1552) und in Basel (1553) findet er endlich (1555) in Pettendorf bei Regensburg eine Pfarrstelle und einen festen Wohnsitz.

Trotz seiner häufigen Ortswechsel und seines unruhigen Lebens war er unentwegt schriftstellerisch tätig, fand darüber hinaus auch noch genügend Zeit zu ersten historischen Quellenstudien und zur Herausgabe dickleibiger Bücher über den bayer. Geschichtsschreiber Aventin und die Geschichte der deutschen Bistümer.

Eine Übersicht über seine meist in neulateinischer Sprache verfaßten Versichtungen bieten die poetischen Sammelwerke „Sylvae“ (1544) und „De laureaco Poemata“ (1553). Lyrische Hochgenüsse und poetische Eloquenz vermitteln „Elegia de Mulda flumine“ (1543) oder „Odes tres“ (1544).

Um das ihm sehr am Herzen gelegene Egerland hat er sich verdient gemacht mit seiner grundlegenden historischen und topographischen „Gründlichen Beschreibung des Vichtelbergs“, die kurz nach ihrem Erscheinen (1542) in verkürzter Form in Münsters Kosmographie (1543) Aufnahme gefunden hatte und die später, abgeändert oder bereichert nicht nur mehrfach neu aufgelegt worden war, sondern auch für Pachelbels „Ausführliche Beschreibung des Fichtelgebirges“ die wertvollste Vor- und Grundlage abgegeben hat.

Ob seines hohen Ansehens, seiner hohen dichterischen Aussage und seiner allgemeinen Beliebtheit war dieser bedeutende Egerländer Humanist bereits am 13. April 1541 auf dem Reichstag zu Regensburg von Kaiser Karl V. zum „Poeta laureatus“ gekrönt worden.

Dr. med. Andreas **Buberl**, \* 29. 11. 1832 in Königsberg, † 3. 7. 1907 in Wien. Von 1869 bis 1882 war Dr. Buberl Badearzt in Franzensbad und übersiedelte im letztgenannten Jahr nach Wien.

Er war Mitbegründer und erster Präsident des „Erzherzog-Albrecht-Militärkurvereins“ in Franzensbad, verfaßte einen „Führer für Kurgäste und Besucher von Franzensbad“, sammelte eifrig Egerländer Volksweisen und ließ sich im vorgerückten Alter – inzwischen zum Stabsarzt avanciert – auch noch in den böhmischen Landtag wählen, dem er von 1887 bis 1890 angehörte.

Dipl. Ing. Friedrich **Buberl**, \* 12. 9. 1884 in Franzensbad, † 12. 1. 1968 in Wien. Der Sohn des vorher genannten Andreas und Bruder des nachher genannten Leonhard Buberl hat es bis zum leitenden Direktor des österr. Münzamt in Wien gebracht.

Ing. Hans **Buberl**, \* 8. 3. 1842 in Königsberg, † 31. 7. 1894 in Wien. Der bedeutende Ingenieur und Brückenbauer (Donaubrücke in Wien, Elbebrücke in Aussig) war Inspektor der Österr. Nordwestbahn in Wien und gehörte als Verwaltungsrat dem Österr. Ingenieur- und Architektenverein an.

Außerdem war er Mitbegründer und erster Landmarschall (1881–1894) des „Egerländer Vereins“ in Wien und verfaßte eine beachtenswerte Sammlung „Egerl. Sprichwörter“.

Dr. Leonhard **Buberl**, \* 1868 in Franzensbad, † 1927 in Wien. Der Sohn von Dr. Andreas Buberl,

späterer Medizinalrat und praktizierender Arzt in Wien verherrlichte das Egerland in schwungvollen und herzhaften Gedichten, die sich, vom Hofrat Karl Hermann vertont, vor allem im „Egerl. Verein in Wien“, dessen Obmann er war, größter Beliebtheit erfreuten. Sie wurden später in dem Büchlein „Mein Egerland“ veröffentlicht.

Monsign. Josef **Bühl** (1872–1938). Der Egerer Gymnasialprofessor hat sich als Verfasser religiöser Schriften und als langjähriger Redakteur der kath. Monatsschrift „St. Bonifatius“ einen Namen gemacht.

Josef **Burggraf**, \* 2. 5. 1873 in Zettendorf, Gemeinde Mühlbach, † 6. 3. 1955 in Salzburg. Der von 1890 bis 1894 am „Mozarteum“ in Salzburg ausgebildete Musiker kam 1896 als Oboist zum Orchester des Salzburger Stadttheaters, bei dem er 1915 erster Klarinetist wurde.

1917 als Dozent für Oboe und Klarinette ans „Mozarteum“ berufen, hatte er diesen Lehrstuhl bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1933 inne.

Andreas **Bürgl**, Holzschnitzer aus Eger (um 1700) Von Andreas Bürgl stammt u. a. der holzschnitzte Tabernakel am Marien- und Bernhardsaltar der Basilika Waldsassen.

Dr. med. Gustav **Cartellieri**, \* 26. 4. 1883 in Karlsbad, † 3. 4. 1947 in Teihenhofen, Krs. Gunzenhausen/Mfr. Der in Eger tätig gewesene prakt. Arzt und Sohn des Dr. Josef Cartellieri hatte als Schriftsteller mit seinem Buch „Hilfsplatz D7 vermißt“, in dem er als kriegsgefangener Arzt des 1. Weltkrieges seine reichen Erlebnisse beschrieb, einen beachtlichen Erfolg.

Dr. med. Josef **Cartellieri**, \* 19. 2. 1849 in Franzensbad, † 6. 8. 1909 in Franzensbad. Seit 1874 prakt. Arzt in seiner Geburts- und Heimatstadt und Leiter des von seinem Vater, Dr. Paul Cartellieri, erbauten Badehauses, besaß Josef Cartellieri beachtliche prähistor. Sammlungen (u. a. auch Pfahlbaufragmente aus dem Franzensbader Moor), die später den Grundstock für das Franzensbader Stadt- und Heimatmuseum abgaben.

Seine Berichte über das Franzensbader Moor fanden wiederholt dankbare Aufnahme in Fachzeitschriften.

Dr. jur. Friedrich **Cartellieri**, \* 27. 11. 1855 in Franzensbad, † 28. 11. 1932 in Eger. Der neunte von elf Söhnen des Brunnenarztes Dr. Paul Cartellieri war außer in Eger vorübergehend auch in Platten, Buchau, Neudek, Wildstein, Sebastiansberg und Joachimsthal tätig. Zuletzt wieder – 16 Jahre lang – in Eger ansässig, unterhielt er eine Notariatskanzlei und stand der Notariatskammer des Egerer Kammerprengels als Präsident vor.

Als Ausschußmitglied des Verschönerungsvereins hat er die Parkanlagen auf dem Bismarkhügel mit angeregt und verwirklicht helfen.

Dr. med. Paul **Cartellieri**, \* 22. 4. 1807 in Wien, † 17. 7. 1881 in Franzensbad. Der Franzensbader Brunnenarzt und spätere Hofrat und Ehrenbürger der Kurstadt gilt als Entdecker und Erschließer der Franzensbader Stahlquelle. Ihm verdankt die Geophysik ein noch heute gültiges „Gesetz über den Quellenzufluß“.

Seine Tochter Franziska war die Gattin von Dr. Buberl.

Dr. phil. Wilhelm **Cartellieri**, \* 1860 in Eger, † 29. 5. 1908 in Innsbruck. Wilhelm Cartellieri hatte eine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen und lehrte langjährig als Professor für altindische Philologie und Altertumskunde an der Universität Innsbruck.

Karl **Catinelli**, \* 1859 in Görz, † 26. 4. 1926 in Eger. Catinelli kam 1881 als Kadett zum Egerländer Inf. Regiment Nr. 73, dem er bis zu seiner Pensionierung als Oberstleutnant (1912) angehörte. Er war ein eifriger Befürworter und Förderer des Baus der Egerer Gedenkhalle.

Josef **Christl**, Der Sohn des Bürgerschuldirektors Josef Christl aus Gossengrün fiel als Schüler des 3. Jahrgangs der Lehrerbildungsanstalt am 3. März 1919 im Kugelregen tschechischer Soldateska in Eger.

Dr. jur. Hans **Chudacek**, \* 21. 2. 1870 in Neudek, † 26. 5. 1927 in Eger. Der profilierte Jurist und Verwaltungsfachmann war von 1907 bis zu seinem Ableben 1. Sekretär der Egerer Handelskammer.

Dr. Ambros **Clementso**, \* 28. 10. 1831 in Eger, † 19. 7. 1900 in Marienbad. Der Sohn eines eingewanderten frz. Tuchmachers und einer Egerer Bür-

gerstochter wurde 1887 Abt von Tepl und 1889 österr. Generalvikar des Prämonstratenserordens.

Marienbad verdankt seiner Initiative 2 Badehäuser, den Kursalon und die neue Kolonnade. Unter seiner Amstätigkeit beging das Stift Tepl (1892) die 700-Jahr-Feier seiner Gründung und (1898) die Seligsprechung seines Gründers Hroznata.

Eduard **Czerny**, \* 13. 7. 1892 in Eger, † im Okt. 1970 in Thurnau b. Bayreuth. Der Sohn des nachfolgend genannten Josef Czerny, seit 1921 Staatsanwalt (1941 Oberstaatsanwalt) in Eger, trat wiederholt auf anerkannten Bühnen des In- und Auslandes als Konzertsänger auf. Er besang u. a. auch eine Schallplatte mit Egerländer Volksliedern.

Josef **Czerny**, \* 26. 5. 1846 in Sedschitz b. Saaz, † 8. 9. 1910 in Eger. Der Absolvent der Egerer Lehrerbildungsanstalt, Chorleiter (später Ehrenchorleiter) des Egerer Männergesangsvereins und Gauchormeister des Egerlandgaues des Deutschen Sängerbundes wirkte seit 1868 in Eger auch als Pädagoge (1890–1893 als Direktor der damals neuerrichteten „Ackerbauschule“ in Dölitze). Er gilt als einer der bedeutendsten Sammler Egerländer Volkslieder und verfaßte die berühmten Chorwerke „Egerländer Quadrille“ und „Egerländer Bauernhochzeit“.

Josef **Derschatta**, \* 4. 2. 1792 in Wies (Gem. Gehaag b. Eger), † 17. 8. 1876 in Graz. Der österr. Feldmarschalleutnant ist der Vater des dt.-nationalen Politikers Julius Derschatta von Standhalt (1852–1924).

Dr. med. Josef Gustav **Diessl**, \* 27. 3. 1844 in Eger, † 20. 7. 1907 in Franzensbad. Seit 1872 als Badearzt in Franzensbad tätig, erneuerte Diessl das Städtische Krankenhaus und erwischt sich wiederholt als Wohltäter mittelloser Kurgäste. Diessl war Mitglied vieler wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und humanitärer Vereine und mehrere Jahre lang Ortsschulinspektor. Auf Grund seiner vielfachen Verdienste wurden ihm nacheinander der Franz-Josef-Orden, der päpstliche St. Georgsorden und der Titel eines preussischen Sanitätsrates verliehen.

Franz **Dietl**, \* 11. 8. 1892 in Pograth (Gem. Schöba), † 29. 3. 1946 durch Selbstmord. Der frühe Halbweiser trat nach einem abgebrochenen Gymnasialbesuch beim Dekorationsmaler Fabrizius in Franzensbad in die Lehre.

Begegnungen mit Bröms regten ihn bereits damals zu ersten Radierungen („Fischhäuser“) an. Nach der Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg wurde es ihm auf Grund eines Staatsstudienpreises möglich, von 1920 bis 1923 die Meisterklasse für Graphik an der Akademie für bildende Kunst in Wien zu besuchen.

1924 mit der „Silbernen Medaille“ der Stadt Salzburg ausgezeichnet, hielt er sich 1928 bis 1933 in Florenz auf und brachte von dort eine reiche Beute bunter Aquarelle, Gemälde und Radierungen mit nach Hause.

Nun, in Eger wieder Fuß fassend, widmete er sich fortan neben der „Luftmalerei“ (Freksen an der Obertorsohänke) und der Ausgestaltung von Innenräumen (Sitzungssaal der Egerländer Kasse) vor allem der graphischen Kleinkunst (Exlibris, Buchvignetten, Patenbriefe, Glückwunschkarten u. a.).

Zum Kriegsdienst eingezogen, wurde er kurz vor Kriegsende wegen Krankheit aus der Wehrmacht entlassen, litt beständig unter Depressionen und stürzte sich im März 1946 nahe dem „Insel Müllerl“ in die Fluten der Eger, in denen er umkam.

Johann **Dietl**, \* 6. 1. 1827 in Hörsin, † 10. 8. 1905 in Tepl. Der Hauptmann beim 73. Rgt. wohnt seit seiner Ruhestandsversetzung (1892) in Tepl. Dietl hat sich als Schriftsteller und Erzähler historischer Begebenheiten aus dem Egerland einen Namen gemacht. Außerdem verfaßte er eine beachtenswerte Biographie des aus Wogau bei Eger stammenden Prager Erzbischofs Lohehaus.

Prof. Alfred **Dietrich**, \* 1887 in Seeberg, † 17. Aug. 1932 in Franzensbad. Der 1924 am Egerer Gymnasium tätig gewordene Pädagoge hat sich um den Volksbildungsverein, den Verein „Unser Egerland“, den Alpenverein und vor allem um den Wandervogel verdient gemacht.

Franz **Doberauer**, \* 1876 in Eger, † 29. 1. 1932 in Bad Königswart. Der Steuerdirektor war ein großer Förderer der Ortsgruppe Königswart des Dt. Kulturverbandes und setzte sich ernsthaft für die Verbesserung der Jugendfürsorge ein.

Johann **Dobner**, von Dobenu, \* 4. 9. 1816 in Eger, † 11. 10. 1889 in Wien. Der Generalmajor leitete langjährig als Direktor das militärgeographische Institut in Wien.

Wilhelm **Doppl**, \* 14. 4. 1904 in Mühlhausen, † 14. 6. 1952 in Aßlar/Hessen. Der letzte deutsche Erzdechant von Eger zeichnete sich durch große Menschenfreundlichkeit aus und hatte sich nach der Vertreibung als Seelsorger im Raum Aßlar vorbildlich auch sozialpolitisch für seine vertriebenen Landsleute eingesetzt.

Dr. jur. Matthias **Dörfler**, \* 4. 5. 1890 in Franzensbad, † 28. 10. 1967 in Bayreuth. Der Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Eger wurde nach der Vertreibung Syndikus der Handelskammer von Oberfranken in Bayreuth.

Dr. phil. Josef **Dorsch**, \* 1. 3. 1862 in Eger, † 1942 in Eger. Der verdienstvolle Egerer Gymnasialprofessor, Althilologe, Schriftsteller und Heimatforscher hat als Erster einen Führer durch die Egerer Stadtkirche St. Niklas verfaßt (1927). Neben Übungsbüchern für den Lateinunterricht entstammen seiner Feder auch noch „Ein Beitrag zur Kenntnis griech. Sepulkralartentümer=Grabstätten“ (1893) und die interessante Schrift: „Mit Horaz von Rom nach Brindisi“ (1904).

Bernhard **Drechsler**, Trotz der wenigen Lebensdaten, die von B. Drechsler überkommen sind – bezeugt ist lediglich, daß er von 1655 bis zu seinem Todesjahr (1689) Mitglied des äußeren Rates des Stadtreģimes war und gelegentlich mit Lorenz Eck, dem Neffen des Kunstschriftstellers Adam Eck, zusammengearbeitet hat – dürfen wir ihn zu dem Kreis der während des 17./18. Jh. so hochberühmten Egerer Intarsienschreiner zählen.

Georg Niklas **Dümmel**, \* 6. 12. 1855 in Eger, † 1. 2. 1928 in Eger. Der gemeinhin als „Egerer Hans Sachs“ apostrophierte Schuhmacher begab sich nach seiner Handwerkslehre unter größten Anstrengungen und Entbehrungen auf Wanderschaft nach Bayern, ins Salzburgerische, nach Tirol und – mit längerem Aufenthalt in Coburg, Gotha, Erfurt und Weimar – nach Mitteldeutschland. Erst 1880 kehrte er nach Eger zurück und übte hier bis an sein Lebensende das Schuhmacherhandwerk aus, sich nebenbei der Poeterei widmend.

„Nachdem bereits 1882 sein erstes Gedicht „Frühlings Spaziergang“ gedruckt worden war, fanden die lyrischen Ergüsse des talentierten Handwerkerdichters immer wieder günstige Aufnahme in Kalendern, Zeitungen, Zeitschriften und Büchern.

Hermann **Ebert**, \* 1. 8. 1914 in Altkirchberg, † 20. 3. 1972 in München. Anfänglich in Wildstein und Oberlohma als Kaplan, später als Seelsorger der dt. Katholiken in Kladno und Prag tätig, wurde Ebert nach der Vertreibung zum Geistlichen Beirat des Hochschulringes der „Ackermangemeinde“ berufen und arbeitete laufend an den Zeitschriften „Hochland“ und „Stimmen der Zeit“ mit.

Adam **Eck**, \* Sept. 1604 in Eger, † 1664 in Eger. Adam Eck, Sohn des Erhard Eck und damit Sproß eines der bekanntesten und talentreichsten Geschlechtes von Bildschnitzern, Kunstschreibern und Intarsienschreibern, fertigte in seiner Werkstatt für den Egerer Magistrat und hochgestellte auswärtige Persönlichkeiten kunstvolle Kästchen, Schränke, Schreibtische, Schreibzeuge und Brettspiele von künstlerischem Niveau an, wurde aber auch zur künstlerischen Ausstattung Egerer Kirchen und zur Erstellung von Predigtstühlen in den Kirchen von Marktrewitz und Marktleuthen herangezogen.

Erhard **Eck**, Der Vater von Adam Eck, ebenfalls Kunstschriftsteller, emigrierte 1629 aus Glaubensgründen ins benachbarte protestantische Hohenberg a. d. Eger, wo er am 11. 2. 1633 begraben wurde.

Peter **Eck**, getauft 30. 5. 1538 in Nürnberg, † vor 1604 in Eger. Im Jahre 1558 erhält der aus Nürnberg zugezogene Schreiner das Bürgerrecht der Stadt Eger, wird „Stadtschreiner“ und von 1592 bis 1603 Mitglied des „Äußeren Rates“ der Stadt.

Von ihm, dem Stammvater der berühmten Kunstschreierfamilie, stammen mehrere Arbeiten am Chorgestühl von St. Niklas aus den Jahren 1575 und 1581.

Johannes Sylvius **Egranus** → Johannes Sylvius **Wildenauer**, Jobst von **Einsiedel** († zwischen 1474 und 1476).

Einsiedel stand im Dienst der Grafen von Sternberg. Später war er Geheimschreiber bei König

Georg von Podiebrad und dessen Nachfolger König Wladislaw.

Die Erhebung in den Adelstand erfolgte 1458.

Friedrich **Eifler**, † 20. 4. 1839. Der Sohn eines Egerer Schuhmachers hatte der Egerer Lateinschule 1794 als „Prinzipista“, 1795 als „Grammatista“, 1796 als „Syntaxista“, 1797 als „Rhetor“ und 1798 als „Poeta“ angehört. Um seinem Vater und dessen zahlreicher Familie nicht allzusehr zur Last zu fallen, half er im Elternhaus beim Auslegen von Vollenbildern mit natürlichen Federn mit.

1807 in Prag zum Priester geweiht, wurde er zunächst Kaplan in Schönfeld, Eger und Mühlbach, dann Expositus in Wies, Pfarrer in Mühlbach, um schließlich 1827 Schuldistriktsaufseher und 1831 Dechant in Eger zu werden. Er beschloß sein Erdenleben als Ehrenbürger von Altbunzlau.

Pankraz **Engelhart**, aus Haselbach in der Oberpfalz, war seit 1538 Schulhalter, Schreibmeister und später Notar in Eger. Er verfaßte eine dem Rat der Stadt Eger 1560 gewidmete Stadtchronik, deren Original im Archiv des Landesmuseums in Prag liegt. 1884 von Heinrich Gradl veröffentlicht.

Dr. jur. Adolf **Ernst**, \* 1852 in Eger, † 4. 5. 1902 in Wien. Der Sohn eines Egerer Weißgerbers unterhielt in Wien eine Advokatenkanzlei und wurde in der österr. Metropole Mitbegründer des „Egerländer Landtags“.

Franz **Ernst**, Von 1852 bis 1867 verdienstvoller Bürgermeister in Eger.

Dr. med. Georg **Ernst**, \* 29. 8. 1849 in Eger, † 21. 5. 1908 in Eger. Der Bruder des in Wien wirkenden Advokaten Adolf Ernst hatte sich in Eger als Stadt- und Spitalarzt niedergelassen. Ob seines vorbildlichen Wirkens in der Öffentlichkeit und seiner vielfältigen Aufklärungs- und Vortragstätigkeit im Rahmen gesundheitsfördernder Maßnahmen, wurde ihm der Titel eines „Kaiserlichen Rates“ zuerkannt.

Dr. Richard **Ernst**, \* 1. 2. 1885 in Eger, † 7. 7. 1955 in Wien. Dr. Ernst begründete als Direktor des „Österreichischen Museums für angewandte Kunst und Industrie“ den hohen Ruf dieses Museums, das unter seiner Leitung eine der bedeutendsten Forschungsstätten auf diesem Gebiet werden sollte. Zusammen mit Höngs Schmid gilt er als Entdecker der sogenannten „Krummauer Madonna“. Er verfaßte beachtliche kunstgeschichtliche Werke und Abhandlungen: „Wiener Porzellan des Klassizismus“; „Die früh- und hochgotische Plastik des Stefansdomes“ u. a..

Adam **Fahrner**, Der am 10. 10. 1873 in Eger geborene Adam Fahrner war nach der Absolvierung eines Ingenieurstudiums an der Wiener TH von 1911 bis 1917 Abgeordneter der Dt. Arbeiterpartei im Wiener Parlament, wirkte seit 1919 als Rechnungsrat im Handelsministerium in Prag, wurde 1920 Senator der DNSAP im Prager Parlament, legte nach seiner Wiederwahl wegen innerparteilicher Differenzen sein Mandat nieder und ging nach Wien-Floridsdorf.

Nikolaus **Fassmann**, \* 27. 2. 1803 in Eger, † 2. 6. 1839 in St. Petersburg. Der Eisenbahningenieur wurde zum bevollmächtigten Direktor der Eisenbahn von St. Petersburg berufen, wo er infolge eines betrieblichen Unfalls in der Blüte seiner Lebens- und Schaffensjahre starb und auch begraben wurde.

Carl **Fels** → Karl **Seewald**

Franz **Fichtner**, (1827–1830 Besuch der 4 Grammatikklassen des Egerer Gymnasiums). Apotheker in seinem Geburtsort Franzensbad. Als Ortschaftspräsident sorgte er nicht nur für einen ordentlichen Schulbesuch, sondern stiftete der Schule neben verschiedenen Prämien auch noch die notwendigsten Lehr- und Lernmittel.

Dr. phil. Gretl **Fischer**, \* 1912 in Prag, † 2. 6. 1946 Teplitz. Gymnasium Prag, Universität Prag, Promotion 17. 3. 1939 in Prag. Dr. Gretl Fischer war zwar in Prag geboren, fühlte sich aber als Egerländerin, denn Oberlohma, der Geburtsort ihrer Mutter, war ihre zweite Heimat, wo sie alle Ferien verbrachte. Durch ihre Doktorarbeit „Die Flurnamen des Gerichtsbezirks Eger“ (1939) hat sie sich als Heimatforscherin unschätzbare Verdienste erworben. Sie starb 1946 an einer nicht rechtzeitig erkannten Sepsis im Teplitzer Krankenhaus.

Notar Hans **Fischer**, \* 16. 7. 1884 in Schöba, † 28. 6. 1972 in Amberg. Der profilierte Notar von Plan (1915–1933) und Eger (1933–1945) war in der

Heimat u. a. Mitbegründer des Bundes der Landwirte, Besitzer des Staatsgerichtshofes in Prag und nach der Vertreibung Notar in Titschenreuth.

1952 übernahm Dr. Fischer die Schriftleitung der „Egerer Zeitung“ und galt als einer der prominentesten Experten in Fragen des Lastenausgleichs.

Von der Begründung an bis zu seinem Ableben als Geschäftsführer des „Egerer Landtages e. V.“ erinnern die Begegnungsstätten in Neualbenreuth und Bärnau, vor allem aber die Kapelle „Maria Frieden“, der „Totengedenkstein“ und nicht zuletzt der „Grenzlandturm“ an sein vorbildliches Wirken und sein vielseitiges Mitwirken.

Johann Georg **Fischer I**, \* 8. 7. 1587 in Scheibeneuth, † 1669. Der Bildschnitzer und Kunsttischler ist in den kunstgewerblichen Museen von Oslo, London, Dresden und Berlin mit so qualifizierten Werkstücken vertreten, daß man ihn, was Kunstfertigkeit und künstlerisches Niveau anbelangt, getrost neben Adam Eck und alle anderen namhaften Vertreter der Egerer Intarsienschreiner stellen kann.

Johann Georg **Fischer II**, \* 30. 8. 1742 in Nebanitz, † 1793. Als Sohn des am 7. 7. 1711 in Nebanitz geborenen Martin Oswald Fischer und Enkel des 1683 in Kornau geborenen Andreas Fischer gehört Joh. Fischer zu einer in Nebanitz, Kornau und Au alteingesessenen, bewährten Zimmermannsfamilie.

Er lernte bei Meister Mühlbacher in Eger, ging sehr früh auf Wanderschaft und brachte wertvolle Aufzeichnungen über die durchstreiften Städte (Bamberg, Würzburg, Mainz, Köln, Amsterdam, Paris, Straßburg, Mannheim, Wien und Prag) und die gemachten Erfahrungen in seinem Handwerk mit nach Hause. Er gilt als Exponent und Meister des Fachwerkbauwes, wie er sich besonders schön und ornamentreich an den „ausgebundenen Giebeln“ vieler Egerländer Bauernhöfe offenbart.

Dr. med. Maximilian **Fischer**, \* 14. 5. 1892 in Voitsreuth, † 16. 8. 1963 in Bad Elster. Der an den Universitäten Prag und Innsbruck ausgebildete Mediziner wurde nach anfänglicher Mitarbeit am Hygiene-Institut der Universität Leipzig Medizinrat beim Gesundheitsamt der Stadt Leipzig und leitete seit 1945 als Direktor das von ihm begründete Forschungsinstitut für Mikrobiologie und Hygiene in Bad Elster.

Der in seinen Leipziger Jahren der dortigen Gmroi engstens verbundene Egerländer wurde 1963 mit dem Titel eines Professors ausgezeichnet.

Ferdinand Kaspar Ritter von **Forster**, \* 30. 10. 1812 in Eger, † 27. 11. 1892 in Prag. Ritter von Forster hatte sich 1848 in Wort und Schrift für die Selbständigkeit des Egerlandes eingesetzt. Er war der erste von den Egerern gewählte Abgeordnete im österreichischen Reichsrat. Eine von ihm entworfene und praktizierte Gemeindeordnung machte Eger zur ersten autonomen Gemeinde Österreichs. Weiter bewirkte der bewährte Jurist und Verwaltungsfachmann die Verlegung des Kreisgerichts von Elbogen nach Eger, die Errichtung einer Handels- und Gewerbekammer in Eger und nicht zuletzt die Erweiterung des Egerer Gymnasiums von 6 auf 8 Klassen. Auch beruflich hatte Ferdinand Kaspar Forster volle Erfolge zu verzeichnen, gelang es ihm doch, nach dem Studium der Jurisprudenz an der Universität Wien und nach einer kürzeren Tätigkeit beim Magistrat der Stadt Eger und beim Kriminalgericht sehr bald, zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Prag aufzusteigen. 1890 wurde er geädelt.

Hanns **Forster**, \* 21. Oktober 1848 in Gottschau bei Plan, † 6./7. September 1891 in Wien durch Selbstmord. Nach dem Besuch der Unterrealschule in Eger (1865/66) und der Präparandie (1866/67) trat Forster in Schweifung seine erste Stelle als Lehrer an.

Am 24. September 1873 nach Wien übersiedelt, wird er an der Bürgerschule Nachfolger seines Landsmannes Hanns Sommer. Als eifriger Sammler und Reproduzent Egerländer Volkslieder schuf er sich mit der Herausgabe der „Egerländer Quadrille“ ein bleibendes Verdienst.

Die Kontakte, die er in Wien mit dem bewährten Liedforscher und Volkskundler Prof. Josef Pommer aufnahm, lenkten ihn auf eine wissenschaftlich fundierte Bahn des Volksliedsammelns. Für die Volksliedpflege hatte ihm der „Egerländer Verein“ in Wien, dessen Chormeister er 4 Jahre lang (1881–1884) war, bestmögliche Gelegenheiten geboten.

Ernst Freimuth → Hans Sommert

Anton Frey, \* 13. 11. 1871 in Haslau, † 27. 8. 1916 in St. Pölten. Der im niederösterreich. Landesauschluß für Schulen und Kindergärten tätig gewesene bewährte Schulmann erfand ein eigenes Kurzschrittsystem und war Mitbegründer der christl.-deutschen Turnerschaft.

Adolf Friedl, \* 30. 1. 1895 in Fleißen, † 3. 1. 1950 in Lauf/Mittelfr. Der Textilfachmann war letzter Seniorchef der von seinem Vater Josef 1862 gegründeten ersten Wirkwarenfabrik von Fleißen, die seit 1892 unter dem Namen „Josef Friedl und Söhne“ firmierte.

Anton Friedrich, \* 1862 in Eger, † 1923 in Eger, stammt aus einer Alt-Egerer Kürschner- und Färberfamilie. Er war Anreger und Gestalter der Egerer Wallensteinspiele (1908/09/11). Als Bürgermeister von Eger (1912-1919) erwarb er die Errichtung des Egerer Flugplatzes und der Infanterie-Kaserne am Goldberg. Hervorragend betätigte er sich im Alpenverein, der Feuerwehr und dem Sängerbund. Im Krieg konnte er die Ernährungslage Egers durch die Errichtung der Heeres-Fleischkonserven-Fabrik bessern. 1918/19 mußte er die schweren Zeiten der Eingliederung Egers in die CSR ertragen. 1922 bewies er als Leiter der Landwirtschaftsausstellung nochmals seinen Weitblick.

Karl Friedrich, \* 28. 3. 1867, † 9. 1. 1951 in Niederwiesel b. Butzbach/Hessen. Der Egerer Oberfinanzrat, Bruder des Bürgermeisters Anton Friedrich, war von 1926 bis 1933 Senator der Dt. Nationalpartei im Prager Parlament.

Anton Frind, \* 9. Oktober 1823 in Hainpach, † 1881 in Leitmeritz. Bevor Anton Frind Bischof von Leitmeritz wurde (1879), hatte er von 1859 an ein Jahrzehnt lang als Direktor des Egerer Gymnasiums und von 1869 an abermals ein Jahrzehnt als Kanonikus von St. Veit in Prag gewirkt.

Seiner Feder entstammen eine „Kirchengeschichte Böhmens“ (1862), eine katholische „Apologetik“ (1870) und kleinere Schriften über den geschichtlichen „Johann von Nepomuk“ (1861), über „Banus Georg Brankovic in Eger“ (1868), über „Die Egerer Studentenvereine“ (1861-1863) u. v. a. m.

Kaspar Frisch, \* 16. 7. 1811 in Eger, † 9. 6. 1879 in Eger. Der Lehrersohn war seit 1833 selbst Lehrer in Eger und betätigte sich außerdem als Mitarbeiter der freisinnigen Wochenschrift „Der Pilger aus dem Egerland“. Er gilt als Mitbegründer des Egerer „Spar- und Vorschußvereins“.

Rudolf Fuchs, 1880-1935. Der verdienstvolle Heimatfreund und Egerer Richter wurde wegen eines an die Öffentlichkeit gelangten Glückwunschscheins zur Promotion des im sog. „Volksportprozeß“ unter Anklage stehenden Nationalsozialisten Dr. Petermichl von den Tschechen nach Chrudim strafversetzt, wo er kurz darauf (am 18. 2. 1935) starb.

Friedrich Adam Geipel, \* 1873 in Fleißen, † 12. 2. 1935 in Regensburg, beerdigt in Fleißen. Seniorchef der 1824 gegründeten Lederfabrik „Joh. Adam Geipel und Sohn“ in Fleißen. Neben seinen Brüdern Otto und Gustav ein führender Egerländer Industrieller und bedeutsamer Förderer seiner Heimatgemeinde Fleißen.

Friedrich Ernst Geipel. Der 1906 in Fleißen verstorbene Sohn des Joh. Adam Geipel, seit 1873 Mitinhaber der Fleißener Lederfabrik „Joh. Adam Geipel und Sohn“ wurde 1895 deren Alleininhaber.

Seinen Söhnen Friedrich Adam (s. o.), Otto und Gustav – seit 1906 gleichberechtigte Firmeninhaber – war es auf Grund unternehmerischen Weitblicks durch die Einführung neuer Arbeitsmethoden und modernster Maschinen, durch den Direkteneinkauf des Rohmaterials in den nordafrikanischen Kolonien und in den Ländern um den Ind. Ozean und nicht zuletzt durch die maßvolle Beschränkung auf die Anfertigung von Spezialfabrikaten gelungen, das Unternehmen in kürzester Zeit aus kleinsten Anfängen heraus zu einem bedeutsamen Industrieunternehmen (1890: 10, nach dem 1. Weltkrieg weit über 500 Beschäftigte) und zur größten Lederfabrik der CSR auszubauen.

Johann Adam Geipel, \* 9. 4. 1812 in Fleißen, † 10. 3. 1895 in Fleißen. Der Stammvater der Fleißener Lederfabrikanten funktionierte eine altererbte Papiermühle 1834 in eine entwicklungsfähige Gerberei um, die auch dann noch den Namen „Papiermühle“ beibehalten hatte, als sie längst in neu erstellte moderne Fabrikgebäude umgezogen war, wie auch die späteren reichen Lederfabrikanten im

Volk ausschließlich mit dem einem Ehrennamen gleichkommenden Beinamen „Müllgarwa“ bezeichnet wurden.

Dr. phil. Josef Gerstendörfer. Der am 19. 4. 1851 in Mühlbach geborene, in Krummau als Gymnasialdirektor tätig gewordene Mineraloge und Geologe veröffentlichte neben mehreren Abhandlungen und Schriften zur Petrographie des Donauraumes auch eine grundlegende „Beschreibung der Mineralien von Mies“ (1891).

Franz Glöckner, \* 3. 2. 1899 in Eger, † 13. 1. 1966 in Gernsheim/Rhein. Der Elektromeister und Sohn des folgend genannten Max Glöckner wurde 1940 Inhaber des väterlichen Betriebes für Starkstrom-, Schwachstrom- und Telefonanlagen in Eger, den er nach der Vertreibung in Gernsheim neu aufbaute und auf die Herstellung von Gebäudeblitzschutzanlagen spezialisierte.

In seinem Testament hatte er den Bund der Eghalanda Gmoin e. V. als Alleinerben seines beachtlichen Vermögens, bestehend aus zwei Miethäusern und Bargeld im Gesamtwert von (1966) etwa 400 000 DM eingesetzt.

Diese großzügige und edelmütige Schenkung bildete den finanziellen Grundstock der „Egerland-Kulturhaus-Stiftung“ zur Errichtung eines „Egerland-Kulturhauses“ in Marktredwitz.

Max Glöckner, \* 9. März 1870 in Eger, † 8. 2. 1940 in Eger. Von 1892 bis 1917 war Max Glöckner Elektromonteur bei der Fa. Mülhhaus in Eger.

1917 gründete er eine eigene Installationsfirma für Licht-, Kraft- und Radioanlagen in Eger und Franzensbad. Der langjährige Vorturner und zuletzt Obmann des Egerer Turnvereins ist der Vater des vorher genannten Franz Glöckner.

Johann Goldhammer, 1560-1595 Magister der Egerer Lateinschule. Ludiendirektor (= Spielleiter) bei Aufführungen von Schuldramen und Fastnachtsspielen.

Wenzel Göttl, \* in Heinrichsgrün, † 10. 12. 1864 in Eger. Nach dem Besuch des Egerer Gymnasiums (1818-1823) und dem Studium der Philosophie und Musik in Prag war Göttl von 1850 bis zu seinem Tod Regenschori an der Dekanalkirche in Eger.

Der Musikpädagoge erteilte auch Gesangsunterricht und arrangierte als Chorleiter des Männergesangsvereins die Tondichtungen seines Freundes, des Kreisgerichtspräsidenten Wenzel Hch. Veit († 1864 in Leitmeritz).

Josef Götz, (\* 27. 3. 1886 in Eger, † 14. 11. 1969 in Nürtingen/Württ.). Der Egerer Buchdruckereibesitzer hat sich seit 1915 sehr für die Turnbewegung eingesetzt, vor allem für den Zusammenschluß der Turnvereine. Er war Obmann des Jahmal-Turnganges von 1920 bis 25 und von 1926 bis 30 des Egerland-Jahmal-Turnganges. Nach der Vertreibung fand er in Neuffen/Württ. eine neue Heimat.

Anni Götz-Kollmer, \* 29. 1. 1888 in Altröhlau, † 23. 10. 1970 in Ransel a. Rhein. Die von großer Heimatliebe und tiefer Glaubigkeit zeugenden, in Jahrbüchern und Zeitungen verstreuten, feinsinnigen Gedichte der Schriftstellerin wurden 1955 in dem Sammelbändchen „Unvergessene Heimat – Versunkenes Land“ zusammengefaßt und mit Unterstützung des Egerer Landtages neu herausgegeben.

Emil Gradl, \* 22. 11. 1883 in Eger, † 22. 4. 1927 in Graz. Schriftleiter, Erzähler. Der Roman „Das unsichtbare Gesicht“ (1925) gilt als eine seiner besten literarischen Leistungen.

Heinrich Gradl, \* 13. 2. 1842 in Eger, † 3. 3. 1895 in Eger. Der Sohn eines Malers und Hausierers mit der damals noch florierenden Spezialität von „Vogelbildern“, gab sich nach Absolvierung des Egerer Gymnasiums eine Zeitlang germanistischen und historischen Studien an der Universität in Prag hin.

Bereits im März 1863 machte er durch die Herausgabe der Halbmonatsschrift „Egeria, deutsche Eichenblätter aus dem Egerland“ literarisch auf sich aufmerksam. Die Zeitschrift mußte aber ihr Erscheinen bereits am 1. März des folgenden Jahres wegen zu geringer Beachtung wieder einstellen.

Auch die bei Hefele in Leipzig erschienene Schrift „Die deutsche Rechtschreibung auf den Regeln ihrer historischen Entwicklung und mit Vergleich aller germanischen Dialekte“ schlug nicht ein.

Nachdem eine Stellung als Kassier beim neu gegründeten „Spar- und Vorschußverein“ von nicht allzu langer Dauer gewesen war, fand er endlich (1878) und nicht zuletzt durch das Wohlwollen von Bürgermeister Tachezy eine seinen Kenntnissen und Neigungen entsprechende Anstellung als Verwalter des Städtischen Archivs und des Museums der Stadt, obwohl er nebenbei immer noch Zeit und Gelegenheit fand, den politischen Teil der „Egerer Zeitung“ zu redigieren, in Zeitschriften und Jahrbüchern viel zu publizieren und sich auch noch in zahlreichen Vereinen aktiv zu betätigen.

Von 1881 bis 1884 die Monatsschrift „Egerwelen“ herausgebend, lieferte er in dieser Zeit auch in anderen Publikationen viele, zumeist kritische, jedoch wohlfundierte Beiträge zur Lokalgeschichte der Stadt Eger und des Egerlandes.

Seine für die geschichtliche Erforschung des Großegerlandes grundlegenden Werke sind und bleiben die „Monumenta Egrana“ (1886) und die „Geschichte des Egerlandes bis 1437“ (1893), denen sich mit derselben Gründlichkeit und Sachkenntnis „Die Chroniken der Stadt Eger“ (1884) zugesellen und denen gegenüber seine naturwissenschaftlichen Arbeiten und seine meist in jüngeren Jahren sporadisch verfaßten Gelegenheitsdichtungen erst in weitem Abstand folgen.

Hugo Gradl, \* 14. 1. 1870, † 27. 6. 1890. Der vielversprechende, leider allzu früh verstorbene Sohn des vorher genannten Heinrich Gradl hatte sich als Novellist und Schriftsteller versucht und war für kurze Zeit Theaterreferent der „Egerer Zeitung“. Als „Lyriker bereicherte er gelegentlich die „Deutschen Blätter“ mit beachtlichen Beiträgen.

Georg Grillmayer, \* 18. 4. 1887 in Eger, † 15. 12. 1951 in Wien. Der ehemalige Korvettenkapitän ist erst nach dem 1. Weltkrieg als Schriftsteller hervorgetreten und verfaßte neben Reisebüchern, Operettenlibretti und gelegentlich auch Mundartgedichten vor allem Jugendschriften.

Seine bekanntesten Bücher sind: „Ein Lausbub findet zur Technik“ (1938), „Kurt und Jörg erobern die Welt“ (1943), „Toni der Schiffskoch“ (1948), „Toni, der Farmer“ (1949), „Gold in der Buller George“ (1950), „Hazienda in Patagonien“ (1951).

Von seinen Reiseberichten hat sein 1934 erschienenes Buch „Mit dem Kleinwagen durch Bosnien und Dalmatien“ allgemeine Beachtung gefunden.

Christoph Grünbaum, \* 18. Oktober 1785 in Haslau, † 10. 1. 1870 in Berlin. Der einst sehr geschätzte Operntenor hat sich auch als Musiker, Komponist und gewandter Übersetzer von etwa 50 Operntexten (von Auber, Halevy, Rossini, Verdi, Cherubini, Donizetti, Offenbach, Meyerbeer u. a.) einen Namen gemacht.

Nach Engagements in Regensburg, Prag und Wien (Hofoper) verbrachte Grünbaum seinen Lebensabend als Gesangslehrer und Berater von Musikverlagen in Berlin.

Johann Grünbaum, \* 1759 in Haslau, † 23. August 1827. Obwohl Autodidakt, ist Joh. Grünbaum dennoch ein bekannter und hochgeschätzter Kunst-, Miniatur- und Porzälmaler geworden. Sichelgestalt sind u. a. größere Bilder vom Leben Jesu in der Haslauer Pfarrkirche.

Lorenz Grünbaum, \* 1791 in Haslau, † nach 1830 in Haslau. Der Historien- und Miniaturmaler am kurfürstl. Hof in Kassel lebte von 1826 an in Wien. Er ist der Sohn des Johann und Bruder des Christoph Grünbaum.

Joseph Sebastian Grüner, \* 16. 2. 1780 in Eger, † 16. 1. 1864 in Eger. Nach dem Jurastudium an der Universität Prag war Josef Seb. Grüner von 1807 bis 1864 als Magistrats- und Kriminalrat bei der Stadt Eger tätig. Als Liebhaber-Mineraloge und Volkskundler gelang es die Freundschaft Joh. Wolfgang Goethes, mit dem er viele Jahre lang in ständigem brieflichem und gesellschaftlichem Kontakt stand. Vgl. hierzu seine 1853 bei Gustav Mayer in Leipzig erschienenen Aufzeichnungen „Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rathe Grüner“ und die darauf basierende Schrift von Dr. Hermann Braun: „Jos. Seb. Grüners Gespräche mit Goethe“ (= Hefl. 16 der „Schriftenreihe der VHS Marktredwitz“ 1973).

Seine von Goethe angeregte und 1825 erschienene Schrift: „Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer“ – neu aufgelegt und bearbeitet 1991 (von Alois John) in den „Beiträgen zur deutsch-böhmischen Volkskunde“ bei Calve in Prag und

1974 (von Dr. Hermann Braun) als Heft 19 der Schriftenreihe der VHS Marktrewitz – ist nicht nur die erste schriftliche Fixierung unseres Egerländer Volks- und Brauchtums, sondern zugleich eine der ersten volkskundlichen Abhandlungen über eine deutsche Landschaft.

Weniger bekannt, jedoch ebenfalls nicht völlig bedeutungslos sind seine historischen Arbeiten („Zur Geschichte der Stadt Eger und des Egerer Gebietes“ 1843) und seine beachtenswerten Gelegenheitsgedichte.

Joseph Ritter von **Grüner**, \* 22. 11. 1812 in Eger, † 11. 2. 1889 in Eger. Der Sohn des Jos. Sebastian und Bruder des Ignaz Grüner war anfänglich Chef des „Preß-Departements“ in Wien und wurde später österr. Generalkonsul und Ministerresident in Leipzig. Seinen Lebensabend verbrachte er als Ehrenbürger Egers in seiner Geburts- und Vaterstadt.

Ignaz Ritter von **Grüner**, \* 10. 4. 1816 in Eger, † 9. 7. 1901 in Baden bei Wien. Der Sohn des Jos. Sebastian und Bruder des Generalkonsuls Joseph Grüner bekleidete in Schluckenau, Kronstadt, Budweis und Leitmeritz hohe Staatsposten. Zuletzt war er Vizepräsident der österr. Statthaltereien in Prag. Wie sein Bruder Joseph mit der Würde eines Ehrenbürgers ausgestattet, erwies er sich als ein großer Wohltäter der Stadt Eger. Eine Studenten- und eine Beamten- und Waisenhausstiftung gehen auf ihn zurück. Mit hohen Orden ausgezeichnet, hochgeachtet und in den Ritterstand erhoben, beschloß er von 1863 bis 1865 als Abgeordneter im österr. Reichsrat tätige Regierungsrat sein arbeitsreiches und verdienstvolles Leben in der Donaumetropole.

Dr. Anton Julius **Gschier**, \* 19. 12. 1814 in Eger, † 30. 6. 1874 in Eger. Der Sohn des Magistratsrats Jeremias Gschier unterhielt in Eger eine Advokatenkanzlei. Ob seiner zahlreichen Verdienste um die Allgemeinheit wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Franz-Josef-Orden, dem sächs. Albrechorden und dem Ehrenbürgerrecht der Stadt Eger.

Bereits im Revolutionsjahr 1848 hatte er zusammen mit Forster und Tachezy mit dem Erfolg von sich reden gemacht, daß er bald darauf in den Landtag und Reichsrat gewählt wurde. 1867 zum Bürgermeister bestellt, setzte er sich tatkräftig für die Erweiterung und Verschönerung der Stadt ein, fällt doch auch die Erstellung des Egerer Stadttheaters in seine Amtsperiode als Bürgermeister.

Von seinen drei Söhnen war der am 29. 12. 1916 verstorbene Gustav Gschier von 1892–1911 ebenfalls Bürgermeister der Stadt Eger.

Ernst **Gschihay**, \* 1862, † 27. 4. 1925 in Eger. Der Mitbegründer der Egerer Buchdruckerei „Kobrtsch & Gschihay“ und Inhaber einer Buchhandlung war langjähriger Obmann des Egerer Buchdruckergremiums und ein beachtlicher Förderer zahlreicher Vereine.

Als Schützenmeister des Landesschützenvereins und bewährter Obmann des Egerer Männergesangsvereins hat er sich ebenso verdient gemacht wie als Ausschußmitglied des Egerer Sparkassen-Ausschusses.

Dr. jur. Georg **Habermann**, \* 3. 4. 1842 in Unterlohma, † 12. 3. 1918 in Eger. Der in Stadt und Land gleichermaßen geschätzte und beliebte Rechtsanwalt hat sich als sachkundiger Sekretär der Handels- und Gewerbekammer Eger, als beständiger Förderer der Fach- und Fortbildungsschulen und nicht zuletzt als tatkräftiger Begründer des Egerländer Spar- und Vorschulvereins verdient gemacht. Daneben betätigte sich der Verfasser volkswirtschaftlicher Schriften und Aufsätze auch noch als engagierter Heimatforscher.

Franz Johann **Habermann**, \* 20. 9. 1706 in Königswart, † 8. 4. 1783 in Eger. F. J. Habermann war Kirchenkapellmeister in Prag und später Chorregent bei St. Niklas in Eger. Als Komponist geistlicher Opern, Oratorien und Messen hat ihn kein geringerer als Händel wiederholt gelobt und sehr geschätzt.

Johann **Habermann**, latinisiert **Avenarius**, \* 10. 8. 1516 in Eger, † 5. 9. 1590 in Zeitz. Der protestantische Theologe und Hebraist war nacheinander Domprediger in Freiberg i. Sa. (1560), Pfarrer in Falkenau (1564–1571), Professor für Theologie in Jena (1573), Professor in Wittenberg (1575) – wo er 1581 den Professoren eine Konkordienformel zur Unterschrift vorlegte – und zuletzt Superintendent eines Stiftes in Zeitz.

In seiner Falkenauer Zeit verfaßte er das erstmals 1567 in Wittenberg und später wiederholt aufgelegte Büchlein „Christliche Gebete für allerlei Noth und Stände der ganzen Christenheit...“, das zu seiner Zeit eines der meistgelesenen Erbauungsbücher der evangelischen Christenheit gewesen ist.

Weitere Werke aus seiner Feder sind eine „Postille“, eine „Evangelische Harmonie“, eine Grammatik und ein Lexikon der hebräischen Sprache.

Dr. med. **Johann Ev. Habermann**, \* 5. 11. 1849 in Oberlohma, † 26. 6. 1935 in Graz. Internationale Kapazität auf dem Gebiet der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde. Nach Studium in Prag Promotion 1874, Assistent bei Prof. Zaufal, Habilitation 1886 in Prag. 1890 Professor, Übernahme des Lehrstuhls für HNO-Heilkunde an der Univ. Graz.

Begründer der wissenschaftlichen, mikroskopisch-pathologischen Anatomie des Ohres. Erste Grundlagenforschung auf dem Gebiet der chronischen Mittelohrentzündung (Cholesteatom), der Tuberkulose des Gehörgangs, der Lärmschwerhörigkeit der Kesselschmiede sowie der angeborenen Schwerhörigkeit (Otosklerose).

Zahlreiche Arbeiten über weitere Fachgebiete, wie: Innenohrentzündung und ihre Ausbreitung auf die Hirnhäute, Taubstummheit, Mißbildungen am Ohr, Schilddrüsenkrankungen u. a. m.

Seinen Urlaub verbrachte Habermann im Sommer meist in Oberlohma und ordinierte hier zeitweise. Er war Junggeselle und ist in Oberlohma begraben.

Niklas **Haberlitz**, \* 1708 in Eger. Der Sohn des Egerer Intarsienmalers Caspar Haberlitz (1682–1740) gehörte als Schwiegersohn Johann Caspar Haberstumpfs und damit als Schwager des Johann Karl Haberstumpfs zu den „Zünftigen“, die in diesem Handwerk nicht nur die Meisterschaft erreichten, sondern es auch auf ein beachtliches künstlerisches Niveau hoben.

Hans Niklas **Haberstumpf**, \* 4. 6. 1691 in Eger, † 10. 5. 1728 in Eger. Der Sohn des Johann Karl Haberstumpfs war wie sein Vater Maler und Zeichner, aber vor allem und in erster Linie wiederum ein begnadeter Intarsienmalerei.

Von ihm stammt die zeichnerische Vorlage einer Stadtsicht, die für die von J. C. Müller entworfene und von Christoph Weigel (1715) in Kupfer gestochene Karte des Egerer Landes Verwendung fand. Titel: „Mappa chorographica districtus Egrani, Auctore J. C. Müller, SCM Capit. Ingen. et Geograph...“ Die Originalkupferplatte befand sich ehemals im Egerer Stadtmuseum.

Johann Karl **Haberstumpf**, \* 26. 5. 1656, † 27. 4. 1724. Johann Karl Haberstumpf darf als der bedeutendste Kunstschüler aus der Familie Haberstumpf gelten. Die in seiner Werkstatt gefertigten Schränke, Schreibtische, Brettspiele, Schmuck- und Galanteriekästchen, dazu die Bildtafeln, Spiegelfassungen und alle anderen kunstvollen Arbeiten mit Reliefintarsien aus verschiedenem Holz, aus Elfenbein und Schildkrot waren in der von ihm ausgeführten Art zu einer Spezialisierung des Egerer Kunsthandwerks geworden und in aller Welt geschätzt und begehrt.

So oft der Rat der Stadt ein intarsiertes Möbelstück als Geschenk für eine hochgestellte Persönlichkeit benötigte, bestellte er es fast ausnahmslos bei ihm.

Dr. theol. Laurenz **Hafenrichter**, \* 1811 in Fleißen, † 1898. Der erzbischöfliche Notar und Kapiteldechant bei „Allerheiligen“ in Prag ist der Begründer einer beachtlichen Egerer Studentenstiftung.

Mag. Johann **Hagius** (mit dem Zunamen „Redwizensis“), \* 12. Febr. 1596 in Markt-Redwitz. Der aus Marktrewitz stammende protestantische Stadtprediger von Eger komponierte nicht nur Messen und Oratorien („Des Sünders Bekehrung“), sondern gilt auch als Begründer der auf italienischem und französischem Einfluß fußenden sogenannten „Symbolum-Dichtung“.

Kaspar **Hammerschmid**, \* 12. 3. 1613 in Eger, † 8. 9. 1675 in Eger. Der spätere Generalsuperintendent in Ansbach verfaßte zahlreiche Leichen- und Hochzeitspredigten.

Seine Autobiographie erschien unter dem Titel „Unschuldige Nachrichten“.

Franz **Hamperl**, \* 1857 in Walk bei Hajd, † 13. 6. 1940 in Eger. Nach juristischen Universitätsstudien als Finanzrat in hohen Staatsstellungen tätig, wurde Franz Hamperl unter dem tschechischen

Finanzminister Kaizl 1899 aus seiner Prager Kanzlei entfernt und zur Steueradministration nach Eger versetzt.

1916 in den Ruhestand getreten, hatte der erbgessenen Egerländer Bauernfamilie entstammende Oberfinanzrat auf Wunsch des Präsidiums 1920 das Finanzreferat bei der Handels- und Gewerbekammer übernommen und entfaltete hier bis 1928, aber besonders in den Monaten der sogenannten „Vermögensabgabe“, durch seine Vorträge im gesamten Kammergebiet wie durch vielfache persönliche Ratschläge eine beachtliche segensreiche Tätigkeit.

Gregor **Hanner**, \* 14. 5. 1852 in Eger, † 28. 6. 1932 in Eger. Der Sohn eines eingessenen Egerer Hufschmiedemeisters übernahm 1887 die väterliche Schmiede. Er brachte es nicht nur in seinem Handwerk zu hohen Ehren (Obmann der Berufsgenossenschaft der Huf- und Wagenschmiede, Mitglied von Prüfungskommissionen), sondern wurde auch von seinen Mitbürgern sehr verehrt, die ihn in die Stadtvertretung wählten und ihn besonders wegen seines Einsatzes bei der Freiwilligen Feuerwehr sehr schätzten und ihn nach fünfundfünfzigjährigem segensreichem Wirken zu ihrem Ehrenkommandanten wählten. Der Gewerbeverein ernannte ihn 1926 gleichfalls zu seinem Ehrenmitglied.

Josef August **Hecht**, \* 20. 4. 1792 in Eger, † 1861 in Eger. Der Nachahre einer alteingesessenen Egerer Patrizierfamilie hat sich als Quelleninspektor und Pächter des Mineralwasserversandes in Kaiser-Franzensbad Verdienste um das Aufblühen des Kurorts erworben. Er verfaßte eine Broschüre über Franzensbads Heilquellen, förderte das dortige Schulwesen und fungierte schließlich als Vizepräsident der Egerer Handelskammer. Zu Ansehen und Reichtum gekommen, gelang es ihm, das Gut Katzengrün zu kaufen.

Viktor **Hecht**, \* 1847 in Haslau, † 1904 in Linz. Jurist und namhafter Alpinist, dem es gelang, weit über 300 Gipfel zu besteigen.

Franz **Heinrich**, \* in Hermsdorf in Nordböhmen, † 12. 4. 1925 in Eger. Im Jahre 1884 mit einer Tochter des aus Zwickau i. Sa. zugewanderten Fabrikanten Neumann verheiratet, begann Heinrich 1886 den Kleinhandel mit Wolle und Leinenwaren in Eger und legte damit als versierter Kaufmann den Grund für eine eigene, rasch aufblühende Textilfirma.

Heinrich hat sich besonders um die Förderung des Egerer Turnvereins und um das Turnwesen im gesamten Jahnmal-Turngau verdient gemacht.

Albert **Heitzer**, \* 1839 in Eger, † 13. 6. 1888 in Eger. Der Sohn des Bäckermeisters und Grundbesitzers Kaspar Heitzer hat sich sowohl als Gemeinde- und Bezirksvertreter, als auch als Orts- und Bezirksschulrat und nicht zuletzt als Vizepräsident des Versicherungsvereins „St. Florian“ um seine Geburts- und Heimatstadt und darüber hinaus um den gesamten Egerer Bezirk große Verdienste erworben.

Dr. med. Christoph **Heitzer**, \* 19. 10. 1870 in Eger, † 15. 6. 1922. Dr. Heitzer war der Initiator und spätere Primarius des Egerer Krankenhauses, das sich unter seiner Leitung eines hervorragenden Rufes erfreuen durfte und dessen Versorgungsradius ob seines großzügigen Ausbaus weit über die Stadtgrenzen hinausreichte. 1905 gründet er eine Ferienkolonie und eine Waldschule in Oberkurreuth, 1916 setzte er die Errichtung einer Fürsorgestelle für Lungenkranke des Bezirks Eger durch. 1927 zum Vorsitzenden des Vereins der Krankenhausärzte in der CSR gewählt, nahm er über seine anstrengende berufliche Tätigkeit hinaus auch noch das Ehrenamt eines Gemeinde- und Bezirksvertreters wahr.

Georg **Helm**, \* 13. 2. 1825 in Schlada, † 28. 4. 1877 in Innsbruck. Dramatiker, Biograph und Auditor von Gerh. Hauptmanns Werken.

Johann **Helm**, \* 25. 2. 1868 in Neukensberg, † 27. 6. 1925 in Eger. Bedeutender Klavier- und Orgelbauer.

Michael **Heuffner**, Von dem Egerer Holzschneider ist lediglich bekannt geworden, daß er im Jahre 1507 ein „großartiges, holzgeschitztes Heiliges Grab“ für die Stadtkirche in Zwickau i. Sachsen geliefert hat, das diese Kirche noch immer ziert.

Kleophas **Hofmann**, \* 1874 in Alenteich, † 1932 in Maria Enzersdorf-Osterr. Bedeutender Mineraloge.

Wenzel **Holter**, \* 22. 8. 1827 in Haslau, † 22. 5. 1873 in Haslau. Wenzel Holter, Sproß einer alteingesessenen Haslauer Malerfamilie hat sich ebenfalls als Maler betätigt. Seine Bilder mit vornehmlich biblischen Szenen („Wildsteiner Emaus-Bild“) oder volkstümlichen Motiven ragen weit über das Niveau eines Autodidakten hinaus.

P. Georg **Hoyer**, \* 25. 11. 1844 in Eger, † 20. 10. 1898 in Gmunden am Traunsee. Der Sohn eines begüterten Gärtners besuchte von 1857 bis 1861 das Gymnasium, trat anschließend in den Kapuzinerorden ein – Ordensname „Heliodor“ – und übte von 1870 an in verschiedenen Städten Indiens, am Ganges, in Patna und im Gebiet des Himalaya eine segensreiche Missionstätigkeit aus.

**Hrozsnata**, \* 1168, † 1217 auf der Burg Kinsberg infolge Hungertodes. Hrozsnata gilt als Gründer der Klöster Tepi und Chotieschau.

Carl **Huß**, \* 3. 1. 1761 in Brüx, † 19. 12. 1838 in Bad Könißwart. Der letzte Scharfrichter von Eger (1781–1828) wurde wegen seiner reichen Sammlungen (Mineralien, Münzen, Waffen) durch den Egerer Magistrats- und Kriminalrat Grüner mit Goethe bekannt gemacht. Der Weimarer Weise suchte ihn deshalb auch während seiner sechsmaligen Aufenthalte in Eger (zwischen 1806 und 1823) regelmäßig in seinem bescheidenen, unterhalb der Kaiserburg gelegenen Häuschen auf und unterhielt zu ihm auch in den folgenden Jahren über Rat Grüner gute Kontakte.

Nach der Auflassung des Scharfrichteramtes (1828) fand Huß – wiederum durch die Vermittlung Jos. Seb. Grüners – eine Anstellung beim Fürsten Metternich, der ihn zum Kustos seiner auf Schloß Könißwart untergebrachten reichen Sammlungen bestellte.

Außer der von Goethe angeregten Schrift „Vom Aberglauben“, die 1910 Alois John (in den Beiträgen zur dt.-böhm. Volkskunde) und 1975 Dr. Hermann Braun (in der Schriftenreihe der Volkshochschule Marktreutwitz) neu herausgebracht haben, verdankt wir Huß noch eine vierbändige, reich bebilderte „Chronik der Stadt Eger“ und eine Autobiographie.

Daneben hat er sich nicht ganz ungeschickt auch als Lyriker versucht.

Otto **Iro** \* 10. 8. 1890 in Eger. Otto Iro studierte Rechts- und Musikwissenschaften in Wien, war dort Gesangspädagoge und Bühnenbildner, schrieb musikpädagogische Abhandlungen und veröffentlichte zwei Lustspiele und eine Novelle.

Gustav **Jäger**, \* 6. 4. 1865 in Schönbach, † 21. 1. 1938 in Wien. Der Professor für theoret. Physik an der Wiener Universität und an der TH in Wien (1915/16 deren Rektor) schuf ein beachtliches fünf-bändiges Werk über „Theoret. Physik“. In der Ramakistik besitzen die „Jäger-Sabinischen Formeln“ bis auf den heutigen Tag einen hohen Stellenwert.

Christoph **Jaksch**, \* 17. 1. 1838 in Eger, † 1888 in Pilsen. Der Professor der Naturgeschichte am Kleinsieider Gymnasium in Prag und spätere Direktor der Oberrealschule in Pilsen (1871 – 1888) war dort Begründer einer Stiftung für arme Studenten, die seinen Namen trägt.

Dr. jur. Emil **Janka**, \* 1894 in Brüx, † 22. 1. 1952. Der von 1941 bis zur Vertreibung als Bürgermeister von Eger tätig gewesene Dr. Janka wirkte nach der Vertreibung tatkräftig in der „Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Interessenten“, in der SL und bei der Gründung des Bundes der Eghalanda Gmoien mit, leistete segensreiche Arbeit beim Egerer Landtag e. V. und begründete neben der Egerer Heimatkartei die seit 1947 erscheinende „Egerer Zeitung“, deren Schriftleiter er war.

Alois **John**, \* 30. 3. 1860 in Oberlohma, † 2. 8. 1935 in Franzensbad. Der Schriftsteller und Heimatforscher Alois John war nicht nur ein bahnbrechender Volkskundler, sondern hatte sich auch als vorbildlicher Betreuer des Archivs und des Museums der Stadt Franzensbad viele bleibende Verdienste erworben.

Johns schriftstellerische Tätigkeit begann mit der Herausgabe der „Literarischen Jahrbücher für Westböhmen und die deutschen Grenzlande“ (1891 – 1896), die nach seinen eigenen Worten „erste, frische und mutige Vorkämpfer für die Heimat in Literatur und Kunst“ werden sollten.

Die „Jahrbücher“ schlossen sich nicht nur zeitlich an die „Deutschen Blätter“ (von Krauß) an, sondern waren, wenn auch gewandelt, mit ebenso viel Feuer und Ungestüm geschrieben.

Eine seiner weit in die Zukunft hineinwirkenden literarischen Großtaten war die Gründung der Zeitschrift „Unser Egerland“ (1897), deren Untertitel „Blätter für Egerländer Volkskunde“ und „Zeitschrift für Heimaterkundung und Heimatpflege“ bereits beim ersten Erscheinen ein reiches Programm ankündigten. Mit der Zeitschrift „Unser Egerland“ und dem zu ihrer Unterstützung gegründeten „Verein für Egerländer Volkskunde“ setzte John zu einer weitausholenden und gründlichen Erkundung der Heimat an, deren Segen gerade heute, nach der Vertreibung und dem Versiegen der Quellen, immer greifbarer und spürbarer wird.

Aus der Vielzahl von Johns Aufsätzen, Broschüren und Büchern zur Heimat- und Volkskunde ragt als Standardwerk das 420 Seiten umfassende, im Rahmen der von Prof. Dr. Adolf Hauffen edierten „Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde“ 1924 erschienene Buch „Sitte, Brauch und Volksglauben im deutschen Westböhmen“ heraus.

Eine überaus brauchbare und ansprechende Sammlung seiner Aufsätze hat er bereits 1907 unter dem Titel „Egerländer Heimatbuch“ im Selbstverlag herausgebracht.

Heinr. **Kastrup**, \* 17. 6. 1860 in Brackwede (Westfalen), † 30. 12. 1929 in Eger. Gründer der „Premierwerke“ in Nürnberg-Dooos und 1893 einer Zweigniederlassung dieser Fabrik in Eger, die er 1911 zusammen mit Ambros Swetlik zur Familien-AG auf- und ausbaute. Die in diesem Unternehmen erzeugten „E. Ka-Fahrräder“ genossen ob ihrer Qualität begründeten Weltruf.

Josef Vinzenz **Kauders**, \* 1810 in Eger, † 23. 2. 1875 Arzt (zuletzt Chefarzt am Krankenhaus) in Eger. Großer Wohltäter der Armen.

Ferdinand **Khitl**, Der am 21. 12. 1915 verstorbene Apothekersohn und Inhaber der väterlichen Apotheke in Franzensbad war von 1882 an Bürgermeister und hat sich als solcher besondere Verdienste bei der Ordnung der Finanzen der Kurstadt erworben.

Prof. Adam **Kirschnek**, \* 1867 in Wildstein, † 22. 1. 1931 in Reichenberg. Der Volks-, Bürger- und Übungsschullehrer in Wildstein, Schlaggenwald und Eger leitete von 1900 bis 1925 die Lehrerbildungsanstalt in Reichenberg.

Er war Mitbegründer der „Eghalanda Gmoien“ Reichenberg (1920) und machte sich zusammen mit Bundesvorsitzender J. Siegl beim Auf- und Ausbau des „Bundes der Eghalanda Gmoien“ verdient.

Dr. phil. Anton **Kirschnek**, \* 1862 in Haslau, † 1. 12. 1910 in Gablonz. Verdienter Schulmann und Pädagoge.

Josef **Köhler**, \* 1862, † 26. 2. 1935 in Oberndorf, beerdigt am 1. 3. 1935 in Mühlessen. Der lange Zeit in Fleißen und 39 Jahre lang in Mühlessen als Oberlehrer tätig gewesene Heimatforscher und Schriftsteller hat seine in vielen Zeitschriften, Zeitungen und Jahrbüchern erschienenen über 60 Abhandlungen, Aufsätze und Mitteilungen in drei heimatkundlich wertvollen Büchern zusammengefaßt, die, obwohl sie in erster Linie für den Schulgebrauch bestimmt waren, nicht nur Pädagogen und Lehrern Hilfen für einen gedehlichen heimatkundlichen Unterricht boten, sondern auch jedem Heimatfreund, vor allem aber dem Geschichts- und Volkskundler wertvolles Quellenmaterial an die Hand geben sollten. Hier die Titel: „Eine Kunde des politischen und Schulbezirks Eger“, „Heimatbuch für die Schulen des Egerlandes“ und „Egerländer Heimatbuch für Schule und Haus“ (1905, 1912 und 1916).

Karl Ernst **Köhler**, \* 1869 in Eger, † 24. 2. 1935 in Eger. Der Seniorchef der Egerländer Papierwarenfabrik war Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied der Deutschen Handels- und Gewerbetarke in Eger. Er gehörte außerdem dem Vorstand des „Gremiums der Kaufleute“ in Eger als Mitglied an. Sein Sohn Rudolf († 1970) hat nach der Vertreibung die Firma in Forchheim/Ofn. neu aufgebaut und sie zusammen mit seinen Töchtern zu einem Unternehmen entwickelt, das unter dem bewährten Markenzeichen „KEK“ über 1400 Artikel produziert.

Erwin Guido **Kolbenheyer**, \* 30. 12. 1878 in Budapest, † 12. 4. 1962 in München. Der seit seinem dritten Lebensjahr in Karlsbad, der Heimat- und Geburtsstadt seiner Mutter lebende Dichter und Philosoph war sicher mehr „Karlsbader“ als „Egerer“; immerhin hat er in Eger seine Gymnasialzeit verbracht und dort zweifellos vielfache Ein-

drücke empfangen, die sein dichterisches Gesamtwerk mitgeprägt haben.

In einem am 18. November 1910 an Alois John gerichteten Brief bekennt er aufrichtig und freimütig: „Vielleicht war diese alte Stadt meine Erzieherin. Gewiß hat sie mehr als der ganze humanistische Erziehungsplan mein Gefühl für die Vergangenheit geweckt und erzogen.“

Vom Egeral gegen die Bastei zu gesehen, ist sie noch heute alt und gut.

Den möchte ich kennen, der nicht gerne und ergreifen zum alten Schwarzen Turm und dem verulstigen Häusergewinkel hoch oben über der gewaltigen Mauer ausblickt! – Das heißt – den möchte ich lieber gar nicht kennen. Wenn man nach meiner Heimat fragt, so gerate ich in Zwiespalt – Karlsbad oder Eger.

Wenn man mich frage, wohin das leise Bangen drängt, ich glaube, da käme mir im Herbst immer eher „Eger“ über die Lippen; im Herbst, wenn ich in die alte Schule zurück mußte, wenn ich die ersten Spaziergänge ins Egeral oder auf der prächtigen Nürnberger „Straße gegen Siechenhaus zu machte“ . . .

Dr. med. Lorenz **Köstler** („von Strohmberg“) \* 7. 1. 1807 in Eger, † 29. 1. 1880. Der Patriziersohn erwarb 1833 das Dr.-Diplom der Medizin an der Universität Padua, ließ sich anschließend als Arzt in Eger nieder und wurde später zum Brunnen- und Sanitätsdirektor von Franzensbad bestellt. 1848 zum Obmann des „Bürgerversammlungsausschusses“ gewählt, war er bemüht, die Loslösung des Egerlandes von Böhmen voranzutreiben. Dem nachmals mit Orden und Ehrenzeichen reichlich ausgestatteten „Kaiserlichen Rat“ wurde später auch noch das Adelsprädikat seiner Mutter („von Strohmberg“) zuerkannt.

Ferdinand **Kowarz**, \* 22. 2. 1838 in Plan, † 22. 9. 1914 in Franzensbad. Der Oberpostverwalter gilt als einer der erfolgreichsten Insektenkundler. Von seinen großen Sammlungen besitzt die eine das Naturkundliche Museum in Leningrad, die andere das oberösterreichische Landesmuseum in Linz und die dritte das Naturhistorische Museum in Stockholm. Als Dipterologe genoß er in Fachkreisen großes Ansehen und war auch als Botaniker und Mineraloge nicht zu übersehen.

Adam **Kraft**, \* 8. 3. 1898 in Wildstein, † 11. 1. 1976 in Augsburg. Der Sohn des Wildsteiner Postmeisters wurde selbst Postbeamter. Wegen seiner deutschen Gesinnung 1926 zwangspensioniert, trat er eine Lehre als Buchhändler an und gründete bereits 1927 einen eigenen Verlag, der sich rasch zu einem angesehenen Unternehmen entwickelte, das vielen deutschen Schriftstellern den gesamtdeutschen Markt erschließen half.

Nach der Vertreibung nahm sich der in Augsburg neu erstandene Verlag besonders um das Gesamtwerk Adalbert Stifters an. Unter den beinahe 500 Buchtiteln nehmen die graphisch und photographisch bestens ausgestatteten Bildbände über süddeutsche Städte und Landschaften wohl den vornehmsten Platz unter allen Heimatbüchern ein.

Adam Kraft hat sich neben seiner verlegerischen Tätigkeit auch als Künstler einen Namen gemacht. Er hinterließ ein umfangreiches Werk von über 4000 Tausend Holzschnitten, Radierungen, Ölgemälden und Zeichnungen von beachtlicher künstlerischer Potenz.

Anton **Kramer**, \* in Neudorf b. Marienbad, † 4. 8. 1931 in Eger. Der bedeutende Schulfachmann, Bürgerschuldirektor und Pädagoge war Gründer und 1. Direktor der kfm. Fortbildungsschule und der einjährigen Handelsschule für Mädchen sowie 1. Direktor der zweijährigen Handelsschule für Mädchen der Schwestern vom Hl. Kreuz in Eger.

Außerdem stand er der Theaterkommission und dem Egerer Lehrerverein als Obmann vor und war Mitschöpfer des Bismarckparkes.

Kasimir **Kramer**, Der aus Eger stammende, am 14. 6. 1714 in Fürstenfeldbruck verstorbene Alt- und Restaurator des Klosters auf dem Fürstenfeld und der Wallfahrtskirche Inchenhofen (Aichach) hat sich besonders während des österr. Erbfolgekrieges bei der Besetzung des Dorfes Bruck durch österr. Soldaten als Erhalter des Klosters und als Beschützer der Bevölkerung verdient gemacht.

Anton **Krauß**, \* 22. 4. 1883 in Gießhübl, † 3. 2. 1966 in Regensburg. Der beliebte und hochgeschätzte Egerer-Gymnasialprofessor fungierte als Nachfolger von Alois John viele Jahre lang als Schriftleiter der Zeitschrift „Unser Egerland“. Er hat die „Nordgauischen Stammeswochen“, die erstmals

1927 in Eger und danach als „Nordgautage“ wiederholt durchgeführt wurden, nicht nur mitbegründet, sondern jeweils auch mit ein- und ausgerichtet. Als Heimat- und Volkskundler trat er erfolgreich für die Wiederbelebung des Egerer Laienspiels ein.

Hans Nikolaus **Krauß**, \* 26. 12. 1861 in Neuhaus bei Eger, † 20. 9. 1906 in Berlin. Nach dem Besuch des Egerer Gymnasiums und dem Studium der Germanistik in Prag wurde H. N. Krauß als Journalist und Schriftsteller in Eger tätig.

Von 1887 bis 1890 gab er hier die literarische Zeitschrift „Deutsche Blätter“ heraus, in deren programmatischem Vorwort zu lesen war: „Wir heischen vom Dichter ein heißes, die Leiden der Gedrückten, Armen und Elenden mitfühlendes Herz; wir können nur den als vollwertig gelten lassen, aus dessen Leistungen uns der Pulsschlag der Zeit entgegenröhrt, in welcher er lebt.“

So arbeitete denn auch an dieser „voll und ganz auf dem Boden des Realismus stehenden Zeitschrift“ viele heimische Talente und auch anerkannte Dichter und Schriftsteller vom Rang eines Richard Dehmel, H. Bahr, Hartleben und von Lilien-cron mit und schütteten darin die neuen Ideen über den Sozialismus und über Nietzsche aus.

Als die „Blätter“ nach einem finanziellen Fiasko nicht mehr erscheinen konnten, verließ Krauß Eger und ging nach Berlin.

Obwohl ihm dort seine Mitarbeit an der „Volks-tribüne“, deren leitender Redakteur er 1890 wurde, am „Sozialdemokrat“ und am Hauptorgan der SPD, dem Berliner „Vorwärts“, voll und ganz ausfüllte, blieb er trotzdem der Heimat aufs engste verbunden; schuf er doch gerade hier in Berlin in den Jahren 1897–1902 neben kleineren Erzählungen jenen großen dreiteiligen Romanzyklus „Die Heimat“ („Lene“, „Der Förster von Konradstreu“ – „Die Stadt“), der einer der ersten und besten Romane der sogenannten „Heimatliteratur“ werden sollte und der ihn als Schriftsteller über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt werden ließ.

Mundartgedichte („Eghalandsch“, 1885) und die in den Sammelbänden „An der Wende“ (1893) und „Im Waldwinkel“ aufgenommene Erzählungen und Novellen runden das Bild dieses trefflichen Schriftstellers und Erzählers ab.

Ing. Dominik **Kreuzinger**, Der am 21. April 1903 in Eger verstorbene Fabrikant war der Stifter der nach ihm benannten Volksbücherei, die sich seit ihrer Eröffnung im Jahre 1911 nicht nur zu einer bedeutsamen Stadtbücherei entwickelt hatte, sondern im Sinne ihres Stifters auch als Kulturinstitut mit Vorträgen, Dichtersungen, Kammermusikabenden, Ausstellungen und Tagungen weit in den Egerer Raum hinein wirkte.

Rudolf von **Krzyzanowski**, \* 5. 4. 1859 in Eger, † 20. 6. 1911 in Graz. Bereits mit 12 Jahren begann R. von Krzyzanowski Ausbildung am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (1872–1878). Als Kapellmeister und Dirigent war er der Reihe nach in Halle, Elberfeld, München, Hamburg, am Weimarer Hof und zuletzt in Graz tätig.

Der „Wagner-Verehrer“ und profilierte Wagner-Dirigent hielt zeit seines Lebens enge Freundschaft mit Gustav Mahler und Hugo Wolf.

Auch als Musikpädagoge hatte R. v. Krzyzanowski sich einen Namen gemacht.

Georg **Kummerer**, \* 1862, † 19. 4. 1935 in Eger. Der Egerer Ofenfabrikant und Gemeindevertreter unterstützte in vorbildlicher Weise die Schutzvereine, vor allem aber den „Deutschen Kulturverband.“

Er hat sich außerdem bei der Schaffung der Egerer Gedenkhalle und als langjähriger Obmann des Gedenkhallenvereins verdient gemacht.

Karl **Kumpert**, \* 10. 1. 1882 in Eger, † 9. 5. 1951 in Regensburg. Nach Absolvierung der 5. Gymnasialklasse schlug K. Kumpert eine militärische Laufbahn ein.

Aus dem 1. Weltkrieg und einer strapaziösen Kriegsgefangenschaft nach Eger zurückgekehrt, wurde der entlassene Hauptmann zum Leiter der vom Abgeordneten Jos. Mayer gegründeten Landwirtschaftl. Kanzlei bestellt und betätigte sich außerberuflich (als Mitglied des Orts- und Bezirksbildungsausschusses, als Kurator der Dom.-Kreuzingerschen Volksbücherei) und nicht zuletzt als Obmann der Theatergemeinde) vornehmlich auf dem Gebiet der Volks- und Erwachsenenbildung.

Seine Mußstunden aber gehörten der Beschäftigung mit schöngeistiger Literatur, verfaßte er doch

selbst neben kurzen Erzählungen eine Fülle gehaltvoller und formschöner Gedichte, die er laufend in Jahrbüchern, Kalendern und Zeitschriften veröffentlichte.

Auch nach der Vertreibung fanden die reifen und gefühlvollen Dichtungen des bis 1944 in Eger dienstverpflichteten Oberstleutnants und Standortoffiziers dankbarste Aufnahme in Heimatblättern, Zeitschriften, Monographien („Domsplatz und Museum“) und Anthologien („Golddistel“).

Christoph **Kunz**, † 21. 4. 1954 in Forchheim. Der langjährige Bürgermeister von Wildstein und Direktor der Bezirksparkasse erschloß zusammen mit seinem Freund Adolf Werner um die Jahrhundertwende die Wildsteiner Tönlager, aus denen sich die für die Industrie des Wildsteiner Raumes so bedeutungsvollen „Wildstein-Neudorfer-Tonwerke“ entwickelt haben.

Max **Künzel**, Der am 19. 3. 1867 in Asch geborene und durch die Heirat einer Egerer Bürgertochter 1888 in Eger sesshaft gewordene Weingroßhändler wurde 1919 zum Bürgermeister gewählt. Sein besonderer Einsatz galt der Errichtung des Bismarckturmes auf dem Grünberg und der Erstellung des Schützenhauses.

Dr. Franz **Kürschner**, \* 23. 3. 1840 in Oberbobrau, † 22. 8. 1882 in Troppau. Der Egerer Gymnasialprofessor (1862–1868) legte als Stadtarchivar (1865–1868) den Grund für das in diesem Institut auch heute noch in Gebrauch befindliche Ordnungssystem.

Nach einer kürzeren Tätigkeit am Gymnasium zu Troppau wurde er als Direktor des „Reichsfinanz-Ministerialarchivs“ nach Wien berufen. Seiner Feder entstammte das Buch „Eger und Böhmen“ (1870).

Adam **Lampert**, \* 17. 4. 1823 in Eger, † 11. 10. 1889 in Wien. Den Gipfel seiner beruflichen Laufbahn erreichte A. Lampert, als er zugleich Chef der ökonomischen Sektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums und Chef der Militär-Intendantur in Wien wurde.

Johann **Lehrmann**, der Begründer der Firma „Johann Lehrmann Söhne“ in Fleißen schaffte es durch unbändigen Fleiß und persönlichen Einsatz, die von seinem Großvater Johann Christian Lehrmann (1794–1858) geerbte Strumpfwirkerei in wenigen Jahrzehnten (von 1871 bis 1922) zu einer ansehnlichen Wirkwarenfabrik auszubauen, die in den folgenden Jahren von seinen tatkräftigen und weitschauenden Söhnen Dr. jur. Adolf Lehrmann (Studienfreund von Dr. E. Benesch an der Prager Universität und 24 Jahre lang Bezirkshauptmann von Marienbad), Bernhard, Hans und Fritz Lehrmann so vergrößert und modernisiert wurde, daß sie zu einem der bedeutendsten Textilunternehmen Westböhmens aufstieg, in dem allein in Fleißen fast 1000 Arbeiterinnen und Arbeiter Beschäftigung fanden.

Abraham **Leuthner**, Als „Kaiserlicher Fortifikationsbaumeister“ führte Abraham Leuthner in Eger – vermutlich in den Jahren 1674 bis 1688 – den Neubau der während des Dreißigjährigen Krieges baufällig gewordenen Dominikanerkirche durch.

Maximilian Mathes **Limbeck** (später von **Lilienau**), Der 1806 gestorbene Maximilian Mathes Limbeck war von 1788 bis 1806 erster Bürgermeister des „neuen regulierten Magistrats“ der Stadt Eger, wurde 1790 geadelt und war mit Dr. Adler maßgeblich am Selbständigwerden von Franzensbad beteiligt.

Gregor **Lindner**, \* 29. 9. 1831 in Eger, † 9. 4. 1917 in Joachimsthal. Der gebürtige Egerer kam nach seiner Priesterweihe (1854) als Kaplan nach St. Joachimsthal, das ihm sehr bald zu einer zweiten Heimat werden sollte.

In Joachimsthal wurde er auch zeitweilig hochverehrt und mit Auszeichnungen geradezu überhäuft.

Lindner hinterließ der Stadt, über die er auch in den „Deutschen histor. Vereinsmitteilungen“ wiederholt berichtete, ein umfangreiches, vierbändiges Manuskript: „Geschichte Joachimsthals“.

Johann **Lohelius**, \* 1549 in Wogau bei Eger, † 2. 11. 1622 in Prag. Lohelius war von 1612 bis 1622 Erzbischof von Prag und Großmeister des Kreuzherrenordens mit dem roten Stern. 1618 für kurze Zeit aus der Stadt verbannt, kehrte er 1621 in Gesellschaft der Jesuiten wieder in die böhmische Metropole zurück.

Lohelius gilt als einer der eifrigsten Verfechter der Gegenreformation in Böhmen.

Adam **Lohr**, \* 1869 in Trebendorf, † 1914 in Trebendorf. Der begüterte Landwirt und Bürgermeister seines Geburts- und Heimatortes Trebendorf ist als „Lohr-Adi“ einer der ausgezeichnetsten und würdigsten Volksänger, Zitherspieler und Interpreten Egerländer Volksweisen gewesen.

Christoph **Loimann**, \* in Eger, von 1799 bis 1804 Gymnasiast, † 1861. Der gewandte Jurist und umsichtige Verwalter des Burggrafnamtes in Eger wurde nach der Trennung Franzensbads von Eger (1852) zum ersten Bürgermeister des Kurorts gewählt.

Christoph Loimann ist der Vater von Dr. Gustav Loimann.

Dr. med. Gustav **Loimann**, \* 26. 12. 1853 in Franzensbad, † 27. 8. 1902 in Franzensbad. Der Franzensbader Badearzt und Nachfolger seines Vaters Christoph Loimann in der Bürgermeisterwürde verfaßte mehrere Schriften über seine Geburts- und Heimatstadt.

Dr. med. Johann Jakob **Lorenz**, \* 26. 10. 1807 in Eger, † 1. 12. 1860 in Franzensbad. Der als Sohn eines Vorbeters und späteren Egerer Trödlers aufgewachsene Lorenz hatte bereits unter großen Entbehrungen und durch beständigen Nebenerwerb sein medizinisches Studium in Wien immer wieder auf unbestimmte Zeit ab- und unterbrechen müssen, um sich nach der 1854 endlich geschafften Doktorpromotion als wenig erfolgreicher Arzt in Eger niederzulassen. Auch als Badearzt in Franzensbad hatte er nicht den erhofften Erfolg.

Dagegen profilierte er sich als einer der ersten und besten Mundartdichter des Egerlandes.

1882 erschienen bei Gschihay in Eger seine „Erzählungen und Gedichte in Egerländer Mundart“, 1884 vertrat er in Firmenichs „Völkerstimmen“ das Egerland mit einigen trefflichen Märchen, Geschichten und Gedichten.

Josef **Lorenz**, \* 24. 5. 1861 in Hammer bei Brüx, † 28. 8. 1925 in Eger. Der gelernte Drogist gründete nach längerem Aufenthalt im Ausland in Eger die Drogerie „Zum Schwarzen Hund“. 1896 legte er den Grundstein zu den „Cirine-Werken“ Jos. Lorenz & Co. in Eger mit späteren Zweigwerken in Chemnitz und Salzburg.

Seine chem.-techn. Erzeugnisse genossen einstmalig Weltruf.

Dr. phil. Wenzel **Ludwig**, \* 2. 11. 1866 in Eger, † 14. 3. 1931 in Karlsbad. Erst Gymnasialprofessor, dann Stadtarchivar, Leiter des Museums und der Stadtbücherei von Karlsbad.

Während dieser Zeit (1894 bis zu seinem Ableben) entwickelte er eine reiche schriftstellerische Tätigkeit und veröffentlichte nicht nur grundlegende Werke zur Geschichte und Heimatkunde der Kurstadt, („Alt-Karlsbad“ 1920, „Denkwürdigkeiten der Sprudelstadt“), sondern befaßte sich auch eingehend mit dem Aufenthalt Goethes in Karlsbad und in Westböhmen.

Dr. jur. Wenzel **Lustkandl**, \* 17. 3. 1832 in Schönbach, † 18. 6. 1906 in Wien, begraben in Schönbach. Der Rechtswissenschaftler, Landschulrat und Fachschriftsteller wurde 1868 zum Ordinarius für Staatsrecht an die Universität Wien berufen. Als Politiker – er war Abgeordneter der liberalen Partei Österreichs im Reichsrat und niederösterreich. Landtag – ein Vorkämpfer für einen österreichischen Einheitsstaat, trat er den autonomistischen Bestrebungen der Ungarn entgegen und setzte sich energisch für das zentralistische „Feberpatent“ und dessen Verwirklichung ein. Sein Name wurde populär, als er sich nach der Rückkehr des Bauernbretiers Kudlich (1872) mit Erfolg dafür einsetzte, diesem die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wien zuzuerkennen. Im 19. Wiener Bezirk trägt eine Straße seinen Namen.

Ernst **Lutz**, \* 13. 2. 1887 in Schönbach, † 30. 11. 1930 in Saaz. Der in Saaz als Musikschulleiter tätig gewordene Ernst Lutz hat sich als gefeierter Dirigent und Komponist einer „Egerländer Rhapsodie“ bekannt gemacht.

Dr. Friedrich **Major**, \* 1839 in Prag, † 20. 6. 1916 in Eger. Der prominente Rechtsanwalt und Stadtrat gehörte als Vorstandsmitglied und späterer Präsident dem Versicherungsverein „St. Florian“ in Eger an und übte über Jahrzehnte hinweg den Posten eines Aufsichtsrats und Obmann-Stellvertreters des „Egerl. Spar- und Vorschußvereins“ aus.

Dr. jur. Karl **Marck**, \* 1860 in Eger, 1916 Finanzminister im Kabinett Körber.

Dipl. Ing. Wilhelm Markgraf, \* 2. 5. 1897 in Langenbruck bei Franzensbad, † 24. 11. 1965 in Immenreuth bei Kemnath. Der bedeutende Bauunternehmer gründete nach der Vertreibung die bereits in Eger bestandene Firma („Markgraf & Heger“) als „Wilhelm Markgraf KG“ – Bayreuth neu.

Sie hat sich unter der Assistenz seines Sohnes Dipl. Ing. Gerhard Markgraf aus kleinsten, bescheidenen Anfängen heraus zu einem der größten und leistungsfähigsten Bauunternehmen Nordbayerns entwickelt.

Wilhelm Markgraf war Beirat beim Bayer. Bau- und Ingenieurverband und gehörte der Vollversammlung der IHK Regensburg an. Er entfaltete auch in den Vertriebenenverbänden ersprießliche Arbeit; u. a. als Vorsitzender des Egerer Landtags. Der Alte Herr der Prager Landsmannschaft „Egerländer Landtag“ leistete Hilfestellung bei der Reaktivierung dieser Studentenverbindung in München und beim Bau ihres dortigen Studentenwohnheimes.

Josef Mayer, \* 9. 4. 1877, † 2. 5. 1938. Der aus Altdiez stammende, gelernte Braumeister trat bereits 1905 dem Wahlkreis Tachau im böhmischen Landtag. Von 1908 bis 1919 Mandatsträger für den Wahlkreis Eger im österreichischen Reichsrat, wurde er nach dem 1. Weltkrieg erster deutsch-österreichischer Staatssekretär für das Heereswesen.

1920 vom Wahlkreis Karlsbad in das Prager Parlament gewählt, entwickelte er bis zu seinem Ableben eine reiche politische Tätigkeit, zu der ihm seine vielen Ehrenämter, seine verantwortlichen Funktionen und Positionen in vielen, vor allem landwirtschaftlichen Organisationen, Vereinen, Verbänden und Genossenschaften die besten Voraussetzungen und Möglichkeiten boten.

Er darf mit Abstand als einer der profiliertesten Politiker des Egerlandes in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen gelten.

Rud. Mayerhöffer, \* 1852, † 31. Okt. 1919. Von den vielen Anregungen und Plänen, die von dem weitschauenden Volkswirtschaftler ausgingen, sind lediglich der Bau des Egerländer Lagerhauses und die Gründung des Egerl. Tierschutzvereins verwirklicht worden. Pläne für eine elektrische Straßenbahn und eine verbilligte Versorgung der Stadt Eger mit elektrischem Strom blieben dagegen unausgeführt.

Adolf Mayerl, \* 1884 in Eger. Der einer alteingesessenen Töpferfamilie entstammende Adolf Mayerl ließ sich nach einer zweijährigen Lehre in der väterlichen Werkstatt und einer vierjährigen Ausbildung an der Prager Kunstakademie 1904 als selbständiger Bildhauer in Eger nieder. Aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg stammen u. a. das monumentale Kriegerdenkmal im Obertorpark und die drei das Jahmal krönenden Adler.

Nach dem Kriegsende und der anschließend erfolgten Übersiedlung nach Franzensbad (1924) beginnt die wohl produktivste Periode im Schaffen des Künstlers (Plastiken am Riunione-Palais in Prag, Marmorries am Esplanade-Hotel in Prag, Dudelsackpfeifer- und Zunftbrunnen in Eger), die neben mehreren großen Kriegerdenkmälern ihren höchsten Ausdruck findet im Heldenmal in Franzensbad und in jener einst im Metznersaal der Prager Moderne Galerie aufgestellten über 2 m hohen Monumentalfigur „Der Schmied“, die ob ihrer Aussagekraft und Wucht den Dichter Rudolf Haas zu der Gestalt des Bildhauers Halmeslag in seinem Roman „Heimat in Ketten“ angeregt hat.

Anton Michl, \* 1862 in Eger, † 8. 4. 1926 in Eger. Der angesehene Kaufmann und Begründer eines weit über die Grenzen des Egerlandes hinaus bekannten Uniformgeschäftes fungierte langjährig als Obmann des Handelskammergremiums und als Vizepräsident der Egerer Handels- und Gewerbekammer.

Dr. Otfried Michl, \* 28. 12. 1920 in Eger. Der in Stuttgart-Bad Cannstatt tätig gewordene Rechtsanwalt widmete sich nach der Vertreibung trotz schwerer beruflicher Belastung der sudetendeutschen Volksgruppe an vorderster Front, war er doch viele Jahre lang Mitarbeiter von Dr. Lodgman und von Dr. Chr. Seebom. Dazu hatte er bis zu seinem Ableben als stellv. Vorsitzender des Bundes der Eghalanda Gmoin fungiert.

In Zeitungen und Zeitschriften der Heimatvertriebenen nahm er wiederholt publizistisch zu historischen und volkstumspolitischen Fragen Stellung.

Anton Mühlbauer, \* 1880 in Eger, † 1. 5. 1933 in Eger. Anton Mühlbauer stand langjährig an der Spitze der Egerer Bäckergenossenschaft.

Dr. med. Michael Müller, \* 27. 5. 1849 in Oberndorf, † 29. 5. 1914 in Franzensbad. Nach dem Universitätsstudium in Prag ließ sich Dr. Müller 1876 als praktischer Arzt in Franzensbad nieder, entwickelte eine reiche Vortragstätigkeit und schrieb bahnbrechende Aufsätze zur Volks- und Heimatkunde des Egerlandes.

Seine teils durch Kauf, teils durch Geschenke, Honorarablosungen und Gaben seiner bäuerlichen Klienten zusammengetragene, vielseitige Sammlung von Trachten, Gerätschaften, Gläsern und Bildern – weit über 1500 Objekte umfassend – wurde 1927 in vollem Umfang dem Egerer Stadtmuseum einverleibt.

Richard Müller, \* 28. 7. 1874 in Tirschnitz, † 18. 11. 1930 in Dresden. Der Egerländer Maler und Graphiker wirkte langjährig als Professor an der Dresdener Kunstakademie.

Willibald Müller, \* 1880 in Unterlohna. Der nach der Schulzeit zum Friseur ausgebildete Willibald Müller und spätere Inhaber eines Friseursalons im Pontini-Haus in Franzensbad hat nach dem 1. Weltkrieg als begabter Hobbymaler Aufnahme gefunden in die Münchener Malerakademie und ist später, als Schüler des berühmten Tiermalers Heinrich Zügel, selbst zu einem bedeutsamen Tier-, Genre- und Landschaftsmaler geworden.

Elisabeth Mylius-Rutland, \* 25. 4. 1835 in Eger, † 4. 2. 1897 in Wien. Eine der bekanntesten und gefeiertsten Koloratursängerinnen ihrer Zeit.

Johann Naßl, \* 2. 2. 1833 in Tepl, † 1. 4. 1896 in Karlsbad. Nach seiner Lehrtätigkeit als Germanist an den Gymnasien Budweis, Laibach, Troppau, Prag und Mies war Naßl von 1878 an Direktor des Staatsgymnasiums in Eger und förderte bis zu seiner Ruhestandsversetzung (1892) vor allem die sogenannten „Schülerlader“.

Wissenschaftlich ist er mit Arbeiten vor allem zur Laut- und Formenlehre der Tepler Mundart hervorgetreten.

Balthasar Neumann, \* 27. 1. 1687 in Eger, † 18. 8. 1753 in Würzburg. Der Sohn des Egerer Tuchmachers Christoph Neumann ging zunächst bei einem Egerer Geschütz- und Glockengießer in die Lehre, um sich nach der Freisprechung mit Unterstützung des Egerer Magistrats zur Weiterbildung und Vervollkommnung in seinem Handwerk auf Wanderschaft zu begeben.

1909 in die Heimat- und Vaterstadt zurückgekehrt, soll er sich bei einer Reparatur der „Wasserkünste“ durch besondere Geschicklichkeit hervorgetan haben.

Bald darauf zog er, um sich weiterzubilden, nach Würzburg und gab sich dort ausgiebigen Studien auf den Gebieten der Geometrie, Feldmesserei und Architektur hin, wozu ihm der Egerer Magistrat abermals ein Stipendium gewährt hatte.

Als der Egerer Magistrat im Jahre 1713 den Schladauer Säuerling mit einer Zuleitung nach Eger zu versehen gedachte, bat er Neumann um Erstellung der dafür notwendigen Pläne, die auch prompt geliefert wurden. Dann aber scheinen die Bindungen und Verbindungen zur Heimatstadt Eger für mehrere Jahrzehnte unterbrochen worden zu sein.

Seit 1711 würzburgischer Festungsingenieur und Oberst der Artillerie, unternahm Neumann auf Fürsprache und mit Unterstützung des Würzburger Fürstbischofs Joh. Ph. von Schönborn mehrere Studienreisen (nach Frankreich, den Niederlanden und Österreich) und verschaffte sich so das Rüstzeug und die Basis für den einsetzenden kometenartigen Aufstieg zu einem der größten und bedeutendsten Baumeister, Kirchen- und Festungsbauer seiner Zeit.

Kein Kurfürstensitz entstand in Deutschland ohne seine Mithilfe.

Er fertigte Risse für die Residenzen in Würzburg und Wien, für die Fürstensitze in Stuttgart, Schwetzingen, Karlsruhe, Werneck, Seehof und Bruchsal an, baute in Brühl Europas schönstes Treppenhaus und schuf die Bauwerke, die nachmals seinen Ruhm als Kirchenbaumeister begründeten sollten: Neresheim, Münsterschwarzach, Gößweinstein und Vierzehnhelligen, um nur die bedeutendsten zu nennen.

Nun, inzwischen in halb Europa zu Ehren gekommen, wandten sich die Stadtväter von Eger abermals an ihren berühmten Sohn: St. Niklas sollte neue Türme bekommen. Neumann versprach, sie

zu entwerfen, wie er wörtlich äußerte: „ohne Anspruch auf Kostenersatz, nur um der Stadt eine patriotische Schuldigkeit bezeugen zu können.“

Bei dieser Gelegenheit hat er Eger wieder und vermutlich letztmalig gesehen.

Julius Neumann, im August 1887 eröffnete der Textilfabrikant zu seiner in Crimmitschau i. Sa. bestehenden Viscongospinnerei einen Filialbetrieb in Eger, der bereits 1907 in neue Fabrikgebäude einziehen konnte.

Der 1944 durch Bomben total zerstörte Betrieb, von seinen Nachkommen 1951 in Säckingen als „Säckinger Feinwirkerei“ neu begründet, hat sich inzwischen zu einem anscheinlich Unternehmen Südbadens entwickeln können.

Paul Niavis → Paul Schneevogel  
Rudolf Niedermayer, \* 30. 10. 1891 in Schönbach, † 4. 10. 1970 in Mosbach. Musikpädagoge und Organist. Komponist von Kirchenliedern und Chören.

Heinrich Oehmichen, \* 27. 11. 1866 in Wendischbora bei Meißen, † 31. 1. 1933 in Scheibereuth. Bahnbrechend auf dem Gebiet des Molkerwesens, war der Gutsbesitzer von Scheibereuth Oehmichen besonders auf dem Gebiet der landw. Selbsthilfe tätig und beteiligte sich u. a. bei der Gründung der „Egerer Acker- und Wiesbauschule“ („Meliorationsschule“), des Egerer Lagerhauses, der Egerländer Weidgenossenschaft und des Egerl. Pferdeversicherungsvereins.

1897 erfolgte seine Wahl in den Landeskulturrat.

Franz Ohlhans, \* 15. 4. 1861 in Eger, † 16. 7. 1910 in Brüx. Nach Studien in München, Wien und Regensburg war Ohlhans von 1890 bis zu seinem Ableben Chordirektor an der Dekanalkirche in Brüx.

Er komponierte zahlreiche kirchenmusikalische Werke und viele weltliche Lieder.

Von ihm stammt die gängige Weise zu dem von H. G. Biernert gedichteten, in Studentenkreisen oft und gern gesungenen Kommerlied „Wir lügen hinaus in die sonnige Welt . . .“

Michel Ott, \* 19. 1. 1879 in Eger, † 12. 9. 1926 in Eger. Der Kanzleivorstand der Versicherungsgesellschaft „St. Florian“ in Eger verfasste neben Gedichten, Novellen und Romanen anspruchsvolle Volksstücke, von denen die Komödie „Du sollst nicht begreifen . . .“ von Laienspielern oft und besonders gern aufgeführt wurde.

Johannes Pachelbel, 1653–1706. Der einer Egerer Exulantenfamilie entstammende Musiker war einer der bedeutendsten Organisten und Komponisten seiner Zeit. In seinen Toccaten, Fugen, Variationen und Choralbearbeitungen gelang es ihm immer wieder, süd- und mitteldeutsche Stilelemente auf wirkungsvollste zu verschmelzen. Zuletzt wirkte Pachelbel als Organist an der St. Sebaldus-Kirche in Nürnberg.

Wolf Pachelbel, 1600–1620 einer der 4 Bürgermeister von Eger. Vater des nachgenannten Wolf Adam Pachelbel.

Wolf Adam Pachelbel, \* 28. 5. 1599 in Eger, † 16. 6. 1649 in Wunsiedel. Von 1625 bis 1629 einer der 4 Bürgermeister von Eger, trat W. A. Pachelbel als Egerer Exulant bis zum Westfälischen Frieden (1648) unentwegt für die reichsunmittelbare Stellung Egers und des Egerlandes ein. Nach dem Scheitern seiner Bestrebungen schied er 1649 durch Selbstmord aus dem Leben.

Dr. jur. Wolfgang Gabriel Pachelbel, \* 10. 6. 1649 in Wunsiedel, † 26. 11. 1728. Der Sohn des vorgenannten Wolf Adam Pachelbel wurde nach Studien in Jena und Leipzig 1678 Anwalt in Ansbach. Als brandenburg-kulmbachischer Geheimrat (seit 1705) stand er mit den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit (u. a. mit dem Universalgelehrten und Philosophen J. G. Leibniz) in engem brieflichen Kontakt.

Neben staats- und verwaltungsrechtlichen Themen umfaßt sein reiches literarisches Schaffen auch einige historische Titel. Aus seiner Feder stammt u. a. eine für die Fixierung unserer Heimatgeschichte so überaus bedeutsame, auf den Aufzeichnungen des Caspar Brusche fußende: „Ausführliche Beschreibung des Fichtelberges [= Fichtelgebirges] in Nordgau liegend“, die 1716 erstmals erschien und später teils vollständig, teils verkürzt immer wieder aufgelegt wurde.

Ing. Josef Pascher, \* 7. 3. 1850 in Mies, † 23. 7. 1932 in Eger. Dem seit 1. 1. 1885 als Leiter des Bauamtes in den Diensten der Stadt Eger stehenden

Ingenieur – zuletzt Baudirektor – gelang während seiner 46 Jahre währenden Amtszeit neben Um- und Neubauten von Schulen und Kasernen vor allem die Sanierung der Altstadt durch die Erstellung einer neuen und besseren Kanalisation. Von 1890 – 94 besorgte er die Restaurierung und den Ausbau der Erzdankalkirche in Eger.

**Adolf Päsold**, Der Textilfachmann übernahm nach dem Tode seines Vaters Wilhelm Päsold die seit 1878 in einem aufgestockten Gebäude existierende Fleißener Firma „Adolf Päsold & Sohn“, die 1892 in ein neues Gebäude einzog, das von seinem Sohn Max Päsold 1923 nochmals bedeutend vergrößert wurde.

Seine Enkel Erich (Eric), Rolf und Ingo entwickelten die 1927 um die Krumbholzische Baumwollspinnerei im Leibtschtalgrund erweiterte Firma zu einem renommierten Unternehmen, das beständig über beachtliche Exportaufträge verfügte und auch im Inlandgeschäft durch ein weitgespanntes Netz eigener Verkaufsstellen große Erfolge erzielen konnte.

**Eric W. Pasold**, (Erich W. Päsold). Der in Fleißen geborene Enkel des vorher genannten Adolf Päsold wurde Engländer, gründete in der Nähe von London eine Kinderkleiderfabrik – mit nahezu 5000 Beschäftigten in den Glanzjahren. Er hat sich in seinem 1917 in Manchester (University Press) erschienenen Buch „Ladybird“ (= „Marienkäferchen“), das Markenzeichen der Firma „Pasold Ltd.“ ein bleibendes Denkmal gesetzt, behandelt er doch darin anschaulich und ausführlich „A Story of Privat Enterprise“ – wie der Untertitel heißt – die Geschichte und nicht zuletzt die Schwierigkeiten, die es für ihn bei der Gründung und Führung der englischen Textilfirma zu überwinden galt.

**Herbert Patig**, Der 15jähr. Sohn des Landgerichtsrates Dr. Josef Patig in Eger wurde am 3. März 1919 von tschechischen Besatzungstruppen schwer verletzt und litt monatelang infolge eines Darmschusses und einer Beckenknochenzersetzung.

**Georg Penszl**, \* 8. 1. 1850 in Neualbenreuth, † 25. 5. 1931 in Eger. Der Oberforststrat stand volle 56 Jahre an der Spitze der Forstverwaltung der Stadt. Er initiierte eine Egerl. Wildschonvereingung, aus der später der 45. Zweigverein des „Verbandes dt. Jäger“ hervorging.

**Severin Pfalz**, \* 10. 11. 1796, Anekdoten Porträtmaler.

**Karl Pfluger**, \* um 1870, † 28. 5. 1914 in Schönbach. Erster Direktor der Schönbacher Musikschule, Kapellmeister und Komponist.

**Prof. Eduard Pistel**, \* 1865 in Eger, † 12. 7. 1927 in Wien. Der Verdienstvolle Pädagoge am Theresianum in Wien war eine bedeutsame Stütze des dortigen Egerländer Vereins.

**Elias Placht**, \* um 1690 in Niemes (Nordböhmen). Der Namensvater der großen Geigenmacher-Familie Placht war seit 1723 als einer der ersten Geigenmacher Schönbachs hier tätig. Seine Nachkommen und Verwandten trugen alle den bezeichnenden Namen „Geigerer“, der sich bis in die Gegenwart erhalten hat. Die Brüder Ignaz und Johann Placht führten 1825 in Schönbach den Gitarrenbau ein.

**Ernst, Freiherr von Plener**, \* 18. 10. 1841 in Eger, † 30. 4. 1923 in Wien. Als Parlamentarier im böhmischen Landtag und noch mehr als Mitglied des öster. Reichsrates – von 1893 bis 1895 Finanzminister im Kabinett Windischgrätz; von 1895 bis 1918 Präsident des Obersten Rechnungshofes in Wien – strebte der weitschauende Politiker nachdrücklich den nationalen Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen an. Seine Bemühungen scheiterten; nicht zuletzt am obstructiven Verhalten der Jungtschechen.

**Johann Adam Pöpel**, vielleicht der erste Geigenmacher im Egerland, baute 1664 in Bruck (am Fleißenbach) eine Bratsche, die im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufbewahrt wird. Er wanderte 1677 nach Sachsen aus.

**Fritz Pontini**, \* 1874 in Wien, † 21. 6. 1912 durch Freitod. Der aus einem alten Franzensbader Geschlecht stammende, vielseitige Künstler gilt als Exponent des sogen. farbenreudigen impressionistischen Naturalismus.

In seinen Ölgemälden, Radierungen, Kreidzeichnungen und Skizzen hat er wie kein zweiter

die vielfachen Stimmungswerte der Franzensbader Moorlandschaft und die faszinierende städtebauliche Pracht Alt-Egers eingefangen.

**Dr. med. Johann Pöschmann**, \* 15. 5. 1775 in Eidlitz, † 30. 9. 1844 in Karlsbad. Der anfangs seiner beruflichen Laufbahn in Franzensbad wirkende Brunnenarzt führte dort Moorbäder ein und entdeckte die Franzensbader Salzquelle.

Der als Stadtphysikus von Eger und später in Karlsbad und Prag tätig gewordene Mediziner ist auf seinem Fachgebiet auch schriftstellerisch hervorgetreten.

**Vinzenz Prökl**, \* 23. 10. 1803 in Hartenberg, † 15. 4. 1887 in Eger. Dem Egerer Stadtarchivar und Museumsleiter, einem der vortrefflichsten „Altmeister der Egerer Geschichtsschreibung“, verdanken wir eine umfangreiche, bebilderte „Geschichte der Stadt Eger und des Egerlandes“, die erstmals 1845 erschien und 1877 zum zweitenmal aufgelegt wurde, eine fünfbandige, handgeschriebene Chronik mit 1000 Handzeichnungen und mehrere geschichtliche Veröffentlichungen. Außerdem war er mit der Aufsicht über das Kassen- und Bauwesen Egers betraut.

**Dr. phil. Eduard Prokosch**, Der 1876 geborene Germanist promovierte 1905 in Leipzig und erhielt später Lehraufträge an den amerikanischen Universitäten Chicago, Wisconsin, Texas und New York (1927).

**Valentin Rasp**, \* 13. 12. 1892 in Eger, † 20. 7. 1966 in Bayreuth. Der Maler, Graphiker, Lehrer und zuletzt Dozent an der Lehrerbildungsanstalt in Bayreuth hat neben markanten Städtebildern vor allem ein reiches graphisches Werk zur Egerländer Folklore (Fähnenschwingen, Fronleichnam, Maibaumsetzen, Jahrmärkte) u. a. hinterlassen.

In der „Mappe 45“ beschwor er mit aussagekräftigen Federzeichnungen den endlosen „Weg durch neues Land“.

**Dr. jur. Eduard Reichl**, \* 18. 1. 1840 in Amosgrün, † 1903 in Eger. Hatte Reichl als Advokat in Eger kein allzu großes Glück, so war er um so erfolgreicher als heimatkundlicher Schriftsteller. In mehreren Publikationen behandelte er neben volks-, rechts- und kulturgeschichtlichen Themen vor allem die Geschichte der Juden in Eger.

Seine Monographie „Sorbsische Nachklänge im Reußischen Unterlande“ brachte ihm 1883 das vom Fürsten Heinrich XIV. von Reuß-Schleiz verliehene Prädikat eines Justizrates ein.

**Fritz Reif**, \* 10. 2. 1885 in Franzensbad, † 13. 9. 1972 in Regensburg. Nach dem Besuch des Egerer Gymnasiums und einem kürzeren Studium in Wien wurde Reif Bahnbeamter (zuletzt stellvertretender Bahnhofsvorstand) in Eger.

Neben zahlreichen Mundartgedichten („Draßn und dahoin“) und Erzählungen („Allahänd va Stood u Länd“) verfasste er vor allem treffliche Volksstücke („Da Bau in Himml“; „Kulwouz“; „Die fälsch Braut“; „Volksdoka“; „Af Kulm“ u. a.).

**Dr. theol. et phil. Georg Reinhold**, \* 29. 4. 1861 in Alenteich, † 31. 1. 1951 in Wien. Der nach der Matura am Egerer Gymnasium auf dem Priesterseminar in Wien und am „Germanicum“ in Rom ausgebildete Theologe und Philosoph wirkte von 1888 bis 1929 als Professor der Fundamentalphilosophie und Apologetik an der Universität in Wien.

Von seinen in den Jahren 1893 bis 1929 erschienenen 15 Büchern und Schriften verdienen besonders die beiden Werke „Grundfragen der Sittlichkeit nach Thomas von Aquin“ und „Vernunft, Natur und gute Sitte“ hervorgehoben zu werden.

**Siegfried Reinhold**, (Pseudonym) → Georg Zapf

**Christoph Reinl**, \* 6. 12. 1890 in Eger, † 1. 5. 1974 in Neualbenreuth. Der Egerer Gärtnerbesitzer und Kreisgärtnermeister tat sich auch als Kommunalpolitiker (Stadtrat und letzter deutscher stellv. Bürgermeister von Eger) hervor.

Einmal Gründer und Vorstand des „Heimatsbundes der Egerl. Gmoien“ führte er diesen Verband unter Übernahme des stellv. Vorsitzes in den „Bund der Eghalanda Gmoien“ über und stand auch nach der Vertreibung bei der Neugründung dieses Bundes Pate

Bleibende Verdienste erwarb sich Christoph Reinl als Initiator und jahrzehntelanger Betreuer der Weihstätten des Egerer Landtags in Neualbenreuth (Kapelle „Maria Frieden“ und „Totenge-

denkstein“) und des dortigen Grenzlandturmes mit den von ihm angelegten gärtnerischen Anlagen.

**Gretl Reinl**, Die Tochter eines Egerer Bahndiensteten erhielt während der Unruhen am 4. März 1919 von tschechischer Soldateska einen Lungenschuß und verschied infolge innerer Verblutungen in den Morgenstunden des folgenden Tages.

**Max Reinl**, \* 14. 9. 1890 in Franzensbad, † 23. 12. 1974 in Korchheim/Of. Der ehemalige Stadtarchivar von Franzensbad und begeisterte Wagner-Verehrer war ständiger Gast am „Grünen Hügel“ in Bayreuth, unterhielt engste Beziehungen zum „Haus Wahnfried“ und verfasste bedeutsame Beiträge über Richard Wagners Franzensbader Kuraufenthalt und über andere „Berühmte Franzensbader Kurgäste“.

**Dr. Ing. Paul Richter**, \* 22. 1. 1880, † 2. 1. 1973 in Bayreuth. Der Hauptaktionär und langjährige Direktor der „Ersten Aktien-Brauerei“ in Eger brachte diese Brauerei auf Grund seiner vielfachen kaufmännischen Kenntnisse und seiner organisatorischen Fähigkeiten so konsequent voran, daß sie neben der Maffersdorfer und Saazer Brauerei als eine der größten, bestausgerüsteten und bestgeführten Brauereien des Sudetenlandes gelten durfte.

**Ehrenfried Riedl**, \* 22. 4. 1871 in Eger, † 6. 12. 1946 in Eger. E. Riedl, Organist und Musiklehrer in vielen Städten Deutschlands (seit 1903 in Eger) komponierte neben Humoresken und mehreren weltlichen und kirchlichen Kantaten das beachtenswerte Chorwerk „Der Einzug Wallensteins in Eger“.

**Johann Bapt. Rill**, \* 25. 11. 1734 in Königswart, † 22. 2. 1810 in Eger. Der in Eger von 1786 bis zu seinem Ableben tätig gewesene Organist an der Stadtkirche St. Niklas ist durch mehrere kirchenmusikalische Kompositionen bekannt geworden.

**Martin Rössler**, \* 31. 12. 1898 in Wildstein, † 29. 1. 1974 in Forchheim/Of. Der bei der Bezirksverwaltung in Wildstein tätig gewesene Zeichenkünstler und Maler hat mit bestem Einfühlungsvermögen und technischer Meisterschaft vor allem in Holzschnitten und Federzeichnungen die Reize der Egerländer Landschaft und nach der Vertreibung auch die des Frankenlandes einzufangen verstanden.

**Dir. Edmund Rücker**, \* 9. 8. 1900 in Mährisch-Schönberg, † 28. 8. 1972 in München. Der nach dem Besuch des Gymnasiums in Eger und der Handelsakademie in Pilsen in verschiedenen Städten der CSR tätig gewesene Versicherungsfachmann kehrte 1939 nach Eger zurück, um die Leitung der Versicherungsgesellschaft „St. Florian“ zu übernehmen. Nach der Vertreibung war er als „Mann der ersten Stunde“ engster Mitarbeiter Dr. Lodgians von Auen und Mitbegründer der SL, deren Interessen er in führenden Gremien (1954 in der Vermögenshauptverwaltung) vertrat. Neben anderen Ehrenämtern übernahm er auch (von 1962 bis 1971) den Vorsitz im „Egerer Landtag e. V.“, dem er seit der Gründung als Vorstandsmitglied angehört hatte.

**Karl Rzezniak** → Karl Seewald  
**Gabriele von Sazenhofen** → Gabriele von Skrbensky

**Adolf Martin Schäck** aus Eger, Jüngerer Bruder des Karl Schäck. Schäck wurde schwedischer Generalkonsul und durch die Erhebung in den österreichischen Ritterstand ausgezeichnet.

**Karl Schäck**, \* 1819 in Eger, † 1875. Nach dem Studium am Wiener Polytechnikum wurde der Sohn des Egerer Kaufmannes Josef Schäck Ingenieur und Architekt in Genf.

Er arbeitete an Entwürfen zur Londoner Weltausstellung, führte in Wien die Pferdebahn ein und fertigte für Lissabon Kai-, Dock- und Tramway-Pläne an.

Viele preisgekrönte Pläne und Entwürfe für Waisenhäuser und Arbeiterwohnungen entstammen seinem Ingenieurbüro.

**Dipl. Ing. Friedrich Scherb**, \* um 1875, † 1938. Präsident der Egerer Handels- und Gewerbekammer.

**Dr. Johann Adam Scherzer**, \* 1628 in Eger, † 1683 in Leipzig. Der Sohn des Thomas Scherzer, Hebraist, Professor der Philosophie und Theologie, Propst zu Bautzen und Rektor magnificus der Universität Leipzig hat sich als Gelehrter einen großen Namen gemacht. Sein renommiertester Schüler war der Philosoph Leibniz.

Thomas **Scherzer**, \* vor 1600 in Eger. Der Advokat und Spröß einer angesehenen alteingesessenen Egerer Patrizierfamilie emigrierte 1629 wegen seines protestantischen Glaubens nach Wunsiedel. Er ist der Vater von Johann Adam Scherzer und drei weiteren zu hohen Ehren gekommenen Söhnen.

Johann Georg **Scherzer** \* 1776. Der Nachkomme des Egerer Geschlechts der „Scherzer“ und Vater des Dr. Carl Scherzer war Gründer der protestantischen Kirche in Gumpendorf und Initiator der 1. österreichischen Sparkasse in Wien.

An sein verdienstvolles Wirken in der österreichischen Metropole erinnert eine Straße im II. Wiener Bezirk.

Dr. Carl Ritter von **Scherzer**, \* 1. 5. 1821 in Wien, † 19. 2. 1908 in Wien. Der Nachfahre des während der Gegenreformation aus Glaubensgründen aus Eger emigrierten Patriziergeschlechts und direkter Nachkomme des vorher genannten Johann Georg Scherzer war Forschungsreisender, Weltumsegler („Novara“-Expedition) und Staatsmann, der als k. u. k. Ministerialrat und Generalkonsul mit höchsten Ehren bedacht wurde.

Ferdinand **Schleicher**, \* 11. 12. 1873 in Wildstein, † 1. 12. 1904 in Bremen. Schleicher war Konzertmeister der Philharmonischen Gesellschaft Bremen.

Er hat sich als Dramatiker hervor getan.

Dr. Dr. Ferdinand **Schleicher**, \* 21. 7. 1900 in Schönbach, † 8. 6. 1957 in Dortmund. Der Professor an der TH Braunschweig und Aachen war der Erbauer der „Mühlheimer Brücke“ in Köln, die zur Zeit ihrer Erstellung die größte Spannweite unter allen Brücken Europas aufwies.

Heinrich Graf **Schlick**, (Mitte des 15. Jh.). Der aus Eger stammende Graf Schlick wird 1443 vom Papst zum Erzbischof von Freising ernannt. Wegen eines Gegenbischofs verzichtete er 1448 auf sein hohes Amt.

Kaspar Reichsgraf von **Schlick**, \* vor 1400 in Eger, † 16. 7. 1449 in Wien. Der in Eger geborene Kaspar Graf von Schlick studierte 1413 in Leipzig und wurde später „Cancellarius trium regum“, Kanzler des Hl. Römischen Reiches unter den Herrschern Kaiser Sigismund, König Albrecht II. und Kaiser Friedrich III. Bereits am 31. Mai 1433 war er auf der Tiberbrücke in Rom von Kaiser Sigismund zum Ritter geschlagen worden.

Zu seinem Besitz gehörten außer Gütern in Elbogen, Schlackenwerth, Falkenau, Lichtenstadt, Joachimsthal und Seeburg die Egerer Burggrafschaft und weitere Liegenschaften in Italien und am Rhein.

Georg **Schmidt**, \* 23. 9. 1844 in Eger, † 13. 3. 1885 in Grünberg durch Freitod. Ursprünglich Archäologe, wird Schmidt von 1869 bis 1874 Verwalter und Betreuer des Egerer Archivs und des städtischen Museums, später Skriptor der k. k. Studienbibliothek in Salzburg und schließlich Kustos der Universitätsbibliothek in Graz.

Er hat eine Vielzahl von Aufsätzen geschichtlichen, kulturgeschichtlichen und statistischen Inhalts publiziert.

Außerdem ist er um die Zusammenstellung der Wallensteinliteratur bemüht gewesen.

Prof. Georg **Schmidt**, \* 14. 10. 1865 in Dürr b. Wildstein, † 30. 10. 1946 in Wiesau/Opf. Georg Schmidt war nach dem Studium der Geschichte und Erdkunde an der Universität Prag Gymnasialprofessor in Mies und hat sich dort von 1902 bis zu seiner Aussiedelung (1946) auch als Museumsleiter und Konservator betätigt.

Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen zur Heimat- und Volkskunde des Egerlandes seien die 1925/26 im Druck erschienenen „Burgen Westböhmens“ (2 Bände) und die Broschüre „Steinkreuze und Kreuzsteine“ (1900) besonders hervorgehoben, zu denen sich mehrere beachtliche Zeitschriftenaufsätze („Über kirchliche Zustände Westböhmens in vorhussitischer Zeit“, „Das Geschlecht der Schwamberger“ u. a.) gesellen.

Hannes **Schmucker**, \* 6. 4. 1899 in Eger, † 31. 1. 1965 in München. Der in Königsberg (Ostpommern) und München tätig gewordene Hannes Schmucker gehörte dort zu einem Kreis prominenter Künstler.

Paul **Schneevogel**, (latinisiert Paul **Niavis**), \* in Eger um 1455, † 1514 in Bautzen. Der begabte und gelehrte Humanist, nach Studien in Ingolstadt (1475) und Leipzig (1479) mit der Würde eines

Magisters artium ausgezeichnet, war vorübergehend als Schulleiter in Halle und Chemnitz und als städt. Verwaltungsbeamter in Leipzig tätig, nahm 1490 die Stelle des Stadtschreibers in Zittau an, um schließlich (1497) Oberstadtschreiber von Bautzen zu werden.

Von seinen 32 Büchern befassen sich die meisten, auch sein bedeutsamstes, der „Dialogus parvulus scholaribus ad idioma latinum perutilissimus“ (1489) mit Erziehungs- und Schulfragen.

Obwohl er sich durch die Herausgabe verschiedener Abhandlungen und Übungsbücher mit Nachdruck für den gesteigerten mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache eingesetzt hat, fasste er eine der ersten Novellen der deutschen Literatur, die Volksgeschichte der Räuber von Maria Kulm unter dem Titel: „Historia occisorum in Culm“ in flüssiger und feinstem Latein ab.

Hans **Schneider**, \* 14. 2. 1874 in Eger, † 29. 4. 1952 in Besse bei Kassel. Von Beruf Lehrer war Hans Schneider seit 1919 in mehreren Legislaturperioden im Egerer Stadtrat vertreten. Von 1928 bis 1932 amtierender Bürgermeister, wurde er 1933 von den Tschechen entthront.

Erst nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich wurde ihm in Würdigung seiner vielfachen Verdienste der Titel eines „Altbürgermeisters“ verliehen.

Karl **Schneider**, \* 1859, † 1. 12. 1925 in Eger. Der leutelige Schuhmachermeister gründete 1900 als Obmann des Gewerbevereins eine Stiftung, deren Zinsen alljährlich an bedürftige Handwerksmeister vergeben wurden. Sie trug seinen Namen.

Dr. jur. Andreas **Schöner**, Der von 1826 bis 1831 das Egerer Gymnasium besuchende Andreas Schöner arbeitete sich aus ärmlichsten Verhältnissen empor zum Doktor der Rechte, wurde Hofmeister beim Grafen Chamaré in Prag, um sich später als Hof- und Gerichtsadvokat in Graz niederzulassen. Er lebte dort seit 1854.

Hans **Schönstetter**, \* 12. 4. 1578 in Eger. Sohn des Egerer Stadtschreibers Sebastian Schönstetter (1504 bis 1543), seit 1543 städtischer Lösungsschreiber, Verfasser der bedeutendsten Chronik der Stadt Eger. In unübertrefflicher Genauigkeit sind die seit 1390 gesammelten Nachrichten seines Großvaters und Vaters sowie seine eigenen Aufzeichnungen bis 1576 zuverlässig registriert und vermitteln sowohl ein Spiegelbild des Weltgeschehens als auch die Lokalgeschichte in jenen Zeiten. Die Chronik wurde erst 1899 von Dr. Karl Siegl aufgefunden und wird im Archiv der Stadt Eger verwahrt.

Wilhelm **Schreiter**, \* 21. 1. 1824 in Eger, † 18. 3. 1896. Der Sohn eines Egerer Professors wurde als Landgerichtsrat in Eger tätig. Er vermachte sein gesamtes Vermögen (mehr als 20 000 Gulden) dem Egerer Waisenhaus.

Andreas **Schubert**, Lebensdaten von Andreas Schubert, auch unter den Spitznamen „Wuschara“ oder „Alla-Wuschara“ bezeugt, sind nur wenig bekannt geworden. Was wir von ihm positiv wissen, bezieht sich auf jenen Stadtbrand vom Jahre 1809, bei dem er den Mut aufbrachte, das bereits ausgebrannte Türmchen des Gymnasialgebäudes vom Dachstuhl zu holen, um ein weiteres Aus- und Übergreifen der Flammen zu verhindern.

Auf Grund dieser wackeren Tat vom Rat der Stadt mit einer Goldspende und dem Ehrenbürgerrecht ausgezeichnet, erhielt er nebenbei das Recht, zur Weihnachtszeit „auf der Krippe spielen“ „wuschara“ (sich hin- und herbewegen) zu dürfen, wie man in der Umgangssprache der Stadt sagte, in Anlehnung an die in Art von Marionetten mit den Händen hin und herbewegten Figuren.

Schubert nahm damit eine alte, in Eger seit 1476 bezeugte Tradition wieder auf, die seine Söhne, der Zimmermann Georg († 1908) und der Polizeiwachtmeister Andreas († 1903) bis 1890/92 aufrecht erhielten.

Von den Schubertischen Weihnachtsspielen, deren biblische Szenen durch recht unterhaltsame und originelle Einlagen und Zwischenspiele, z. B. durch Mundartgedichte, Volkslieder, die drastische Darstellung von Egerländer Hochzeitsbräuchen u. a. aufgelockert wurden, sind uns neben der „Geburt Christi“, den „Unschuldigen Kindern“, der „Beschneidung des Herrn“, den „Juden im Tempel“ und der „Hochzeit zu Kanaa“ wenigstens noch weitere sechs teilweise erhalten geblieben: „Die hl. 3 Könige“, „Die Zimmerleute“, „Die hl. Familie“, „Die Kreuzeschlepper“ und „Die Buckelpeitscher“ und schließlich noch „Marias Reinigung“.

Die Aufführungen, die jeweils eine Stunde in Anspruch nahmen, fanden in Lokalitäten der Vohburg- und Judengasse statt, wurden jeweils drei- bis viermal wiederholt und zogen sich vom 21. Dezember bis zu Lichtmeß (\* 2. Februar) hin.

Johann **Schuh**, \* 21. 5. 1840 in Mühlessen, † 13. 1. 1918 in Eger. Schuh begann seine priesterliche Laufbahn als Kaplan in Schönling, Wildstein, Haslau und Eger, war 11 Jahre lang Pfarrer in Wildstein und 25 Jahre lang Dechant (Erzdechant) in Eger.

1884 mit dem Titel eines fürst-erzbischöflichen Bezirksvikars ausgezeichnet, war der Ehrenbürger der Stadt und Mitglied mehrerer humanitärer Vereine nicht nur ein großer Wohltäter der Armen, sondern hat sich auch energisch für die Restaurierung von St. Niklas eingesetzt und dafür viele zeitliche und geldliche Opfer auf sich genommen.

Dr. jur. Lorenz **Schuster**, \* 22. 4. 1820 in Eger, † 2. 1. 1895 in Eger. Lorenz Schuster ist der Sohn des Egerer Rates Abraham Schuster, der neben Grüner und Huß zu dem Egerer Freundeskreis Goethes gehörte.

Er übte den richterlichen Beruf, für den er sich an der Universität Prag vorbereitet hatte, nur ganz kurze Zeit aus, wurde nach dem Sturmjahr 1848 Professor supplens und Aushilfslehrer für Latein und Geschichte am Gymnasium seiner Vaterstadt, um sich nach 2 Jahren lehramtlicher Tätigkeit, obwohl das finanzielle Polster dazu nicht allzu gut gefüllt war, als Privatgelehrter ausschließlich seinen wissenschaftlichen und schriftstellerischen Neigungen hinzugeben.

Neben der Jurisprudenz boten ihm vor allem die Philosophie und Philologie, die Altertumskunde, die Natur- und Sprachwissenschaft und zuletzt auch noch die Medizin die Themen, mit denen sich sein universeller Geist und seine gewandte Feder beschäftigten.

Unter seinen Veröffentlichungen seien besonders die Schriften „Grundsätze der Moral und Lebensklugheit vom Standpunkte des Christentums“ (1863), „Über das Greisenalter“ (1849) und das Geschichtsbändchen „Herbstblüthen“ hervorgehoben. Nicht unerwähnt bleiben darf, daß der „Egerer Sokrates“, wie ihn seine Freunde zu apostrophieren pflegten, stets zurückgezogen und fast einsiedlerisch lebte, seinen Edelmut und starken Bürgersinn dadurch bekundend, daß er sein, nach den Verlassenschaftsakten immerhin nahezu 28 000 Gulden umfassendes Vermögen in voller Höhe und zu gleichen Teilen dem „Egerer Waisen- und Bruderhaus“ vermachte.

Dr. jur. Georg **Schwager**, \* in Kropitz, † 26. 7. 1931 in Marienbad. Der in Kropitz als Sohn eines Landwirts geborene Jurist kam nach mehrjähriger Dienstzeit in Eger, Reichenberg, Brüx und Prag 1908 an den Obersten Gerichtshof in Wien, wurde 1917 Senatspräsident dieses Gerichts, trat 1918 in den Ruhestand und zog sich nach Marienbad zurück.

Karl **Seewald** (Karl **Rzeznik**, Pseudonym **Carl Fels**), \* 1852 in Eger, † 23. 10. 1913 in Graz. Schon als Gymnasiast (1864 – 1871) war der Sohn des Landgerichtsrates Wenzel Rzeznik schöngestig tätig und gab bereits als Hochschüler unter dem Schriftstellernamen Carl Fels das erste Egerländer Poesiealbum „Egeria“ heraus, dem die berühmtesten Schriftsteller der Zeit ihre Mitarbeit nicht versagten und dessen bescheidener Reinertrag einem wohlthätigen Zweck zufließt.

Nach der Verheiratung mit einer Tochter des Direktors der Prager Lehrerbildungsanstalt namens Seewald, der ihn auch adoptierte, nahm er dessen Namen an.

Von 1883 bis zu seinem Tod führte der als Notar in Graz lebende Rzeznik gelegentlich den Doppelnamen Rzeznik-Seewald; obwohl er sich als Schriftsteller – nicht zuletzt aus seiner völkischen Einstellung heraus – immer lieber und häufiger nur Seewald nannte.

Robert **Seiler**, \* 25. 9. 1926 in Eger. Der aus Gera Zwätzen in Thüringen zugewanderte Robert Seiler übernahm 1903 die techn. Leitung der Strickgarnfabrik Max Melzer und leitete später als Seniorchef die von ihm gegründete, weithin bekannte Kammgarnspinnerei „Seiler und Co.“ in Eger, die nach der Vertreibung durch seine beiden Söhne in Vilsbiburg neu aufgebaut und zu neuer Blüte gebracht werden konnte. Er hat sich des öfteren als Wohltäter der Stadt erwiesen.

Johannes **Sensenschmidt**, \* in Eger, Datum unbekannt, † nach 1490 in Bamberg. Der Aufstiegs-

des aus Eger stammenden, 1470 in Nürnberg eingebürgerten gelehrten Buchdruckers begann mit einem heute zur Seltenheit gewordenen, erstmals datierten Druck aus Nürnberg: „Retza comestorium vitorium“ (1470). Sensenschmidt wurde damit zum Begründer der nachmals so berühmt gewordenen „Nürnberg Typographie“.

Er hatte auch in Bamberg (Benediktiner-Missale, 1481) und Regensburg erste, auf Gutenbergs Erfindung basierende Druckereien eingerichtet.

Neben Einblattdrucken stammen aus seiner mit größter Korrektheit und Präzision arbeitenden Presse vor allem Bücher und Broschüren liturgischen und juristischen Inhalts.

Dr. jur. Karl Siegl, \* 6. 11. 1851 in St. Joachimsthal, † 13. 8. 1943 in Eger. Nach seiner in Eger verbrachten Gymnasialzeit und dem Rechtsstudium in Prag war Dr. Siegl von 1874 an Untersuchungsrichter beim Kreisgericht Eger und widmete sich nebenbei intensiven Studien der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften, die ihn befähigten, 1895 das reiche Egerer Stadtarchiv zu übernehmen, das er – als Stadtarchivdirektor – bis 1934 in vorbildlicher Weise betreute, ordnete und katalogisierte.

Er legte von rund 100 000 Pergament- und Papierhandschriften sogenannte „Regesten“ an, die selbst wieder zahlreiche Folianten füllten.

Seine umfangreichen selbständigen Veröffentlichungen („Achtbücher des Egerer Schöffengerichtes“, „Zunfordinungen“, „Alt-Eger“, „Eger und das Egerland im Wandel von 1000 Jahren) und die mehr als 100 größeren und kleineren, in verschiedenen Zeitschriften (vor allem in den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen und in den Egerer Jahrbüchern) erschienenen Aufsätze und Abhandlungen zeichnen sich neben einer genauen Sachkenntnis und wissenschaftlichen Gründlichkeit vor allem durch ihre Allgemeinverständlichkeit aus.

Kaspar Singer, Von dem „Egerer Meistersinger“ des 15. Jahrhunderts, dessen nähere Lebensdaten nicht bekannt sind, wird berichtet, daß er mit „Tönen“ hervorgetreten sei, die kein Geringerer als Hans Sachs geschätzt und benützt haben soll.

Ing. Emil Ritter von Skoda, \* 19. 11. 1839 in Eger, † 9. 8. 1900 in Amstetten/Osterr. Begründer der weltberühmten Skoda-Werke in Pilsen.

Gabriele von Skrbensky (Pseudonym Gabriele von Sazenhofen), \* 5. 7. 1898 in Eger, † 19. 7. 1961). Verfasserin von Romanen, Erzählungen und Hörspielen.

Dr. med. August Sommer, \* 2. 3. 1836 in Eger, † 3. 3. 1911 in Franzensbad. Der Egerer Arztsohn und spätere Magister der Geburtshilfe, Kurarzt in Franzensbad, Stadtrat, Kgl. Sächs. Sanitätsrat, Ehrenbürger der Stadt und Ritter mehrerer Orden war einer der trefflichsten Wohltäter und Förderer der Kurstadt.

Hans Sommert, (Pseudonym: Ernst Freimuth) \* 20. 10. 1847 in Miltgau, † 5. 4. 1923 in Mies. Der Sohn bescheidener Wirtsleute aus Miltgau wurde nach seiner beruflichen Ausbildung in Eger (Unterrichtsschule) und Prag (Lehrerbildungsanstalt) zunächst Bürger- und Übungsschullehrer in Wien, dann Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der Wiener Lehrerbildungsanstalt.

Der mit dem Titel eines Schulrates ausgezeichnete und 1913 in den Ruhestand versetzte bewährte Pädagoge gilt als einer der namhaftesten Egerländer Lyriker.

Wir verdanken ihm das epische Werk „Der Tilenberg“ (1904), das neben dem poetischen Sagensang „Horand und Hilde“ eine reiche Sammlung von Tiliensagen erfaßt.

Sein Pseudonym „Ernst Freimuth“ ist nicht nur ein Deckname, sondern ein Mahnruf, ein ernstes Bekenntnis zu deutscher Art und Kunst.

Seine unter den Titeln „Fruchtkeime“ (1889), „Spitzwegerich“ (1902) und „Vom Scheitel bis zur Sohle“ (1909) erschienenen Reimsprüche und Aphorismen können als eine auf Lebensweisheit gründende Erziehungslehre in Versen gelten.

Welch weltweiter Wertschätzung sich seine pädagogischen Schriften erfreuen durften, beweisen die mehrfach gedruckte „Methodik des deutschen Sprachunterrichts“ und die innerhalb kürzester Zeit nicht weniger als dreizehnmal aufgelegten „Grundzüge der deutschen Poetik“.

Spervogel, Ob die beiden in der Manessischen Liederhandschrift genannten deutschen Minnesänger des 13. Jahrhunderts aus dem Egerer Geschlecht

der Spervogel stammen, konnte bis jetzt nicht eindeutig nachgewiesen werden.

Trotzdem hatte es Heinrich Gradl gewagt, die Lieder und Sprüche der mittelalterlichen Dichter den Egerer Patriziern zuzuschreiben.

Johann Niklas Stainl, \* 15. 11. 1774 in Eger, † 4. 10. 1861 in Eger. Der Wachsziermeister, Zunftobmann, Handelsherr und langjährige Ortschaftschulaufseher hatte 1815 die von Jeremias Kriegstein begonnene und von Adam Veigl fortgesetzte Ortschronik zum Abschluß gebracht und hinterließ außerdem wertvolle Notizen zur Lokalgeschichte Egers (von 1812 bis 1850).

Dr. jur. Hans Stanka, \* 20. 7. 1936 in Eger. Der Rechtsanwalt und Sohn des Egerer Großkaufmanns Adolf Stanka (1886–1892 Bürgermeister) sorgte vorbildlich für die Verbesserung der Freiwilligen Feuerwehr, deren Kommandant er von 1893 bis 1922 war.

Johannes Stauda, \* 27. 2. 1887 in Linz, † 8. 9. 1972 in Lohr/Main. Professor Johannes Stauda war der Begründer des „Böhmerlandverlages“ (1919–1924) und der ebenfalls in Eger beheimateten, 1924 gegründeten literarischen „Adalbert-Stifter-Gesellschaft“, in deren Auftrag er neben den Mitteilungen und Schriften der Stiftergemeinde vor allem das kulturpolitische „Sudetendeutsche Jahrbuch“, die sudetendeutsche Zeitschrift für Dichtung und Kunst „Witiko“ und die Schriftenreihe der „Sudetendeutschen Sammlung“ herausgab. Seiner Feder entstammen 36 Flugschriften aufklärenden und volkerzieherischen Inhalts.

Caspar Steger, aus Eger, Mitte des 16. Jahrhunderts. Caspar Steger wird vom Meistersinger Peter Heiberger aus Steyer als Erfinder von „fünf Weisen“ genannt.

Steger, von dem keine weiteren Lebensdaten bekannt geworden sind, dürfte die Singkunst auf der Wanderschaft erlernt und ohne Bindung und Verbindung zu einer „Schule“ oder einem Meistersinger-Verein – ähnlich wie der Elbogener Georg Brentel – zum Privatvergnügen betrieben haben.

Josef Oskar Steidl, \* 2. 5. 1884 in Prag, † 28. 12. 1974 in Ebern/Ufr. Der Egerer Landgerichtsrat, Historiker, Botaniker und Archäologe aus Leidenschaft und Neigung, hatte unsere Egerländer Heimat bis in die letzten Winkel durchforscht und seine vielfachen Beobachtungen und Forschungsergebnisse in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht.

Er hat sich auch um die Turn- und Jugendbewegung, den Wandervogel und das Egerer Stadtarchiv durch die Anlage einer „Bürgerkarte“ verdient gemacht.

Seine 1957 im Selbstverlag erschienene Broschüre „Vöicharische Gedichtla – Lousa Gschichtla“ enthält neben launigen Gedichten und Balladen, Spinnstubengeschichten, lateinischer und griechischer Spruchweisheit auch ein Märchen und ein Volksspiel. Wie groß, stark und ungebrochen die Liebe und Verbundenheit des aufrechten Mannes zur Egerländer Heimat war, beweisen seine bis zu seinem Ableben allmonatlich regelmäßig erfolgten Überweisungen von 50 DM (insgesamt 6500 DM) an die Egerland-Kulturhaus-Stiftung in Marktredwitz.

Prof. Dr. phil. Ottomar Steinhäusel, Ritter von Steinhäusen, \* 1834 in Eger, † 25. 3. 1916 in Eger. Der Privatgelehrte und Professor für Mathematik und Physik am Gymnasium in Eger, ausgezeichnet mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit Krone, ist der Begründer einer meteorologischen Hauptstation in Eger.

Sein Hauptwerk „Die klimatischen Verhältnisse für Eger, Franzensbad und die nähere Umgebung“ fußen auf einer 31-jährigen sorgfältigen Beobachtung, die er vom 1. 1. 1864 bis 31. 12. 1894 durchführte.

Clemens Stephani, \* um 1530 in Buchau, † 1592 in Eger. Nach dem Studium in Leipzig war Stephani vorübergehend Lehrer und evangelischer Kantor an der Lateinschule in Eger, erwarb 1576 eine Egerer Buchdruckerei und vertrieb seine Druckereierzeugnisse vornehmlich auf Jahrmärkten, nebenbei aber auch noch einen eigenen Buchladen in Eger unterhaltend.

Stephani zählt zu den begabtesten und bedeutendsten deutschen Dramatikern des 16. Jahrhunderts.

Sein hohes Ansehen verdankt er vor allem der 1568 erschienenen „Geistlichen Aktion“, einer Version des „Jedermann-Stoffes“.

Auch der derbe satirische Schwank „Eine kurtze und fast lustige Satyra oder Bawrenspiel“ (1568), die Geschichte vom fahrenden Schüler, der den Teufel bannt – wie sie ähnlich auch seine Zeitgenossen Rosenplüt, Hans Sachs und Peter Probst bearbeitet haben – hatte ob des versteckten Humors und vieler orgieller Einfälle eingeschlagen, während die zweifelsfrei trefflichen Übersetzungen der beiden Komödien des Terenz „Andria“ und „Eunuchus“ trotz ihres dichterischen Wertes nie anerkannt wurden.

Johann Karl Stip, \* 4. 11. 1668 in Waldsassen, † in Eger (Datum unbekannt). Der in Waldsassen und Eger gleich beheimatete Holzbildhauer hatte in Eger Bürgerrechte erworben. Von ihm stammen das holzgeschnitzte Tabernakel am Hochaltar der Klosterkirche Waldsassen und das gesamte Holzschnitzwerk im Bibliothekssaal des Klosters, bestehend aus einer beachtlichen Galerie, die von 16 markanten, atlantischen Symbolfiguren getragen wird.

Georg Stöckner, \* 1788 in Eger, † 15. 4. 1866. Nach dem Besuch der Egerer Lateinschule (1802–1805) und dem Theologiestudium wurde Stöckner Pfarrer in Trebendorf und 1840 Dechant in Eger.

Dem Träger des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone wurde später auch noch die Würde eines Ehrenbürgers der Stadt zuteil.

Dr. jur. Alois Ströhl, \* 10. 6. 1882 in Eger, † 17. 11. 1961 in Eger. Der seit 1918 in seiner Vater- und Heimatstadt tätig gewesene Rechtsanwalt war von 1922 bis 1945 Branddirektor und Kommandant der Egerer Feuerwehr, die sich unter seiner Führung zu einer der bestausgerüsteten und bestausgebildeten Wehren des Sudetenlandes entwickelt hatte.

Dr. phil. Franz Strunz, \* 15. 11. 1875 in Eger, † 28. 3. 1953 in Wien. Der Professor für Geschichte der Naturwissenschaften an der TH in Wien veröffentlichte neben biographischen vor allem naturwissenschaftliche und philosophische Schriften. Er war Ehrenpräsident der „Paracelsus-Gesellschaft“ und wurde wegen seiner Verdienste als Direktor der „Urania“ von der Stadt Wien mit mehreren Ehrenpreisen ausgezeichnet.

Ambros Swetlik, \* 29. 9. 1871 in Wagstadt/Schlesien, † 25. 1. 1932 in Eger. Der Handelsrat, Großindustrielle und langjährige Seniorchef der „Es-Ka-Werke“ in Eger hatte 1911 zusammen mit Heinrich Kastrup diese Fahrradfabrik gegründet, die sich in kürzester Zeit zum größten Werk dieser Art in der CSR entwickelt hatte.

Johann Sylvius (Egranus) → Johann Wildenauer

Adolf Tachezy, \* 21. 2. 1814 in Eger, † 1884. Der gelernte Apotheker, von 1873 bis 1882 Bürgermeister von Eger, Landtagsabgeordneter und Ritter des Franz-Josefs-Ordens, gehörte 1848 zusammen mit Köstler und Forster jener Deputation an, welcher die Aufgabe zugefallen war, die vom Bürgerausschuß beschlossene Adresse betreffs der Selbstständigkeit des Egerlandes dem Minister Pillersdorf zur Vermittlung an den Kaiser zu überbringen.

Adam Th. Traglauer, \* 1866 in Eger, † 10. 2. 1930. Traglauer war der letzte Meister der einstmal weithin bekannten Egerer Tuchmacherzunft.

Anton Treixler, \* 1858 in Eger, † 27. 7. 1952 in Wien. Von Anton Treixler, dem Mitbegründer und späteren langjährigen Oberstmarschall des „Egerländer Landtags“ in Wien stammt eine beachtliche, 1934 verfaßte Sammlung Egerländer Kurzgeschichten und Schnurren.

Hieronymus Trötscher (1742–1808) Der seit 1765 beim Dominikanerorden in Eger bezugte Pater gilt als Erfinder der aus natürlichen Federn hergestellten Vogelbilder, die als sogen. „Federbilder“ über Jahrzehnte hinweg einen bedeutsamen Ausfuhrartikel Egers darstellten.

Dr. Josef Ulbrich, \* 23. 10. 1843 in Eger, † 20. 8. 1910 in Prag. Dem Professor für Staats- und Verwaltungsrecht in Prag wurde auf Grund vieler Verdienste die seltene Ehre zuteil, als lebenslängliches Mitglied ins österr. Herrenhaus aufgenommen zu werden.

Josef Urban, \* 9. 5. 1891 in Sandau, † 1961 in Ennerich (Krs. Limburg). Der vom „Geicha-Huaf“ in Sandau stammende „Geicha-Seiff“ ist als Lehrer in verschiedenen Orten des Egerlandes tätig gewesen und zuletzt in St. Anna selbsthaft geworden.

Seine bunte dichterische Palette reicht von humorvollen Gelegenheitsgedichten über kraftvolle Verzeiler und Sinnsprüche bis zum würdevollen Hymnus.

Von seinen zahllosen, in 25 Heften (= 3500 Seiten) handschriftlich festgehaltenen Gedichten sind viele wegen ihrer volksliedhaften Vertonungen durch Anton Marterer und Michl Reiter volkläufig geworden, vor allem das von der Egerländer Landjugend zum Bundeslied erkorene „Echallanda Bou(b)m u Mä(d)la“. Von seinen sonstigen Gedichten begegnet man dem „Hennafrecka“, dem „Gebet eines Egerländer Bauernbuben“ und nicht zuletzt den markanten Versen „Maa(n) Echalland“ immer wieder in Heimatblättern und Verbandszeitschriften der Heimatvertriebenen. Ein von Rudolf Zuber illustriertes Gedicht- und Prosabändchen („Puppm“) fand Aufnahme in die von E. Bartl herausgegebene Schriftenreihe des Egerland-Verlages Geislingen.

Josef Urban, \* 27. 2. 1857 in Haslau, Violinvirtuose, der als Solist und Konzertmeister in allen Großstädten Europas bedeutende Erfolge errang.

August Emmanuel Veit, \* 1851 in Eger, † 8. 7. 1931 in Brünn. Veit hat sich seine Verdienste als versierter Kapellmeister an der Oper in Brünn erworben.

Wenzel Heinrich Veit, Der von 1854 bis 1862 als Präsident des Egerer Kreisgerichts wirkende Jurist hat sich auch als Komponist hervorgetan. Bevor er nach Leitmeritz versetzt wurde, entsandten in Eger eine Messe und eine Symphonie.

Johann Vogel, \* 27. 4. 1840 in Eger, † 21. 4. 1891 in Eger. Der Sohn des gleichnamigen Fleischhackers und Brauers wurde nach achtjährigem Besuch des Egerer Gymnasiums – ohne Maturaabschluss – Brauer und betrieb in der Rothkirchstraße Nr. 5 die über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Gastwirtschaft „Zum Schwarznickl“, die sich ob des dort geschänkten guten Bieres, der kuriosen Haus- und Schankordnung und nicht zuletzt wegen des „studierten“ und eigenwilligen Wirts, des „Schwarznicklhans“, stets eines großen Zuspruches erfreuen durfte.

Sigmund Wann, \* in Eger, † 11. 5. 1469. Der aus Eger stammende und dort als einer der Kirchenväter von St. Niklas bezeugte Sigmund Wann erwarb sich als geschickter Großkaufmann, der auf Grund der Egerer Handelsbeziehungen vor allem die in den Zinnzechen um Wunsiedel erzeugten Waren mit großem finanziellen Gewinn in alle Welt abzusetzen verstand, ein recht beachtliches Vermögen, das in den Städten Eger und Wunsiedel mehreren öffentlichen Anstalten zugute kam.

Ein Altersheim in Wunsiedel, das er begründete und das seinen Namen trägt, hat sich bis auf den heutigen Tag als eine der egerreichsten Einrichtungen der Stadt erwiesen.

Johannes Watzal, \* 22. 2. 1887 in Eger, 1945 von Tschechen ermordet. Nach dem Besuch der Fachschulen in Teplitz-Schönan und der Kunstgewerbeschule des österr. Museums in Wien kam Watzal als Supplent für Zeichnen und Modellieren an die Staatsrealschule nach Plan und ging nach einem kurzen Gastspiel bei Franz Metzner in Berlin zu Prof. Wrba nach Dresden.

Aus dem Weltkrieg als Oberleutnant in die Heimat zurückgekehrt, wirkte er seit 1918 als Professor an der Staatsfachschule für Keramik und verwandte Künste in Teplitz-Schönan, also an jener Schule, von der sein Weg als Bildhauer und Künstler ausging.

Neben monumentalen Denkmälern (Goethedenkmal in Asch, Kriegerdenkmal von Teplitz-Schönan, den „Zunftbrunnen“ in Eger schuf Watzal vor allem überaus ausdrucksvolle Kleinbüsten („Sterbender Krieger“, „Deutsches Mädchen“, „Beethoven“, „Konrad Henlein“ u. a.).

Adolf Weichselmann, \* 29. 9. 1823 in Eger, † 24. 2. 1874 in Freistadt. Der einzige Sohn des wegen seiner freisinnigen Bestrebungen bekannt gewordenen Hauptlehrers und Schreibmeisters Josef Weichselmann wirkte als Gymnasialprofessor in Eger, Ungarisch Hradisch und Freistadt. Er veröffentlichte in dieser Zeit eine ganze Reihe pädagogisch-didaktischer Abhandlungen in den Gymnasialprogrammen dieser Anstalten und in der „Österreichischen Gymnasial-Zeitschrift.“

Josef Weidl, \* 25. 6. 1915 in Eger, † 18. 12. 1972 in Inning am Ammersee. Nach dem Besuch der Münchener Kunstakademie (1935–1938), nach

Krieg und Kriegsgefangenschaft faßte Josef Weidl zunächst in Kreuth am Tegernsee (1946–1968), später (1968–1972) in München und Inning am Ammersee festen Fuß, obwohl er mehrfach auf Studienreisen in Frankreich, Italien, Spanien, Afrika und vor allem in Amerika unterwegs war.

So mag es denn auch kommen, daß er zu allererst in Amerika (Galerie Henry Kleemann) ausstellen konnte, anerkannt und verehrt wurde.

Erst nach Erringung erster Preise und nach Ausstellungen in Hamburg, Düsseldorf, Regensburg und München wurde man auch in Deutschland auf ihn aufmerksam.

Heute gibt es im In- und Ausland kaum eine Galerie, einen Kunstverein oder ein Museum von Rang, das sich nicht wenigstens einer Bau- oder Großplastik, einer Mosaikwand oder einer Graphik unseres eigenwilligen Egerer Künstlers rühmen darf.

Dazu sind auf Plätzen und in öffentlichen Gebäuden allein in München 16 Plastiken von ihm aufgestellt, in Hamburg und Bremen je sieben, in Köln drei, darunter über dem Haupteingang zum Kölner Rathaus die markante Großskulptur „Mater Colonia“.

Michael Weiß, \* 13. 1. 1569 in Mediasch, † 16. 10. 1612 in Marienburg. Der Sohn des aus Eger nach Siebenbürgen ausgewanderten Hans Weiß – 1600 Ratsherr, 1603 Notar, 1608 Stadtrichter von Kronstadt – wurde, nachdem er am 16. Oktober 1612 nach der Verteidigung Kronstadts in der Schlacht bei Marienburg gefallen war, zum Nationalhelden der Siebenbürger Sachsen.

Von ihm stammt ein zweisprachig (deutsch und magyarisch) abgefaßtes „Liber annalium“, in dem er vor allem über die politischen Vorgänge in Siebenbürgen berichtet, an denen er selbst maßgeblich beteiligt war.

Johann Wenig, \* 1830 in Neudorf, † 26. 7. 1884 in Eger. Der Angehörige des Franziskanerordens wurde 1858 Kaplan in Frauenreuth und kam anschließend als Stadtkaplan und Schulkatechet nach Eger.

Der spätere Stadtechant, Konsistorialrat und letzte geistliche Schuldistriktsaufseher setzte sich erfolgreich für die Restaurierung von St. Niklas ein.

Ferdinand Weisitzer, \* 29. 5. 1802 in Wildstein, † 20. 11. 1870 in Wildstein. Der Oberlehrer in Wildstein war Mitbegründer und erster Obmann eines Vereins der Volksschullehrer des Egerer Kreises und hat sich außerdem als Musiker, Musikkenner und Komponist von Requiens, Messen und Vespere qualifiziert.

Aus seiner Feder stammt neben einem „Gedenkbuch der Stadt Wildstein“ (1804–1870) auch ein „Gedenkbuch“ der dortigen Schule (1563–1837). Bleibt nur nachzutragen, daß er im Sturmjahr 1848 zum kommandierenden Hauptmann der Nationalgarde in Wildstein gewählt worden war.

Andreas Westermeyer, \* 1739 in Eger, † 1806 in München. Der Sohn des aus Augsburg zugewanderten Miniaturisten Markus Christoph Westermeyer wurde ein mehr als sein Vater anerkannter und bedeutender Miniatur- und Landschaftsmaler.

Johann Widmann, \* um 1460 in Eger, † Sterbedatum unbekannt. Der an der Universität Leipzig ausgebildete und tätig gewordene Joh. Widmann (1482 Baccalaureus, 1485 Magister) hielt dort als Professor für Mathematik die ersten algebraischen Vorlesungen.

Er ist als Verfasser des ersten, 1489 in Leipzig in Druck gegangenen und weit verbreiteten deutschen Rechenbuchs: „Behende und hübsche Rechnung auf alle Kaufmannschaft“ berühmt geworden. Außerdem führte er als einer der Ersten in seinen gedruckten Schriften das Plus-(+) und Minuszeichen (-) ein.

Gustav Wiedermann, \* 24. 8. 1850 in Franzensbad, † 11. 2. 1914 in Franzensbad. Der Architekt, Baumeister und von 1900 bis 1910 Bürgermeister seiner Geburts- und Heimatstadt, darf durch die Erstellung der russischen Kirche, zahlreicher Villen, des Hotels „Imperial“ und öffentlicher Gebäude sowie Parkanlagen (Wiedermann-Park) mit Fug und Recht als städtebaulicher Pionier und Schöpfer des modernen Franzensbad gelten.

Johannes Wildenauer, (latinisiert Johannes Sylvius-Egranus) \* in Eger um 1480, † 1535 in Böhm. Kamnitz. Der nach dem Theologiestudium in Leipzig an der dortigen Universität als Dozent tätig gewordene Humanist war mit Dr. Martin Luther befreundet und ein scharfer Gegner von Dr. Eck.

Zwischenzeitlich protestantischer Prediger in St. Joachimsthal, Nürnberg, Kulmbach, Sagan und Chemnitz, bekannte er sich dann doch wieder zum katholischen Glauben. Von ihm erschien als eines seiner schätzenswertesten Werke 1522 „Ein Sermon von der Beicht und wie einer seiner Sünde mag gelosen“. Seine deutschsprachigen „Ausgewählten Predigten“ gab 1919 L. Buchwald heraus.

Karl Wilfert d. Ä., \* in Schönfeld, † 15. 7. 1916 in Eger. Der Bildhauer und Maler richtete in Eger eine Steinmetzwerkstatt ein und schuf neben Grabmalern und Porträtbüsten vor allem das Egerer Schillerdenkmal, die Kaiser-Josef-Denkmal in Eger, Schönbach, Neudek und Buchau, das Dr.-Adler-Denkmal in Franzensbad, das Reuß-Denkmal in Bilin und zahlreiche Kriegerdenkmäler in Nordwestböhmen. Außerdem restaurierte und ergänzte er geschichtliche Plastiken an öffentlichen und kirchlichen Gebäuden, u. a. auch die Marienstatue in Mies.

Karl Wilfert d. J., \* 17. 2. 1879 in Eger, † 17. 1. 1932. Wie sein Vater schuf der begabte Bildhauer zahlreiche Plastiken, Reliefs, Brunnen und Denkmäler, von denen das jetzt in Feldafing am Starnberger See stehende, einst (1905) für Franzensbad bestimmte Kaiserin-Elisabeth-Denkmal, das Denkmal für Adalbert Stifter in Oberplan und der Goethebrunnen in Franzensbad in seine erste Schaffensperiode gehören.

Seit 1912 – einschließlich eines kurzen Zwischenaufenthaltes in Feldafing – wieder in Eger tätig, schuf er neben dem Esperanto-Denkmal in Franzensbad und dem Kriegerdenkmal in Robsch auch noch zahlreiche andere Plastiken und Skulpturen.

Andreas Wilhelm, \* 17. 3. 1801 in Voiteersreuth, † 18. 2. 1887 in Graz. Der Gymnasialprofessor und Mitarbeiter des Ministers Graf Leo Thun in der Gymnasialreform wurde später Inspektor an Mittelschulen in Mähren und Schlesien.

Er verfaßte mehrere Schriften über Pädagogik und die Geschichte des österreichischen Volks- und Mittelschulwesens.

Norbert Wilhelm, 1872 – 1915. Nachdem es dem eigenbrötlerischen „Flou(h)awachtna“ immer wieder gelungen war, seine gefühlstiefen Mundartgedichte regelmäßig in den „Egerer Jahrbüchern“ unterzubringen, scheute er nicht zurück, 1909 ein kleines Gedichtbändchen mit dem kraftvollen Titel „Köi(n)jöhras“ herauszugeben, in das er auch seine längst populär gewordenen Gedichte „As mein Le(b)m“ und „Räihakastn-Wastl“ mit aufgenommen hatte.

Josef Willomitzer, \* 17. 4. 1849 in Bensen, † 3. 10. 1900 in Prag. Der Sohn eines nach Eger übersiedelten Staatsanwalts war, bevor er Chefredakteur der „Bohemia“ und Redakteur des „Prager Kalenders“ wurde, eifriger Mitarbeiter der „Franzensbader Blätter“. Bevor er zum vielseitigen und anerkannten Erzähler wurde, hatten bereits Reclam (in Leipzig), Bagel (in Düsseldorf), Hesse u. v. a. gelegentlich einzelne seiner mit Humor gewürzten Geschichten veröffentlicht.

Dr. phil. Adam Wolf, \* 12. 7. 1822 in Eger, † 25. 10. 1883 in Graz. Der in steiler Karriere vom Studenten der Historie zum Universitätsprofessor für allgemeine und österreichische Geschichte an den Universitäten Wien, Ofen-Pest (1852), Graz (1865) und 1870 zum Dekan der dortigen Philosophischen Fakultät aufgestiegene Gerbersohn aus Eger veröffentlichte neben größeren historischen Werken („Geschichte der Sanktion“, „Österreich unter Maria Theresia“, „Geschichtliche Bilder aus Österreich“) vor allem auch lokalgeschichtliche „Beiträge zur Reformationsgeschichte der Stadt Eger“ und eine Vielzahl von Abhandlungen und Aufsätzen über Sitten, Gebräuche, Sagen und Volkslieder des Egerlandes.

Bleibt nur noch hinzuzufügen, daß er 1848 von der Stadt Eger in das Frankfurter Parlament gewählt und auf der Höhe seines wissenschaftlichen Ruhmes zum Mitglied der österr. Akademie der Wissenschaften und anderer gelehrter Gesellschaften ernannt worden war.

Anton Wolf, \* 2. 2. 1873 in Scheibeneuth, † 9. 6. 1951 in Weiden. Der Bezirksschulinspektor und Heimatforscher war auch als Mundartschriftsteller („Pfäffanißla“) erfolgreich.

Karl Hermann Wolf, \* 27. 1. 1862 in Eger, † 11. 6. 1941 in Wien. Der auch als Schriftsteller geschätzte und verehrt Führer der deutschnationalen Partei im böhm. Landtag und österr. Reichsrat war

ein scharfer Gegner von Minister Badeni und dessen verdammenswerter Sprachenverordnung.

Wolf gründete den „Deutschen Sprachverein“ in Österreich und sorgte für den Zusammenschluß aller Turnvereine zu einem starken und gewichtigen Verband. Nach einem bewegten und aufreibenden Leben hat er in einem Ehrengrab des Wiener Zentralfriedhofs die letzte Ruhe gefunden.

Georg **Wöhrl**, \* 3. 3. 1863 in Franzensbad, † 6. 5. 1915 in Sondershausen. Der nachmalige Hofkapellmeister des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen ist als Komponist von Kammer- und Orchesterwerken zu Ruhm und hohem Ansehen gelangt.

Leni **Wunderlich**, \* 25. 8. 1893 in Eger, † 4. 1. 1972 in Wiesau/Opf. Die Tochter des Egerer Gärtnerbesitzers Gottfried war als Verfasserin vieler und gern gelesener Gedichte Mitarbeiterin mehrerer Zeitungen und Zeitschriften.

Johann **Wüst**, Der 1895 in Dobzran verstorbene Sohn des gleichnamigen Egerer Amtsdieners, redigierte von 1882 bis 1890 die „Egerländer Zeitung“ und war später Lokalberichterstatter der Egerer Zeitung und anderer Blätter.

Georg **Zapf**, (Pseudonym Siegfried **Reinhold**) \* 1867 in Eger, † 1937 in Franzensbad. Bahnbeamter, Schriftsteller und Dichter.

Dr. Josef **Zartner**, \* 23. 5. 1900 in Gossengrün, † 25. 11. 1972 in Weiden/Opf. Dr. Zartner hat sich in der alten Heimat besonders als Direktor der Egerländer Kasse verdient gemacht, die sich seinerzeit rühmen durfte, die größte Volksbank des Deutschen Reiches gewesen zu sein.

Dr. Zartner stand aber auch als Vizepräsident der Egerer Handelskammer, als Aufsichtsrat des Egerer Lagerhauses, als Aufsichtsvorsitzender der Zentralkasse sudetendeutscher Genossenschaften (in Aussig) und nicht zuletzt als Egerer Ratsherr im wirtschaftlichen, völkischen, politischen und kulturellen Leben an vorderster Front, ist es doch auch ihm mit zu verdanken, daß die 1908 erstmals durchgeführten Wallensteinfestspiele 1934 wieder aufleben durften.

Nach der Vertreibung sich vorbildlich für die Interessen der Vertriebenen einsetzend, genoß er vor allem als Experte in Lastenausgleichsfragen höchstes Ansehen.

Von 1954 bis 1961 hatte er als 1. Vorsitzender seine hilfreichen Dienste dem „Egerer Landtag e. V.“ geliehen.

Dr. Wenzel Richard **Zartner**, \* 27. 4. 1893 in Gossengrün, † 19. 2. 1970 in München. Der Bruder des letztgenannten Dr. Josef Zartner war im 1.

Weltkrieg einer der höchstausgezeichneten Offiziere des Egerlandes. Unter anderem erhielt er die „goldene Tapferkeitsmedaille für Offiziere“ und den „Orden der Eisernen Krone“.

Er studierte 1912–14 in Wien, 1918–21 in Prag Naturwissenschaften. 1921 Promotion, 1929 Dozent, 1939 Professor. Die wichtigsten Veröffentlichungen Dr. Zartners sind „Die Geologie des Duppauer Gebirges“ und zahlreiche Arbeiten über den Erzbergbau, die Basalte, Tone und Kalksilikate.

Dr. Josef **Zaus**, \* 3. 9. 1863 in Oberlohma, † 1944 in Prag. Philosoph und Theologe, 1902 zum ordentl. Prof. für Philosophie und Fundamentaltheologie an der deutschen Universität Prag ernannt. War mehrmals Dekan der Theologischen Fakultät und 1909/10 Rektor der Universität Prag. Schriften u. a. über Erkenntnistheorie und Gotteskenntnis und über philosophisch-theologische Propädeutik, Prag 1897.

Martin **Zaus**, \* 20. 5. 1861 in Oberlohma. Orgelbauer, Bruder des Vorgenannten, seit 1892 selbstständig in Eger. Er führte den historischen Orgelbau wieder ein. Leider starb er schon in jungen Jahren.

Werke: die Orgel der Erzdekanalkirche in Eger (1894), die Orgel in Maria Kulm (1895), in der Dekanalkirche in Saaz (1898), in der Dekanalkirche in Karlsbad (1899) und in der Stadtkirche in Franzensbad (1899).

Gregor **Zechendorfer**, Geb.-Daten unbekannt, † 1577. Der Verfasser eines 1563 erstmalig aufgelegten Lehrbuchs der Chirurgie („Gründtliche und rechte Unterweysung der Chirurgie oder Wundartzney“), das in zweiter Auflage (1574) mit Holzschnitten von Jost Amman reich bebildert wurde, führte nachweislich 1573 in Eger eine gerichtsarztliche Obduktion durch, von der angenommen wird, daß sie eine der ersten, wenn nicht gar die erste Leichenöffnung auf deutschem Sprach- und Kulturboden gewesen ist.

Dr. phil. Franz Xaver Graf **Zedtwitz**, \* 12. 3. 1906 in Wien, gefallen am 22. 6. 1942 bei Sewastopol. Der in Krugsreuth aufgewachsene, sehr produktive Erzähler, Tier- und Jagdschriftsteller, Tierphotograph, Kriegsberichterstatter und Assistent am Zoolog. Garten in Berlin, hat ein umfangreiches literarisches Gesamtwerk hinterlassen, von dem sich besonders seine Tiergeschichten, seine Erzählungen („Erzgebirgsjäger“, „Der Pelzjäger“, „Der Teufelsbock“), seine Romane („Bergwild“, „Untergang des Sonnenreiches“) und nicht zuletzt sein

Jagdbuch „Im Banne der Pole“ bester Kritiken und einer geneigten Leserschaft erfreuen durften.

Graf Clemens **Zedtwitz-Liebenstein**, \* 18. 9. 1814 in Liebenstein, † 17. 11. 1896 in Liebenstein. Die aussagekräftigen Mundartgedichte („As da Hoimat“, „Wos Funknlogneis“, „Aladahänd“, „Dau bring ih nu wos“) stellen den populären Lyriker und Satiriker in die vorderste Reihe der Egerländer Heimatdichter.

Seine „Humoristisch-satirischen Gedichte und tristen Lieder“ sind neben den „Parodien und gereimten deutschen Sprichwörtern“ längst Gemeingut einer interessierten Leserschaft.

Johann **Ziederer**, \* 1. 9. 1875 in Eger, † in Schirnding. Von Beruf Lokführer hat Johann Ziederer als letzter Dudelsackbauer im Nebenberuf von 1924 bis 1933 nicht weniger als 70 Dudelsäcke gebaut und sie über das Sudetenland hinaus auch nach Österreich und ins Deutsche Reich abgesetzt.

Hansniklas **Zimmermann**, \* 30. 3. 1868 in Haslau, † 4. 1. 1932 in Karlsbad. Der Sohn eines Haslauer Glasers und Gastwirts, der als Reichsbahnoberinspektor dem Voiteersreuther Grenzbahnhof vorstand, versuchte sich nicht ganz erfolglos als Heimatschriftsteller und Dichter. Für die Herausgabe der Festschrift zum 60. Gründungsfest des Egerer Männergesangsvereines hatte er als verantwortlicher, geschickter Gestalter und Redakteur gezeichnet.

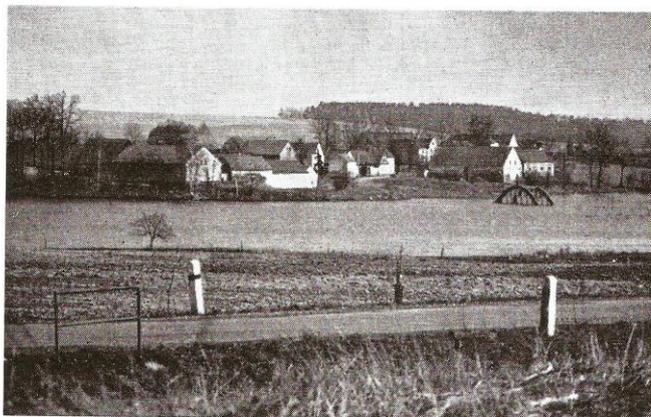
Rudolf **Zuber**, \* 18. 8. 1909 in Sandau, † 7. 1. 1955 in München. Der Sandauer Gastwirtssohn arbeitete sich als Autodidakt bereits in der alten Heimat in die Reihen der anerkannten Egerländer Künstler vor.

1945 aus englischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, wurde er von den Tschechen verhaftet, entflohen dem Kerker, fand in der Nähe von München ein neues Domizil und von 1952 an Untertommen bei der „Sudetendeutschen Zeitung“.

Die Motive seiner zahlreichen Zeichnungen, Gemälde, Holz- und Linolschnitte kreisen um Volkstum und Heimat. Eine seiner bedeutsamsten Schöpfungen ist die Holzschnittmappe „Sudetendeutsche Städte“.

Hugo **Zuckermann**, \* 15. 5. 1881 in Eger, gefallen am 23. 12. 1914 an der Ostfront. Der in Eger als Rechtsanwalt wirkende Jurist hatte sich verschiedentlich als Lyriker hervorgetan. Das volk-läufige gewordenere österreichische Reiterlied „Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen...“ stammt aus seiner Feder.

Ein Nachlaßband „gedichte“ erschien 1915.



Schöba. Im Vordergrund der Stausee. Im See der Brückenbogen der ehemaligen Wondrebbrücke. Die Mühle und ein Teil der Ortschaft sind im See verschwunden.